



VI. 530.

Bq. n. 164

F. H.

Dietrich

Monographie

der

von dem vormal's K. Poln. und Churfürstl. Sächs.
Hofmaler und Professor etc.

C. W. E. DIETRICH

radirten, geschabten und in
Holz geschnittenen

malerischen Vorstellungen.

Nebst einem

Abrisse der Lebensgeschichte des Künstlers.

Verfasst und herausgegeben

von

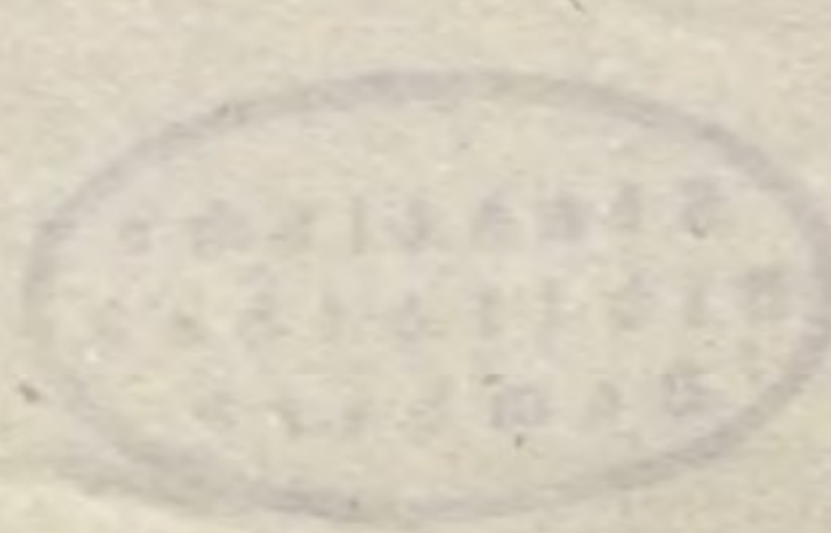
J. F. Linck.

Berlin, 1846.

Verlag von J. F. Linck. (Antiq.-artistisches Magazin.)

Leipzig: in Commission bei Rudolph Weigel.

Preis 2 Thlr.



I n n h a l t.

	Seite
Vorwort	III
Abriss von <i>Dietrich's</i> Lebensgeschichte	I
Verzeichniss der von <i>Dietrich</i> radirten, geschab-	
ten und in Holz geschnittenen malerischen	
Vorstellungen	21
Einleitung	22
I. Biblische Geschichte.	
A. Altes Testament. Nr. 1—8	41
B. Neues Testament. Nr. 9—32	49
II. Mythologie, Allegorie und Geschichte.	
Nr. 33—46	92
III. Vorstellungen aus dem gewöhnlichen	
Leben. Nr. 47—87	108
IV. Halbfiguren, Brustbilder und Köpfe.	
Nr. 88—115	166
V. Land-	

	Seite
V. Landschaften, Vieh- und Hirtenstücke	
Nr. 116—172	195
VI. Thierstudien. Nr. 173—177 . . .	277
VII. Wappen, Vignetten und verzierte Buch-	
staben. Nr. 178—181	282
VIII. Zweifelhafte und apocryphe Blätter.	
Nr. 1—9	288
Vergleichende Uebersicht der Classen und Num-	
mern in Heinecke's „Dictionaire des ar-	
tistes“ mit den Nummern des gegenwär-	
tigen Verzeichnisses	299

Vorwort.

Der ehemalige Director der damals churfürstlich sächsischen Kunst-Anstalten, Geheimer Cammerrath *Carl Heinrich Heinecke*, hat den Kunstfreunden im vierten Bande seines „*Dictionary des artistes dont nous avons des estampes*“ ein Verzeichniss der von dem Hofmaler und Professor *Christian Wilhelm Ernst Dietrich* angefertigten Radirungen, geschabten und in Holz geschnittenen Blätter hinterlassen, welches bisher den Sammlern der Letzteren als einziger Anhalt diente. Die Art und Weise wie

der Verfasser jenes Verzeichniss geordnet auch die Blätter bezeichnet und beschrieben hat, ebenso wie der beinahe gänzliche Mangel aller Nachrichten, in Betreff der Verschiedenheit der Abdrucks-Gattungen und ihrer Veränderungen, mussten indessen die Benutzung seiner Arbeit oft mit Bedenken verbinden, die bei den Kunstfreunden schon längst den Wunsch rege machten, ein vollständigeres Verzeichniss der *Dietrich'schen* Radirungen etc. zu besitzen.

Die mit einem solchen Unternehmen verknüpften Schwierigkeiten scheinen jedoch zeither von dessen Ausführung abgehalten zu haben; denn, wenn gleich das von *Heinecke* angefertigte Verzeichniss, eine Aufzählung der bisher bekannten Arbeiten des Künstlers enthält, so konnte doch eine vollständigere Bearbeitung desselben nicht ohne die genaueste Anschauung jedes einzelnen Blattes und nicht ohne die sorgfältigste Vergleichung der verschiedenen Abdrucksgattungen eines Jeden, zur Verwirklichung gelangen; wenn dieselbe gerechten Ansprüchen,

so wie dem Zwecke der Brauchbarkeit und Vollständigkeit entsprechen sollte. Bei der ausserordentlichen Seltenheit eines grossen Theils der Arbeiten des Meisters und eben so, wegen der zahlreichen Abdrucksgattungen eines andern Theils derselben, musste aber jene Untersuchung um so mühsamer werden, als selbst in den bedeutendsten Sammlungen eine solche Vollständigkeit des *Dietrich'schen* Werkes nicht vorkömmt, wie selbige, in Beziehung auf jenen Zweck — namentlich in Betreff der verschiedenen Abdrucksgattungen — sich als nothwendig herausstellt und mithin dazu die Kenntnissnahme des an so vielen Orten Zerstreuten erforderlich wurde.

Dessen ungeachtet haben dem Zwecke günstige Umstände, so wie die Unterstützung und die Aufmunterung bewährter Kunstfreunde, verbunden mit einer besonderen Vorliebe für die Arbeiten *Dietrich's*, mir den Muth gegeben, an jenes Unternehmen Hand zu legen und da dies allein in der Absicht geschah: der deutschen Kunst und den Freunden derselben einen

Dienst zu leisten, so glaube ich, indem ich meine Arbeit Denselben vorlege, mich auch der Hoffnung hingeben zu können, auf die Nachsicht der Kenner, bei der Beurtheilung dieser meiner Arbeit, Anspruch machen zu dürfen. Wenigstens bin ich bemüht gewesen, dieselbe durch die sorgfältigsten Nachforschungen und durch die möglichste Genauigkeit zu verdienen.

Besonders verpflichtet fühle ich mich aber den vielen Beförderern meines Unternehmens, die mich dabei durch Ihre Mittheilungen und Ihren Rath, mit eben so viel Bereitwilligkeit als zuvorkommender Güte unterstützten, meinen innigsten Dank abzustatten und wenn ich diesen hier besonders gegen Herrn Ritter *von Bartsch*, Custos der K. K. Hofbibliothek in Wien, Herrn Auctionator *Boerner* in Nürnberg, Herrn *Bruillot*, Custos der K. Kupferstich-Sammlung in München, Herrn General-Consul *Clauss* in Leipzig, Herrn *Fink*, Erzherzogl. Offizial in Wien, Herrn *Frenzel*, Director der K. Sächs. Kupferstich- und Handzeichnungs-Gallerieen in

Dresden, Herrn *Chevalier Selliers de Moranville* in Wien, Herrn *Sengel*, Director der Kunstsammlungen Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich in Wien und Herrn *Rudolph Weigel* in Leipzig auszusprechen mir erlaube, so möge diese Erwähnung Ihrer wohlwollenden Beförderung meiner Bemühungen ein aufrichtiges Zeugniß der hochachtungsvollen Ergebenheit sein, mit der ich stets Ihre mir vielfältig bewiesene Güte dankbar verehren werde.

Berlin, im März 1846.

J. F. Linck.

broder, Herrn Oberster Seilerz de Ma-
rquise in Wien, Herrn Seigel, Bure-
lor der Kunstamtionen Sr. K. K. Hoheit
des kaiserlichen Carl von Oesterreich in Wien
und Herrn Joseph W. in Leipzig aus-
sprechen mit Freude, so möge diese Erwäh-
nung ihrer Wohlwollenen Beförderung anderer
Beziehungen ein reichliches Zeugnis der hoch-
achtungsvollen Regard sein, mit der ich
sie für ihre vielfältig bewiesene Güte dankbar
verehren werde.

Berlin im März 1840.

J. W. B. B. B.

Abriss

von

C. W. E. Dietrich's

Lebensgeschichte.

Abriß

von

C. W. E. Dietrich's

Lebensgeschichte

Es ist zu bedauern, dass von den Lebens- und Bildungs-Verhältnissen eines Künstlers, dem seine Werke einen begründeten Ruhm erworben haben, weder durch ihn selbst, noch durch seine Zeitgenossen, hinreichende Nachrichten hinterlassen worden, aus denen Jene sich mit historischer Gewissheit entnehmen liessen. Allein Alles, was die Letzteren uns davon mitgetheilt haben, besteht nur aus unzusammenhängenden Bruchstücken, die oft in wesentlichen Thatsachen und Zeitbestimmungen von einander abweichen. In dem nachstehenden Abrisse des Lebens des Künstlers ist jedoch das Vorhandene mit möglichst kritischer Treue benutzt, einige Angaben sind aber auch übergangen worden; da ihre Begründung mit Recht zu bezweifeln stand.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich wurde am 30ten October 1712 zu Weimar geboren, wo sein Vater, *Johann Georg Dietrich*, fürstlich Schwarzburg - Rudolstadter Hofmaler, sich damals aufhielt. *) Dieser unterrichtete ihn, bis zu seinem zwölften Jahre, im Zeichnen und liess ihn gleichzeitig die nothwendigsten Schulkenntnisse auf der dortigen Stadtschule erwerben. Das Talent zur Kunst, welches der Knabe schon früh bewährte — und von welchem die von ihm damals gefertigte Zeichnung eines Bauern, in der Königlichen Handzeichnungs-Gallerie zu Dresden, einen sprechenden Beweis liefert — überzeugte indessen den Vater, dass er selbst nicht im Stande sei, seinen, ihm an Naturgaben überlegenen, Sohn dergestalt auszubilden, als erforderlich war, um diesen einer höhern Kunstsphäre zuzuführen. Er übergab daher denselben im Jahre 1724 dem, damals berühmten, Landschaftsmaler *Alexander Thiele* zu Dresden, zur weitem Ausbildung.

*) Dieser sein Vater, war 1685 zu Weissensee in Thüringen geboren und starb 1753 zu Dresden. Seine Ehe-Gattin war die Tochter des Hofmalers *Reusch* zu Weimar.

der ihn im Landschaftsmalen unterrichtete und die dortige Maler - Schule, behufs des Figuren-Zeichnens, besuchen liess. Im Jahre 1726 begab sich der junge *Dietrich* mit seinem Lehrer nach Arnstadt, von wo aus ihn dieser im Jahre 1730 mit in das Lustlager zu Mühlberg nahm und dann mit ihm nach Dresden zurückkehrte.

Aber auch *Thiele*, der zwar unter die besseren Landschaftsmaler damaliger Zeit gerechnet werden kann, war nicht geeignet, den Fähigkeiten seines Zöglings zu genügen und dieser daher bald wieder seinem eigenen Talente überlassen, das ihn, mehr als die Unterweisung seines Lehrers, vorwärts trieb. Ohne zu copiren, begann der junge Künstler, angeregt durch die Dresdener Bildergalerie, eigene Erfindungen, im Geschmacke älterer Meister, besonders der Niederländer, auszuführen; dabei die Werke von *Rembrandt*, *Ostade*, *Berghem*, *Poelembourg*, *Everdingen*, *van der Neer* und Anderen zu Vorbildern zu nehmen, und ihren Geist und ihre Eigenthümlichkeiten mit soviel Geschick und Glück in seinen Arbeiten wiederzugeben, dass er beschuldigt wurde, unbekannte Zeichnungen und Ent-

würfe jener Meister seinen Compositionen zum Grunde gelegt und erstere dann vernichtet zu haben. Daher verlangte König *August II.*, als einst der Maler *Thiele* der Geschicklichkeit seines Zöglings in der Nachahmung älterer Meister lobend erwähnte und ihn der königlichen Gnade empfahl, dass *Dietrich*, in Seiner Gegenwart und in Seinem Zimmer, zwei kleine Gemälde ausführen solle, zu denen Er ihm alsdann die Aufgaben stellen werde. Diesem Befehle gemäss, fertigte demnach der junge Künstler, in Gegenwart des Königes, eine Bauern-Unterhaltung in *Ostade's* Geschmack und ein Dianen-Bad in *Poelemburg's* Manier, welche Beide die Zufriedenheit des Monarchen erregten.

Eben so wie zwar diese Arbeiten *Dietrich's* Fähigkeiten und Talent bewährten, waren sie gleichzeitig aber auch Beweise der ihm noch abgehenden höheren Ausbildung dieser Eigenschaften, die allein den Künstler zum Tempel des Ruhmes führt und der König hielt es daher für nothwendig, ihm zuvörderst Gelegenheit zu geben, sich Jene zu erwerben. Er übertrug diese Fürsorge demnach seinem Minister, dem, durch seine Kunstliebe bekannten, Grafen *von*

Brühl, welcher dem jungen *Dietrich* Gelegenheit gab, in seinem Palais zu Dresden, so wie in seinen Schlössern zu Grochwitz, Herzberg etc. Arbeiten im grösseren Maasstabe auszuführen, ihm ein Jahrgeld von 400 Rthlr. bewilligte und ihm überdies seine Leistungen noch besonders bezahlte. — Die Menge der Aufträge *), die der Graf dem Künstler gab und die Eile, mit der er ihn zu arbeiten nöthigte, erwarben diesem zwar eine grosse Fertigkeit in der Ausführung; wurden anderer Seits aber auch Veranlassung, dass derselbe, bei der ihm angeborenen Productionsfähigkeit, sich einer Schnelligkeit im Arbeiten hingab, die auf den Styl seiner Zeichnung und den Geschmack seiner Zusammenstellungen öfters nicht ohne sichtbaren Einfluss blieb.

*) Sie erstreckten sich sogar auf die Decoration von Mobilien, Wagen, Portschaisen und dergl. — Eine der Letzteren, worauf *D.* die vier Welttheile und eine Kutsche, auf deren Seiten er die vier Jahreszeiten gemalt hatte, so wie der Deckel eines Flügels, mit dem Gemälde einer im Freien musizirenden Gesellschaft in *Watteau's* Geschmack, waren noch vor etwa 30 Jahren in Dresden vorhanden.

Obgleich schon König *August II.* dem Künstler den Titel eines Hofmalers verlieh, änderte dies doch Nichts in dessen Verhältnissen zu seinem Beschützer, für den er nach wie vor beschäftigt blieb; und da auch selbst nach dem Regierungs-Antritte König *August III.*, der Vorzug, den man bei Hofe fremden Künstlern, und namentlich den nach Sachsen berufenen Italiänern und Franzosen gewährte, ihm keine Hoffnung übrig liess, von Seiten des Königes mit Arbeiten beauftragt zu werden, so benutzte der Künstler die Abreise des Letzteren nach Polen, um sich einen Urlaub zu erbitten, den er zu einer Reise nach Holland benutzen wollte.

Auch zu diesem Zwecke von seinem Gönner, dem Grafen *von Brühl*, unterstützt, trat demnach *Dietrich* diese Reise im Jahre 1734 an und begab sich zunächst nach seiner Vaterstadt Weimar, wo er längere Zeit verblieb und sich mit Malen und Radiren beschäftigte. Nachdem er darauf auch Arnstadt wieder besucht, ging er nach Braunschweig und sodann nach Salzdahlen, wohin ihn der Ruf der berühmten Bilder-Gallerie zog. Allein schon hier scheint sein Reise-Entschluss ihn gereut zu

haben; denn er äusserte in einem Briefe: „dass er zeither nur wenig gefunden, das der Mühe einer Reise lohne und nicht eben so gut oder besser in der Sammlung des Königs zu Dresden angetroffen werde.“

Ueber die weitere Fortsetzung seiner Reise nach Holland mangeln alle Nachrichten und die von Einigen aufgestellte Behauptung: dass er dies Land nicht gesehen, vielmehr kaum die Grenze desselben erreicht habe, — scheint nicht ohne Wahrscheinlichkeit zu sein; da der Künstler sich schon im Anfange des Jahres 1735 auf der Rückreise befand, wo er in Eisleben die Bekanntschaft des Hof-Goldarbeiters *Wagner* machte, demnächst dessen Tochter heirathete und mit derselben, noch im Laufe des Jahres, nach Dresden zurückkehrte, wo er wiederum, sowohl für den Grafen *von Brühl*, wie für den Grafen *von Kaiserling* und Andere, zu arbeiten begann.

Ohngefähr in diese Zeit trifft die Veränderung, die der Künstler, in Betreff seines Namens, bei der Bezeichnung seiner Arbeiten eintreten liess; indem er sich nunmehr: „*Dietricy*“ oder „*Dietricj*“ statt „*Dietrich*“ schrieb; wahrschein-

lich um seinem Namen einen italiänischen Klang zu geben. Dass diese Namensveränderung erst später bei seiner Reise nach Italien stattgefunden habe, ist ungegründet und wird durch die Bezeichnung vieler seiner Arbeiten aus dieser früheren Periode widerlegt *).

Ohne Nutzen für *Dietrich's* Kunstausbildung war jedoch die vorerwähnte Reise nicht geblieben; denn die Ansicht und Vergleichung der angetroffenen Kunstwerke, so wie die Betrachtung und Nachahmung einer verschiedenartigen Natur, hatten den Künstler fähiger gemacht, sich eine eigene Manier zu bilden, und wenn gleich die Werke der von ihm besonders liebgewonnenen älteren Meister noch immer Muster für ihn blieben, so begann doch nunmehr seine eigene Fähigkeit ihn den Fesseln der Nachahmung zu entreissen und zur freieren Thätigkeit, nach eigenen Gefühlen und Grundsätzen, zu erheben. Seine Erfindungen fingen daher an, als unabhängige Producte des eigenen Geistes, her-

*) Von seinen Radirungen sind Nr. 37 und 39 unseres Catalogs die Ersten, auf denen man den Namen „*Dietricy*“ findet.

vorzutreten und wenn er gleich zuweilen noch im Geschmacke seiner Vorbilder arbeitete, so geschah dies doch nunmehr ohne die Manier ihrer Urheber nachzuahmen.

Diese Fortschritte, welche seinen Werken den Beifall der Kunstfreunde erwarben, verursachten, dass nunmehr auch König *August III.* seine Zufriedenheit dem Künstler zu erkennen gab, ihm wiederholte Aufmunterungen angedeihen und im Jahre 1741 das Patent als Hofmaler ertheilen liess; auch im darauf folgenden Jahre, ihm die Mittel gewährte, eine Reise nach Italien anzutreten.

Dietrich besuchte zunächst Venedig und ging dann nach Rom, wo er das Jahr 1743 mit Studien, besonders im landschaftlichen Fache, zubrachte. Allein, auch im Lande der Künste wurde er mehr von der reichen Natur als von den Werken der Kunst angezogen, und wenn er gleich der Betrachtung der Letzteren ebenfalls seine Aufmerksamkeit widmete, so hatten selbige doch geringeren Einfluss auf die späteren Arbeiten unseres Künstlers, als der Eindruck, den Italiens Himmel und reizende Gefilde in seiner Phantasie zurückliessen. Die Früchte dieser

Reise, welche *Dietrich* heimbrachte, werden daher auch vorzugsweise in den, von ihm nachher angefertigten, Landschaften wahrgenommen; die durch Reichthum und Mannigfaltigkeit der Erfindung und Anordnung, Schönheit und Leichtigkeit des Baumschlages, wirksame Beleuchtung, Frische und Wärme des Colorits sich auszeichnen; wogegen er bei anderen Darstellungen seiner früheren, mehr den Werken der niederländischen, Meister entsprechenden, Manier treu blieb.

Nach des Künstlers Rückkehr aus Italien sah derselbe nunmehr nicht allein seinen Werth allgemein anerkannt, sondern sich auch mit Aufträgen, sowohl von Seiten des Hofes, als von Privaten, überhäuft und seine Thätigkeit wurde selbst durch die vorübergehende Besetzung Sachsens und Dresdens im Jahre 1745 nicht unterbrochen; sondern diese diente vielmehr dazu seinen künstlerischen Ruf selbst unter den Fremden zu verbreiten.

In Anerkennung seiner Leistungen, ernannte der König nunmehr *Dietrich* im Jahre 1546 zu einem der Inspectoren der Bilder-Gallerie, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Rthlr. und

die im nächstfolgenden Jahre bei Hofe stattfindenden prachtvollen Vermählungsfeste gaben dem Künstler Gelegenheit, durch seine Mitwirkung dabei, sich die Zufriedenheit seines Königlichen Herrn und seines Gönners, des zum Premier-Minister ernannten Grafen *von Brühl*, immer mehr zu erwerben.

Die Friedens-Periode, welche, verherrlicht durch den Glanz eines pracht- und kunstliebenden Hofes, hierauf bis zum Jahre 1756 folgte, gewährte unserm Künstler nicht allein vielfältige Veranlassungen seinen Ruf im Vaterlande auszubreiten, sondern bot ihm auch Gelegenheit dar, sich im Auslande, durch seine Werke, wohlverdienten Ruhm zu erwerben und die Menge der von ihm während dieser Zeit gefertigten Arbeiten, giebt hinreichendes Zeugniß von der Thätigkeit, mit welcher er jenem Ziele und immer höherer Vollkommenheit nachstrebte.

Der im Jahre 1756 beginnende siebenjährige Krieg, dessen Schauplatz Sachsen gleich Anfangs wurde, störte indessen bald alle friedlichen Beschäftigungen. Die Besitznahme Dresdens, bald von der Einen, bald von der Andern der kriegführenden Mächte; das Bombardement

dieser Hauptstadt und die Zerstörung eines Theils derselben; die mehrjährige Abwesenheit des Königes und des Hofes in Polen; die unterbrochene Auszahlung der Gehalte, so wie das Elend, das während dieses Krieges über Sachsen und einen Theil Deutschlands hereinbrach, waren aber nicht geeignet den bildenden Künsten günstige Erfolge zu gewähren und die Begebenheiten der damaligen Zeit blieben mithin auch auf die Verhältnisse *Dietrich's* nicht ohne nachtheiligen Einfluss. Mehrmals seinen Aufenthaltsort zwischen Dresden, Freiberg und Meissen wechselnd, — an welchem letzteren Orte er einen Weinberg besass, — setzte er jedoch die Ausübung seiner Kunst, mit der gewohnten, ausserordentlichen Thätigkeit fort und lehnte selbst einen, während dieser Zeit an ihn ergangenen, vortheilhaften Ruf an die Akademie zu C o p e n h a g e n, so wie die Einladung, nach B e r l i n zu kommen, aus Vaterlandsliebe ab.

Indessen scheint, seit dem Jahre 1760, aus mehreren seiner Arbeiten, wenn auch nicht eine fühlbare Abnahme seiner künstlerischen Kräfte, doch ein Mangel an Lust zur Ausführung hervorzuleuchten, wovon die Ursache wohl in den,

den Künstler zu dieser Zeit betroffenen, Begebenheiten und Umständen zu finden sein dürfte: um so mehr, als einige seiner gleichzeitigen Werke denselben noch in seiner ganzen früheren Meisterschaft zeigen.

Die, nach dem Hubertsburger Frieden, im Jahre 1763, erfolgte Rückkehr des Königs *August III.* und des Hofes nach Dresden, wurde bald von dem Tode des Ersteren und dem Ausscheiden des Grafen *von Brühl* aus dem Staatsdienste gefolgt und beide Ereignisse vermehrten die Hypochondrie, der *Dietrich* sich schon seit einiger Zeit zu überlassen angefangen hatte. Seine, mit einem Gehalte von 600 Rthlr, während der kurzen Regierung des Churfürsten *Friedrich Christian*, erfolgte und von dem Administrator, Prinzen *Xaver*, bestätigte Ernennung zum Professor an der im Jahre 1763 erweiterten Kunst-Akademie *), rief denselben jedoch zu neuer Thätigkeit auf, der er sich auch mit dem grössten Eifer hingab. Gleichzeitig wurde er auch zum Director der Malerschule der Meiss-

*) Sie war schon im Jahre 1697 als Malerschule gestiftet worden.

ner Porzellan-Manufactur ernannt, verwaltete jedoch dies Amt nur bis zum Jahre 1765, obgleich er das damit verbundene Gehalt bis an seinen Tod bezog.

Ungeachtet seit diesem Jahre zunehmende Körperschwäche und Hypochondrie ihm die Ausübung seiner Kunst erschwerten, arbeitete er doch noch mit anhaltendem Fleisse, so oft der Zustand seiner Gesundheit es ihm gestattete. Namentlich widmete er die Kräfte seiner letzten Jahre dem, ihm bei der Kunstakademie übertragenen, Lehramte und selbst, als seit dem Jahre 1770, ein fortwährender Gliederkrampf ihn zu jeder künstlerischen Beschäftigung unfähig machte, fuhr er noch fort der Akademie und jungen Künstlern durch seinen Rath zu nützen, bis der Tod, in der Nacht vom 23sten zum 24sten April 1774, seinem thätigen Leben, im 62sten Jahre, ein Ziel setzte. Sein Körper fand auf dem Sanct-Annen-Kirchhofe in Dresden eine Ruhestätte. Bei der vor einiger Zeit geschehenen Aufhebung dieses Kirchhofes sind indessen *Dietrich's* Grab, so wie viele Andere, verschüttet worden und keine Spur ist mehr davon vorhanden.

Nach dem Absterben seiner ersten Gattin, mit der er sechs Kinder zeugte, von welchen ihn jedoch nur eine Tochter überlebte, hatte der Künstler sich, im Jahre 1759, zum zweiten Male, mit der Tochter des Kaufmanns und Schichtmeisters *Biehler* aus Schwarzenberg verheirathet, welche er, bei seinem Ableben, ohne Kinder aus dieser Ehe, als Wittwe hinterliess.

Dietrich verband mit einem cholerischen Temperamente eine ausserordentliche und begeisterte Thätigkeit. Die Grundzüge seines Characters waren edel und wohlwollend: obgleich bei der ihm angeborenen Heftigkeit, diese Eigenschaften nicht immer hervorleuchteten; da, besonders in seinen späteren Jahren, als in Folge sitzender Lebensart, ihn öfters Anfälle von Hypochondrie plagten, diese seinem Umgange den Anschein einer abstossenden Einseitigkeit und Härte gaben, die zu Missdeutungen seiner Herzensgüte leicht Veranlassung werden konnten. Die grosse Anzahl seiner Gönner und ihm bis zu seinem Tode treu ergebenden Freunde, unter

welchen Letzteren sich die Namen von *Wille*, *Mengs*, *Graf*, *Lippert*, *Schenau*, *Chodowiecki* und *Zingg* befinden, ist indessen Bürge, sowohl für die Reinheit seines Characters, als für den Werth seines Herzens; dessen wohlwollende Aeusserungen nur durch die Leiden eines langen Krankheitszustandes verdunkelt werden konnten.

Wie jeder ausgezeichnete Mensch, war der Künstler aber auch nicht ohne Feinde geblieben, die seinen Character dadurch zu verdächtigen suchten, dass sie ihm Neid gegen aufstrebende Talente jüngerer Kunstgenossen zur Last legten

Von der grossen Menge seiner Arbeiten ist leider Vieles bei den Verwüstungen des siebenjährigen Krieges, besonders im Palais des Grafen *von Brühl* zu Dresden und in den Schlössern seiner Landgüter, so wie in *Hubertsburg*, zu Grunde gegangen. Mehrere seiner radirten Platten, so wie einen grossen Theil seiner Zeichnungen, hat aber der Künstler selbst vernichtet. Was von Letzteren bei seinem Tode vorhanden gewesen, ist in die königlich sächsische Handzeichnungs - Gallerie gelangt. Einen

sehr grossen Schatz seiner Zeichnungen *) besitzt aber auch S. K. K. Hoheit der Erzherzog Carl von Oesterreich, so wie sich dergleichen in mehreren anderen Sammlungen zerstreut befinden.

Dietrich war Mitglied der Akademien zu Augsburg, Bologna und Copenhagen und unter seinen zahlreichen Schülern haben sich besonders *J. G. Wagner* und *J. C. Klengel* hervorgethan.

Sein Portrait ist:

von *Schmutzer* nach *Dietrich's* eigenem Gemälde,

von *Dan. Chodowiecki* nach *Reclam's* Zeichnung und

*) Nämlich: Historische etc. Darstellungen	84
Köpfe und Portraits . . .	10
Landschaften . . .	107
Thierstücke . . .	2
Skizzen und Studien gemisch-	
ten Inhalts . . .	90
überhaupt:	293 Stück.

von *Hertel*, eine Copie des letzteren Blattes
in Umrissen, gestochen worden.

Ehre sei dem Andenken eines Künst-
lers, auf den Deutschland mit Recht
stolz zu sein Ursache hat!

überhaupt 293 Stück	*) Nämlich: Historische Darstellungen
90	Skizzen und Studien gemischt
2	Thierstücke
107	Landschaften
10	Köpfe und Portraits
84	Historische Darstellungen

Verzeichniss

der

von dem Hofmaler etc.

C. W. E. Dietrich

radirten, geschabten und in Holz geschnittenen

malerischen Vorstellungen.

Verzeichniss

von dem Hofmeister etc.

C. W. E. Dietrich

Lehrer, Geschichts- und in Holz geschnittenen

malerischen Vorstellungen.

Einleitung.

Zur näheren Verständigung des nachfolgenden Verzeichnisses schien es mir nothwendig, demselben einige allgemeine Bemerkungen vorausgehen zu lassen und diesen einige Nachrichten von den verschiedenen Ausgaben der *Dietrich'schen* Radirungen, so wie über die vorzüglichsten Sammlungen derselben, hinzuzufügen.

In Betreff des meiner Arbeit zum Grunde gelegten Systems bin ich der von *Bartsch* in seinem *Peintre-graveur* angenommenen Methode gefolgt, ohne jedoch die Chronologie gänzlich ausser Acht zu lassen, wo eine Berücksichtigung derselben zulässig war. Die von *Heinecke* angenommene Eintheilung in Höhen- und Breiten-Blätter hielt ich dagegen für überflüssig; da die Angabe der Maasse bei je-

dem Blatte in dieser Beziehung hinreichende Auskunft giebt.

Bei der Angabe der Grössen der einzelnen Blätter ist das altfranzösische Längen-Maass, nemlich Pariser Zoll und Linien, von mir angewendet und die möglichste Sorgfalt dabei beobachtet worden. Vielfach weichen jedoch die Maasse von den von *Heinecke* angegebenen Grössen ab; was theils darin seinen Grund hat, dass dieser Autor entweder nicht mit der erforderlichen Genauigkeit zu Werke gegangen oder durch unrichtige Angaben Anderer getäuscht wurde; theils wohl auch dadurch veranlasst worden ist, dass *Heinecke*, in der Absicht Folgen ähnlicher Blätter zusammenzustellen, die Verschiedenheit der Grösse der Einzelnen nicht hinreichend berücksichtigte. Auch der Umstand, dass viele Platten nicht genau rechtwinklig, oder an einer Seite höher oder breiter als an der Andern sind, kann zu irrthümlichen Angaben Veranlassung gegeben haben und ich habe daher, um diesfälligen Missstimmungen auszuweichen, Höhe und Breite stets in der Mitte der Platte gemessen.

Ein besonderer Uebelstand bei der Bestimmung der Maasse ist ferner die verschiedenartige Beschaffenheit des Papiers, auf dem die Abdrücke abgezogen worden; wodurch sich bei den verschiedenen Abdrucks-Gattungen einer und derselben Platte beinahe stets eine mehr oder mindere Abweichung der Grössen untereinander ergeben hat, je nachdem die Stärke des Papiers, oder ob es viel, wenig oder gar nicht geleimt ist. Wo daher mit den Platten späterhin keine Veränderung der Grösse vorgenommen wurde, habe ich, zur Aufnahme der Maasse stets die ersten Abdrücke gewählt und dabei den Grundsatz beobachtet: bei den mit Einfassungs-Linien versehenen Vorstellungen, die Grössen von der einen Stichlinie bis zur Entgegenstehenden, und bei denjenigen ohne Einfassungslinien, die Platte von einem Rande bis zum Andern zu messen.

Bei den Benennungen der Vorstellungen habe ich mich, so viel als möglich, an meinen Vorgänger und an die Bezeichnungen gehalten, unter welchen die Blätter zeither bei den Liebhabern bekannt waren. Die Angaben des Ersteren sind jedoch häufig so unbestimmt,

als die Gewohnheiten der Letzteren verschieden, und ich sah mich daher oftmals genöthiget, die älteren Benennungen zu berichtigen oder bestimmtere, dem Inhalte der Vorstellungen angemessenere Bezeichnungen aufzustellen, um jeder Verwechselung und daraus leichtmöglich entstehenden Irrthümern vorzubeugen.

Was die Beschreibung der Blätter betrifft, — einer Aufgabe, bei der die Grenzen zwischen Zuviel und Zuwenig zu halten so schwierig, und das scheinbar Erste zum Verständnisse oft zu wenig, das Letztere scheinbar oft zu viel ist, — so bin ich bemüht gewesen, dabei alles Ueberflüssige und Zufällige wegzulassen, dagegen aber Alles genau anzuführen, was zur Erkennung eines jeden Blattes und zur Vermeidung von Verwechselungen nothwendig schien. Besondere Aufmerksamkeit aber habe ich den Unterscheidungszeichen der verschiedenen Abdrucksgattungen gewidmet, und mich der allgemeineren Ausdrücke: „retouchirt“ oder „überarbeitet“ nur alsdann bedient, wenn andere untrügliche Zeichen des Zustandes der Platte eine nähere Erörterung jener Ausdrücke überflüssig machten.

Die häufig vorkommende Erwähnung des Zustandes der Plattenränder könnte vielleicht überflüssig erscheinen; allein sie ist nicht ohne Zweck in die Beschreibungen der Abdrucksgattungen aufgenommen, da, bei öfters ermangelnden andern Kennzeichen, derselbe der einzige Anhalt zur Erkennung der späteren Abdrücke — besonders derjenigen mit ausgeschliffenen Nummern — ist, denen man häufig, durch Färben des Papiers, das Ansehen alter, früherer Abdrücke zu geben, bemüht gewesen ist. Ebenso sind auch oftmals bei Abdrücken der von der Wittwe *Dietrich* veranstalteten Ausgabe die Nummern sehr geschickt und ohne dass es wahrzunehmen, ausradirt und nur der veränderte Zustand der Plattenränder giebt hier, in vielen Fällen den Beweis der vorgenommenen Täuschung.

Die verschiedene Art und Weise in welcher der Künstler seinen Namen und die Jahreszahl auf den Platten bezeichnete, habe ich mit Genauigkeit und Treue angegeben und besonders mich bemüht, den Ort, wo sie sich auf jedem Blatte befinden, möglichst bestimmt anzudeuten. In der Regel sind Namen und Jah-

reszahl von der Hand des Meisters radirt; wo dies jedoch nicht der Fall ist, sondern dieselben gestochen worden, habe ich dieses jedes Mal ausdrücklich bemerkt.

Schon in seinem sechzehnten Jahre (1728) begann der junge *Dietrich*, neben seinen andern Kunststudien, auch Versuche im Radiren auf Kupfer zu machen. Wie natürlich, fielen indessen dieselben nicht sogleich zu seiner Zufriedenheit aus und besonders misslang ihm die Aetzung bei Vielen derselben; daher denn diese Anfänge, wie der grösste Theil der ihnen in den nächsten Jahren folgenden Uebungen in diesem Kunstzweige, das Schicksal hatten, dass der Künstler, nach wenigen Probedrücken, die Platten abschleifen liess, um dieselben wiederum anderweitig zu benutzen. Von diesen früheren Arbeiten, zu welchen auch alle Radirungen des Künstlers bis einschliesslich des Jahres 1734 gezählt werden müssen, sind daher die Abdrücke von der grössten Seltenheit und es ist zu bedauern, dass dieselben theils wegen der mangelhaften Aetzung, theils durch die Ungeschicklichkeit des Kupferdruckers, häufig sehr schwach oder ungleich und unrein von Druck ausgefallen

sind. Auch kommen nicht selten Abdrücke vor, welche, nach schon einmal von der mit Farbe versehenen Platte gemachten Abzuge, von derselben gemacht worden, ohne dass solche wieder von neuem eingeschwärzt wurde. Diese Abdrücke sind schwach und unvollkommen, und sind oftmals irrthümlich für Aetzdrücke gehalten worden.

Von mehreren dieser früheren Platten würden vielleicht gar keine Abdrücke auf uns gekommen sein, wenn der Kupferstecher *Boetius*, dem *Dietrich* die Platten zum Abschleifen übergab, nicht, ehe dies geschah, von denselben einige Abdrücke für sich abgezogen hätte. Da derselbe jedoch dies Verfahren endlich so weit ausdehnte, dass er mehrere ihm vom Künstler zum Abschleifen anvertraute Platten retouchirte, sie mit *Dietrich's* gestochenen Namen und Nummern versah und als eine Folge verkaufte*), so konnte dies dem Verfertiger nicht lange unbekannt bleiben und es scheint, dass *Dietrich*, von diesem Zeitpunkte ab, Maassregeln ergrif-

*) Diese Folge bestand aus den Nummern 19, 48, 49, 50, 51, 52, 56, 60, 63, 65, 92, 93, und 94 unseres Catalogs.

fen, welche die fernere Vervielfältigung seiner von ihm verworfenen Arbeiten verhinderten; denn nicht allein die Seltenheit der zur erwähnten Folge vereinigten Blätter zeigt, dass von denselben nur wenige Exemplare veräussert worden, sondern auch der Umstand, dass vom Jahre 1735 an bis einschliesslich 1739, nur einige wenige Radirungen von *Dietrich's* Hand bekannt geworden*), darf hier nicht unberücksichtigt bleiben; da die ausgezeichnete Fertigkeit der Nadel, mit der er in dem darauffolgenden Jahre (1740) in vielen Arbeiten und namentlich in den Landschaften, auftrat, wohl als ein Beweis gelten dürfte, dass der Künstler im Laufe jener Zeit sich viel und angelegentlich mit Uebungen im Radiren beschäftigte. Zwar versichert uns *Heinecke* im ersten Theile seiner „Neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen,“ S. 15, dass *Dietrich* selbst ihm das Verzeichniss seiner Kupferstiche dictirt habe; allein er bemerkt ausdrücklich dabei: dass später von ihm noch mehrere Blätter aufgefunden worden,

*) Nur die Abdrücke von fünf Platten, nemlich die Nummern 36 bis einschliesslich 40 unseres Catalogs existiren aus dieser Periode.

welche der damals noch lebende Künstler für seine Arbeiten anerkannte. — Wenn daher ein solches Uebergehen oder Vergessen einiger seiner noch vorhandenen Radirungen von Seiten *Dietrich's* stattfinden konnte; so gewinnt die Vermuthung, dass bei der Mittheilung des Verzeichnisses, auch noch andere vom Künstler verworfene Platten, von denen keine Abdrücke vorlagen, gleichfalls seiner Erinnerung entgangen oder von ihm absichtlich nicht erwähnt sein können, wohl einige Wahrscheinlichkeit und vielleicht ist es daher noch der Zukunft aufbehalten, diesfällige Aufklärungen herbeizuführen; obgleich andererseits die Wahrheit der obigen Angabe von *Heinecke*, aus dem Grunde zu bezweifeln sein dürfte, weil *Dietrich*, wenn er selbst dem Ersteren das Verzeichniss seiner Radirungen dictirt hätte, wohl nicht schlechtere Arbeiten anderer Künstler oder nach seinen eignen Blättern gefertigte Copieen als Original-Radirungen von seiner Hand angegeben haben würde, wie dies von *Heinecke* geschehen ist *).

*) Vergl. *Dictionnaire des artistes* IV. p. 685. II. Nr. 20 b und Nr. 22 b, so wie in diesem Verzeichnisse die Nummern 3 und 4 des Abschnitts VIII.

Mit dem Jahre 1740 begann nunmehr die Periode, wo der Künstler seinem wachsenden Ruhme als Maler auch den Ruf seiner Radirungen hinzufügte, in denen der Geist der früheren niederländischen Meister wieder aufzuleben schien und welche die Kunstfreunde eifrig zu sammeln begannen; jedoch schon damals auf die Schwierigkeit stiessen, die früheren Arbeiten des Künstlers nicht mehr leicht erhalten zu können. — Die Blätter, welche *Dietrich* seitdem bis zum Jahre 1756 anfertigte, gehören, ihrem Geiste und ihrer Ausführung nach, zu den vorzüglichsten seiner Arbeiten und sind in ersten Abdrücken jetzt um so schwieriger zu finden, als der Künstler davon nur eine mässige Anzahl Exemplare abziehen liess. Man pflegt diese erste Abdrucksgattung häufig, jedoch irrthümlich, mit der Benennung: „Ausgabe vom Jahre 1756“ zu belegen; obgleich weder sämtliche damals fertige Platten des Künstlers in diesem Jahre abgedruckt, noch zu einem Ganzen vereinigt, sondern vielmehr, nach Maassgabe ihrer Anfertigung, zum Druck befördert und verbreitet wurden. Ein grosser Theil dieser frühesten Abdrücke zeigt den Zustand der Platten beinahe ganz so, wie

er, nach geschehener Aetzung, beschaffen war; ein anderer Theil ist zwar mit der kalten Nadel und dem Grabstichel ausgeführt, allein auch diese Ausarbeitung beschränkt sich nur auf die nothwendige Verbindung der Töne und der Strichlagen, ohne die Schattenparthieen besonders zu kräftigen. Die Platten sind auf starknarbiges, geleimtes, holländisches Papier abgedruckt, auch kommen davon, so wie von einigen der früheren Arbeiten des Künstlers, zuweilen seltene Abdrücke auf blauem Papier vor.

Die während des Zeitraums vom Jahre 1757 bis 1764 vom Künstler gefertigten Radirungen sind zwar von demselben Geiste beseelt, den man in dessen vorhergegangenen Arbeiten wahrnimmt, allein ein grösserer Theil derselben ist diesen, hinsichtlich der Ausführung untergeordnet, die mitunter flüchtig und skizzenartig erscheint. Er bediente sich dabei häufig einer kräftigeren Nadel und ätzte seine Platten stärker als früher, auch unternahm er es, im Laufe dieser Zeit einen Theil seiner vordem angefertigten Platten überzuarbeiten; wobei er, durch Ueberradierungen mit stärkeren Nadeln, den Vordergründen und Schattenparthieen mehr Kraft zu

geben bemüht war. Eben so hat es an Zusätzen, bei dieser Veranlassung, hin und wieder nicht gefehlt. — Die Abdrücke der von *Dietrich* in dieser Periode angefertigten Radirungen, so wie der überarbeiteten früheren Platten, welche der Künstler nunmehr bewerkstelligen liess, nennt man die „Ausgabe vom Jahre 1764.“

— Sie ist gleichfalls auf geleimtes, holländisches Papier abgezogen und mit dem, auf der Radirung Nr. 158 gestochenen Titel:

„*Oeuvre de C. G. E. Dietrich,
Peintre de S. A. Electorale de Saxe etc. etc.*“

versehen, umfasst jedoch weder sämtliche Arbeiten des Meisters aus der vorhergegangenen Periode, noch alle von ihm später bis zum Jahre 1764 radirten Platten, sondern nur 68 Radirungen; indem er von Jenen mehrere zurückstellte, deren Ausführung seinen Wünschen nicht entsprach, oder die er später zu vollenden beabsichtigte. Vollständige Exemplare dieser Ausgabe gehören zu den grössten Seltenheiten. Von einigen dazu gehörigen Platten giebt es auch Abdrücke auf gelblichem Seidenpapier, welche jedoch äusserst selten vorkommen.

Die wenigen Platten, welche der Künstler von nun an bis zu seinem im Jahre 1774 erfolgten Tode radirte, zeigen von der allmählichen Abnahme seiner künstlerischen Kräfte, daher auch einige derselben von ihm vernichtet *), andere unvollendet hinterlassen worden sind. Abdrücke der Letzteren **), in diesem unvollendeten Zustande, sind sehr selten; indem der Kupferstecher *A. Zingg*, ein Freund des Verstorbenen, von der Wittve des Letzteren beauftragt, die hinterlassenen Platten *Dietrich's* zu einer neuen Gesamt-Ausgabe vorzubereiten, die erwähnten unfertigen Arbeiten sogleich vollendete.

Aus den, im Nachlasse des Künstlers, vorgefundenen Platten konnte der Beauftragte jedoch nur ein Werk von 87 Blättern zusammenstellen, da ein grosser Theil der früheren Radirungen des Verstorbenen entweder von ihm selbst vernichtet, oder sonst verloren gegangen war.

Diese Gesamt-Ausgabe erschien demnächst unter nachfolgendem, auf der Radirung Nr. 158 gestochenen Titel:

*) Numero 26, 85 und 86 unseres Catalogs.

**) Numero 69 bis einschliesslich 72.

*Oeuvre de C. G. E. Dietrich,
Peintre de S.A. Electorale de Saxe &c. &c.*

87 Planches imprimées sur 58 feuilles.

A Dresde chez la Veuve Dietrich.

auf starkem, geripptem und halbgeleimten französischem Druck-Papier. Jede Platte ist mit einer gestochenen Nummer bezeichnet.

Die Abdrücke dieser Ausgabe kann man mit Recht noch zu den Guten zählen; obgleich das durch *Heinecke* verbreitete Vorurtheil, dass *Zingg* vor der Herausgabe sämtliche Platten retouchirt habe *), solche in der Meinung einiger Kunstfreunde herabgesetzt hat. Eine genaue Vergleichung der diesfälligen Abdrücke, mit denjenigen der vorhergegangenen Ausgabe, ergiebt jedoch als unzweifelhaft, dass *Zingg*, ausser der vorhin erwähnten Vollendung der vom Künstler unfertig hinterlassenen Arbeiten, nur bei einigen wenigen Platten eine geringfügige Nachhülfe eintreten liess und dass seine Mitwirkung bei der Herausgabe sich grösstentheils nur auf die Reinigung und Rectificirung der Plattenränder, so wie Hinzufügung der gestochenen Nummern be-

*) Dictionaire des artistes etc. IV. p. 680. Nr. 21.

schränkte. Von einigen Abdrücken dieser Ausgabe findet man hin und wieder auch Umdrucke (Contre-épreuves), die jedoch selten sind.

Nach dem Tode der Wittwe *Dietrich* gelangten demnächst die Platten in den Besitz des Kunsthändlers *Frauenholz* in Nürnberg, der die darauf gestochenen Nummern wieder fortnehmen *), die mehresten Platten etwas aufätzen, auf dem Titelblatte, statt der Adresse der Verstorbenen, die Seinige, mit den Worten: „A Nuremberg chez J. F. Frauenholz“ stechen und das auf 82 Platten reducirte Werk **) auf 35 Blätter ungeleimtes Schweizer-Papier mittlerer Qualität abdrucken liess. Da nun diese Papier-Gattung besonders geeignet ist, die Kupferdruckfarbe anzunehmen; so erscheinen die Abdrücke dieser Ausgabe zwar kräftiger als die der Vorhergehenden, die Ersteren abgehende

*) Nur die beiden Vorstellungen des „Satyrs beim Bauern zu Tische“, blieben auch in der *Frauenholz'schen* Ausgabe mit resp. Nr. 65 und 75 bezeichnet.

**) Die in der Ausgabe der Wittwe *Dietrich* enthaltenen Nummern: 78, 130, 131, 159 und 160 unseres Catalogs, fehlen in der *Frauenholz'schen* Ausgabe.

Klarheit giebt ihnen jedoch in den Augen der Kenner einen geringeren Werth.

In Folge der Auflösung der *Frauenholz'schen* Kunsthandlung sind endlich die ziemlich abgenutzten Platten des *Dietrich'schen* Werks an das Bibliographische Institut zu Hildburgshausen gelangt, dessen Besitzer eine abermalige Herausgabe derselben beabsichtigen soll. Nach der Probe zu urtheilen, die in dem 1sten Hefte des, von dem gedachten Institute herausgegebenen „Universal-Kunstbuches“ enthalten ist, dürfte jedoch ein solches Unternehmen weder der Ehre des Meisters, noch den Wünschen der Kunstfreunde entsprechen.

In dem nachstehenden Verzeichnisse sind die zur Ausgabe der Wittwe *Dietrich* gehörigen Abdrücke mit *, und diejenigen der *Frauenholz'schen* Ausgabe mit ** bezeichnet worden.

So allgemein der Werth der *Dietrich'schen* Radirungen von den Kunstfreunden anerkannt und so gross die Vorliebe der Sammler für sie ist, hat dennoch die Seltenheit und daher schwierige Anschaffung eines bedeutenden Theils der früheren Arbeiten des Künstlers viele Liebhaber genöthigt, sich auf diejenigen Blätter zu be-

schränken, welche den Inhalt der vorerwähnten Gesamt-Ausgaben ausmachen, und schon wer solche in früheren Abdrücken besitzt, kann diese als eine Zierde seiner Sammlung betrachten.

Vollständige Sammlungen aller von *Dietrich* radirten Blätter giebt es daher nur Wenige, und wohl Keine derselben ist so umfassend, dass sie mit sämmtlichen verschiedenen Abdrucks-Gattungen ausgestattet wäre. Unter den in Deutschland befindlichen Gesamt - Werken unseres Künstlers sind Folgende, sowohl rücksichtlich ihres Umfanges, als der Vortrefflichkeit und Seltenheit der Abdrücke, vorzugsweise bemerkenswerth :

- a) in der Kaiserl. K. Hofbibliothek zu Wien (ehemals dem Prinzen *Charles de Ligne* angehöriges Exemplar);
- b) in der Kupferstich-Sammlung Sr. Kaiserl. K. Koheit des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich zu Wien (vom Kupferstecher *Boetius* gesammelt und aus der Gräfl. *Fries'schen* Sammlung vermehrt);
- c) in der Privat-Kupferstich-Sammlung Sr. Majestät des Königes von Sachsen

- zu Dresden (aus der Samml. der Gräfin *von Einsiedel* herrührend und seitdem vermehrt);
- d) in der Königl. Kupferstich-Galerie zu Dresden;
 - e) in der Königl. Kupferstich-Sammlung zu München;
 - f) in der Sammlung des Herrn General-Consuls *Clauss* zu Leipzig, (ehemals *Otto'sche* Sammlung);
 - g) in der Sammlung des Herrn Architect *Grünauer* zu Wien (vormals fürstlich *Parr'sche* Sammlung).

Die früheren reichen Sammlungen *Dietrich'scher* Blätter des Grafen *Fries* in Wien und von *Winkler* in Leipzig, so wie von *Zingg* und *Klengel* in Dresden sind zerstreut worden. Mehr oder minder vollständige Exemplare des Werks unseres Künstlers befinden sich jedoch in vielen Privat-Sammlungen, von denen beinahe keine die Arbeiten unseres Meisters gänzlich entbehrt.

Verzeichniss.

I. Biblische Geschichte.

A. Altes Testament.

1. *Adam und Eva.*

Gott Vater, in Wolken nach Rechts schwebend, zeigt dem, Links in anbetender Stellung auf ein Knie niedergesunkenen *Adam*, die neu erschaffene *Eva*, welche Rechts, in geringer Entfernung vom Plattenrande, mit über die Brust gekreuzten Armen, steht und zu ihren Füßen einen Hahn, ein Kaninchen und zwei Tauben hat. Beide Figuren sind beinahe nur in blossen Umrissen. Den Hintergrund bilden Wolken und oben von Links herabfallende Lichtstrahlen. Die linke Ecke des Vorgrundes ist durch die Ranken einer Kürbispflanze, an welcher mehrere Früchte, ausgefüllt. Ohne Einfassungslinien, so wie ohne Namen und Jahreszahl.

Da das Scheidewasser bei der Aetzung dieser Platte, die zu den frühesten Versuchen des

Künsters gehört, nicht hinlänglich gewirkt hat und derselbe, mit seiner Arbeit unzufrieden, selbige sogleich vernichtete, so sind die wenigen davon vorhandenen Probedrucke nicht nur sehr schwach, sondern auch von der allergrössten Seltenheit. (*Heinecke Dict. d. A.* p 677. Nr. 1.)

Höhe: 5 Z. 4 L. — Breite: 3 Z. 5 L.

2. *Loth mit seinen Töchtern.*

In der Mitte einer Höhle, deren Eingang rechts im Hintergrunde sichtbar ist, sitzt *Loth* auf einem Polster und vor ihm, an derselben Seite, die Eine seiner Töchter, der er mit der rechten Hand an das Kinn fasst, während seine andre Hand auf ihrem Nacken ruht. Hinter Beiden sieht man die andere Tochter, welche eine Schaale auf einem Untersatze trägt und durch den Eingang der Höhle erblickt man, in der Entfernung, *Loth's* Weib, als Salzsäule. — Ohne Einfassungslinien. — Man liest an der linken Seite, in der Entfernung eines Zolles vom oberen Plattenrande: *Dietrich fec.* und darunter 1731. (*H.* p. 677 — Nr. 2). Diese Platte wurde vom Künstler, nach wenigen Abdrücken vernichtet

und diese sind daher von der grössten Seltenheit.

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 5 L.

3. *Abraham ermahnt seinen Sohn vor dem Opfer.*

(In *Rembrandt's* Manier).

Neben einem unten Rechts sichtbaren Erdhügel, bei dem einige Holzscheite liegen, steht *Abraham*, gegen links gewendet, mit aufgehobener rechter und ausgestreckter linker Hand, seinen Sohn *Isaac* ermahnend und ihm den göttlichen Befehl kund machend. — Letzterer, welcher gebeugt und sich auf ein Holz-Bündel stützend, zur linken Seite vor Jenem steht, trocknet sich mit einem Tuche die Thränen, das er in der linken Hand hält. Der Hintergrund ist nach unten mit vielfältig gekreuzten, die obere rechte Seite der Platte aber mit einfachen Schraffirungen bedeckt; wogegen auf dem übrigen Theile des oberen Raumes einige leicht hingeworfene Linien, Wolken oder Bäume andeuten zu sollen scheinen. — Ohne Einfassungs-Linien. — In der oberen linken Ecke, so wie ebenfalls auf dem unten Rechts befindlichen Erdhügel,

liest man: *C. W. E. Dietrich* und darunter 1731. — (H. p. 677 — Nr. 6.) Aeusserst selten, da die Platte vernichtet wurde.

Höhe: 5 Z. 3 L. — Breite: 4 Z. 6 L.

4. *Das Opfer Abraham's.* (Erste Platte.)

Isaac, im Begriff den Holzstoss zu besteigen, welchen man an der linken Seite sieht, und bereits mit dem rechten Fusse auf demselben knieend, hat sich noch mit erhobenen Händen, bittend gegen *Abraham* gewendet, der Rechts stehend und gegen Jenen geneigt, mit der rechten Hand seinen Nacken umfasst und mit der ausgestreckten Linken, gebietend nach der rechten Seite zeigt, wo man einen Baumstamm und eine Felsenwand erblickt. Neben *Abraham* steht an der Erde ein, nur zum Theil sichtbares, Gefäss, in welchem ein Tuch liegt. In der untern rechten Ecke befindet sich eine 14 Linien breite und 4 Linien hohe viereckige Tafel, auf der der Name: *C. W. E. Dietrich*, ziemlich undeutlich radirt ist (H. p. 677 — Nr. 5.) Aeusserst selten, da die Platte vernichtet wurde.

Höhe: 6 Z. 8 L. — Breite: 5 Z. 2 L.

5. *Das Opfer Abraham's.* (Zweite Platte).

(Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. H.
des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Dieses Blatt, welches eine Wiederholung des vorstehend unter Nr. 4 Beschriebenen ist, unterscheidet sich, in Betreff der Vorstellung, von demselben nur durch einige Abänderungen in den Beiwerken; wie z. B. dass das in selbigem neben *Abraham* stehende Gefäss, seinen Platz im Vordergrunde gefunden und dass man an der rechten Seite nicht den Felsen, sondern nur einen dünnen Baumstamm und einiges Gebüsch erblickt. Rücksichtlich der Ausführung ist dagegen dies zweite Blatt weit vorzüglicher, als Jenes und es scheint dasselbe einer späteren Anfertigungs-Periode, als die andern, das Opfer *Abraham's* betreffenden Darstellungen, anzugehören; da sich der Künstler darin nicht allein als besserer Radirer, sondern auch als mehr ausgebildeter Zeichner bekundet hat. Namentlich zeichnet sich dasselbe durch eine mehr charakteristische Ausführung der Köpfe und eine richtigere Zeichnung der Extremitäten aus.

Dies Blatt ist zwar mit Einfassungslinien versehen, jedoch ohne Namen und Jahreszahl. Wahrscheinlich ist es im Jahre 1735 angefertigt worden. (H. p. 677 — Nr. 4.) Aeusserst selten, da die Platte gleichfalls vernichtet wurde.

Höhe: 6 Z. 8 L. — Breite: 5 Z. 2 L.

6. *Abraham's Opfer.* (Dritte Platte.)

(Halbfiguren.)

Auf einen Brandaltar, von dem man einen Theil in der linken unteren Ecke sieht und von welchem aus einem weiten, runden Gefässe Weihrauch-Dampf emporsteigt, ist *Isaac* im Begriff ein Bündel Holz zu legen. *Abraham*, hinter demselben stehend, hat die linke Hand, von der er den Zeigefinger deutend in die Höhe streckt, gen Himmel gehoben. Der Hintergrund ist Links mit Rauchwolken, welche vom Altare aufsteigen, angefüllt; Rechts dagegen, bis auf einige leichte Strichlagen hinter *Abrahams* Arm, weiss. In der Nähe des linken Plattenrandes liest man an dem runden Opfergefässe auf dem Altare: *Dietrich f.* und darunter 1731. Die Schriftzüge des Namens sind mit offener Schrift. (H. p. 678 — Nr. 8.)

Äusserst selten, da die Platte vernichtet wurde.

Höhe 7 Zoll. — Breite: 5 Z. 4 L.

7. *Der Engel hindert die Opferung Isaac's.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Auf einem, aus grossen, viereckigten Steinen erbauten Opferherde, in der Mitte des Blattes, liegt *Isaac*, ganz nackt, ausgestreckt. *Abraham*, der dahinter steht und mit der rechten Hand seines Sohnes Schulter niederhält, ist so eben im Begriff, mit dem in der linken Hand geführten Messer, das Opfer zu vollziehen; wird jedoch von einem herabschwebenden Engel mit grossen Flügeln daran behindert, der seinen Arm ergreift und ihn von der Ausführung seines Vorhabens zurückhält. Nahe der Einfassungslinie sieht man an der linken Seite einen dürren Baumstamm, dessen Aeste sich über den oberen Rand der Platte hinaus erstrecken und im rechten Vordergrund eine grosse, zum Theil von einem Gewande bedeckte, runde Schaale. Der übrige Theil der Platte ist mit wolkenartigen Schraffirungen bedeckt. In der linken oberen Ecke liest man: *C. W. E. Dietrich* und

darunter: 1730 — (H. pag. 677 — Nr. 3. —)
 Aeusserst selten, da die Platte vernich-
 tet worden ist.

Höhe: 6 Z. 8 L — Breite: 5 Zoll. —

8. *Abraham's und Isaac's Dankopfer.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Der Dampf des geopfertten Widders steigt in grossen Wolken von einem, an der rechten Seite, aus grossen Steinen errichteten Altare empor. *Isaac*, vor diesem knieend, erhebt seine Hände dankend zu Gott und der neben ihm stehende *Abraham*, zeigt mit der linken Hand in die Höhe, wo der Engel verschwand, während er mit der Rechten den Rücken seines Sohnes umfasst. — Im rechten Vordergrunde liegt ein Bündel Holz und auf diesem, nahe dem Plattenrande, ein Turban. In der linken Ecke des Vordergrundes sieht man einige Pflanzen. Der obere Theil des Blattes ist Rechts und zwar bis über die Mitte hinaus, mit Schraffirungen bedeckt, und nur an der linken Seite ist derselbe, in der ungefähren Breite von 1 bis 1½ Zoll, weiss geblieben, wo man in der oberen Ecke: *C. W. E. Dietrich* und darunter die Jahreszahl: 1731

radirt findet. Ohne Einfassungs-Linien. (H. p. 677 — Nr. 7. —) Aeusserst selten, da die Platte vernichtet worden ist.

Höhe: 5 Z. 4 L. — Breite: 4 Z. 5 L.

B. Neues Testament.

9. *Die Geburt Christi.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

In der, durch einen Bretter-Verschlag gebildeten, Abtheilung eines Stalles, dessen Dachstuhl sich auf zwei Holzstämme stützt, sieht man Links die knieende *Maria*, die von dem auf einen Strohbündel liegenden, bis an den Kopf eingewickelten Jesuskinde, mit der linken Hand einen Theil des Leinenzeuges emporhält, worauf es ruht; um den Neugeborenen dem in der Mitte des Blattes knieenden Hirten zu zeigen, welcher von dem Lichtglanze geblendet, der von dem Kindlein ausgeht und einzig und allein die Scene erhellet, beide Hände staunend in die Höhe hebt. Hinter der Mutter Gottes steht *Joseph*, mit der Rechten auf einen Staab sich stüt-

zend und mit der erhobenen linken Hand in die Höhe zeigend. In der Mitte, zwischen den beiden Dachstützen, sieht man, jenseits des Bretterverschlages, Mann, Frau und Kind, die bewundernd die vordere Gruppe betrachten. — In der Hinterwand befindet sich eine offene Thür und nach Rechts sieht man mehrere Personen, unter denen sich ein Hirt mit hoher Mütze und eine alte Frau mit einer Laterne besonders bemerklich machen. — An der Hinterwand nach Links, zwischen der zweiten Dachstütze und der erhobenen Hand *Joseph's*, liest man die Jahreszahl: 1756 und darunter: *Dietericy fe* — hierunter nochmahls kleiner: 1756.

Dies Blatt gleicht, in schönen Abdrücken, beinahe einem Werke der Schabekunst, da der Künstler die häufige Arbeit der kalten Nadel in demselben wenig abschabte und den Grat derselben, zur Hervorbringung eines der Schwarzkunst gleichen Tones, benutzte. (H p. 678 — Nr. 11.)

Breite: 6 Z. 5 L. — Höhe: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Die Arbeit läuft an allen Seiten bis zum äussersten Rande der Platte und in den Abdrücken ist daher nicht der kleinste weisse Raum am Platten-Einschnitte sichtbar. Der un-

tere Platten-Rand ist nicht fluchtrecht gerade, sondern mehr oder weniger ein- und ausgeschweift. Der Druck ist sammtartig und auf dem beleuchteten Bretterverschlage, so wie an der im Hintergrunde befindlichen Thüre, sind viele Spuren von Grat bemerkbar. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Ausgabe von 1764. -- Die Platte ist unverändert, aber der Druck härter und rauher. Auf dem Bretterverschlage so wie an der Thüre, sind nur wenige Spuren von Platten-grat sichtbar. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Der untere Plattenrand ist rectificirt und die andern Ränder sind polirt worden, wodurch von allen Seiten, mehr als eine Viertel Linie breite, weisse Margen entstanden sind und die Höhe der Platte um 1 Linie vermindert, also auf 5 Z. 3 L. reduzirt ist. An dem mittleren Deckbalken findet man, dicht am oberen Rande, die Zahl 60 gestochen.

** **Vierter Abdruck.** Diese Nummer wieder ausgeschliffen und an einigen Stellen retouchirt.

10. *Die Anbetung der Hirten.*

(Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. H. des Erzherzogs *Carl* zu Wien.)

Im Innern eines Stalles, dessen Decke von zwei starken Holzstämmen getragen wird, erblickt

man, im rechten Vordergrund, neben einem Bretter-Verschlage, hinter dem die Köpfe eines Ochsen und eines Esels sichtbar sind, das auf einem Strohlager schlafende Jesuskind, von dem die knieende *Maria*, hinter welcher *Joseph* steht, das Tuch aufhebt, um es einem Hirten und einer Hirtin zu zeigen, die, vor demselben knieend, ihr Erstaunen und ihre Verehrung zu erkennen geben. Zu den Füßen des Hirten liegt ein Stock und neben der Hirtin sieht man eine liegende junge Ziege und einen Korb mit Früchten, welche sie zum Geschenke bringen. Von der linken Seite, wo im Hintergrunde der Eingang des Stalles und durch Ersteren eine entfernte Gegend sichtbar ist, schreitet ein, mit einer hohen Mütze versehener, alter Mann heran, der in seiner rechten Hand eine Laterne trägt und mit der aufgehobenen Linken, die Leute zur Ruhe zu ermahnen scheint, welche hinter dem, im Rücken des Hirtenpaares befindlichen, Bretterverschlage stehend, dem Vorgange mit Theilnahme zusehen. Die Zahl dieser Zuschauer beläuft sich auf sieben und besteht aus zwei Männern und zwei Frauen, von denen die Eine ei-

nen Säugling auf dem Arm trägt, so wie zweien Knaben. Vor dem Alten mit der Laterne geht ein Hund, der die Hirten anbellt und in der Ecke des rechten Vorgrundes steht ein Bündel Holzstäbe an den dort befindlichen Bretterverschlag gelehnt. An dem Links die Decke stützenden Holzstamme, sieht man eine Futterschwinge aufgehängt. Der übrige Hintergrund zeigt anderweitige Abtheilungen des Stalles und daselbst befindliche Stroh - Vorräthe. Unten in der Mitte liest man: *Dietricy f. An. 1740.* (H. p. 678 — Nr. 9.)

Breite: 9 Z. 9 L. Höhe: 6 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Die Plattenränder sind ungerade und an einigen Stellen eine Linie und darüber breit. Die, beinahe dreieckige Stelle des Hintergrundes, zwischen dem links zur Stütze der Decke dienenden Holzstamme, der daran hängenden Futterschwinge und dem Kopfe des unter der Letzteren stehenden Knaben, ist nur mit zwei Strichlagen schraffirt; die Lichtseite des in der Mitte von oben nach rechts schräg, laufenden Balkens, ist oben am Rande ohne die Zwischen-Arbeit bei der radirten einfachen Strichlage und ebenso sind in der untern rechten Ecke, in dem beschatteten Raume hinter dem Holzbündel, die beinahe wa-

gerecht liegenden, etwas gebogenen Grabstichel-Striche, so wie mehrere Uebearbeitungen anderer Stellen, nicht vorhanden. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die vorerwähnte dreieckige Stelle unter der Futterschwinge ist mit einer dritten Strichlage übergangen; der obere Theil des mittleren Balkens ist mit Nadelstrichen zwischen der Radirung versehen und der Raum in der unteren rechten Ecke, hinter dem Holzbündel, mit gebogenen Grabstichel-Strichen überarbeitet. Der Schatten zwischen der liegenden jungen Ziege und dem links hinter ihr befindlichen Steine, so wie noch mehrere andere Stellen sind verstärkt; die Plattenränder sind jedoch in dem nämlichen Zustande, wie bei dem ersten Abdrucke. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die Plattenränder sind rectificirt, und nur eine halbe Linie breit. Oben am Rande, sieht man auf der Lichtseite des mittleren Balkens, die Nummer 78.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen und die Platte in einigen Schattenparthieen retouchirt worden.

11. Die Beschneidung.

(In *Rembrandt's* Manier.)

Vor dem hohen, runden Rauch-Altar im Vorhofe des Tempels, sitzt links *Simeon*, der

das, auf einem Gewande liegende, neugeborne Kind, dem neben ihm rechts befindlichen Priester entgegenhält; welcher mit einem in der linken Hand gehaltenen Messer die Handlung der Beschneidung vornimmt. Der greise Priester ist kahlköpfig und mit einer Brille auf der Nase vorgestellt. Vor ihn sieht man einen Fusschemel, neben welchem *Maria* knieet und zwischen dieser und dem Ersteren, den, sich auf einen Staab stützenden, *Joseph* und einen sich vorwärts beugenden Mann, der eine brennende Fackel hält. Links, in der Nähe der Einfassungslinie, hält ein knieender Knabe eine grosse, flache, runde Schaale, in welcher noch ein kleineres, rundes, offnes Gefäss steht. Hinter diesem Knaben erblickt man vier ältere Männer, von denen Einer, welcher rückwärts gesehen wird, eine sehr hohe runde Mütze trägt und ein Anderer, durch den an dieser Seite befindlichen Vorhang so verdeckt wird, dass nur der vordere Theil seines Kopfes sichtbar ist.

Neben dem, hinter der Haupt-Gruppe befindlichen, Altare, von welchem grosse Rauchwolken aufsteigen und auf welchem man eine

auf einem Dreifusse stehende Schaale, so wie ein gehenkeltes rundes Gefäss erblickt, steht Links, auf höherem Standpunkte, der mit festlichem Ornate bekleidete hohe Priester, die doppelt gehörnte Mütze auf dem Haupte tragend und einen Krummstab in der linken Hand haltend. — In dem sehr dunkel gehaltenen Hintergrunde der rechten Seite, erblickt man noch einige, schwierig zu unterscheidende Figuren, einen von der Decke herabhängenden Kronleuchter und eine Fensteröffnung, durch welche Lichtstrahlen, auf die im Vordergrund befindliche Gruppe, fallen. In der ungefähren Entfernung eines Zolles von unten, findet man am linken Stichrande, neben einigen im Vordergrund stehenden Gefässen, in der Schraffirung *C. W. E. Dietrich* und darunter 1732 mit starker Nadel radirt. Die untere rechte Ecke der Platte ist sehr stark abgerundet. (H. p. 678 — Nr. 12a). Von grösster Seltenheit, da die Platte vernichtet wurde.

Höhe: 10 Z. 6 L. Breite: 9 Z. 2 L.

12. *Die Flucht der heiligen Familie.*

(In der Breite).

An einer, beinahe den ganzen Raum der Platte einnehmenden, Felsenwand, von der, in der Nähe des rechten Plattenrandes, ein Wasserfall herabströmt, führt *Joseph*, mit einer brennenden Fackel in der rechten Hand, welche die linke Seite der Vorstellung erhellt, den Esel, auf dem *Maria* mit dem Jesuskinde sitzt, durch ein im Vordergrunde befindliches Wasser. Ihr Haupt ist mit einer Glorie und ihre Person mit einem, vom Kopfe herabfliessenden, weitem Gewande umgeben, in welches auch das Kind gehüllt und von dem nur der Kopf sichtbar ist. Sie hat die rechte Hand auf den Horst des Esels gestützt, von welchem eine Kürbisflasche herabhängt. — *Joseph*, der nach Links geht, ist mit unbedecktem Haupte und nackten Füßen vorgestellt und sein Kopf nur von der Seite zu sehen. Am obern Plattenrande, nimmt man Rechts zwei Baumstämme auf der Felsenwand und einen Theil des nächtlichen Himmels wahr. Ueber dem Was-

ser, an der linken Einfassungslinie, liest man:

Dietrich f. 1734. (H. p. 679 — Nr. 13)

Breite: 6 Z. 9 L. Höhe: 5 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Das Jesuskind und die Hand der *Maria*, welche es umfasst, sind durch Strichlagen gänzlich beschattet; dagegen ist links, ein grosser Theil der von der Fackel beleuchteten Felsmasse ganz weis und ohne Schraffirungen. Der Esel ist ohne Halfter und die Hand *Josephs*, welche ihn führen soll, hält keinen Zügel. Ausserordentlich selten.

Zweiter Abdruck. Das Jesuskind und die es haltende Hand der *Maria* sind, durch Wegnahme der Schraffirungen, helle gemacht und die kalten Nadelstriche auf dem rechten Knie der *Maria* ausgeschliffen. Dagegen sind die weissen Felsen-Parthieen an der linken Seite mit horizontalen Strichen überlegt, so wie der ganze obere Theil und die rechte Seite des Hintergrundes dergestalt überarbeitet, dass man die Baumstämme auf der Felswand, die Luft und den Wasserfall nicht mehr zu unterscheiden vermag. Der Esel ist mit einem Halfter versehen, dessen Zügel *Joseph* in der linken Hand hält. Sehr selten.

Dritter Abdruck. Ein Theil des Hintergrundes der rechten Seite ist, durch Schaben und Poliren,

weniger dunkel gemacht worden; diese Abdrucksgattung hat dadurch aber an Zusammenstimmung verloren. Selten.

13. *Die Flucht der heiligen Familie.*

(In der Höhe.)

Maria mit dem Jesuskinde im Arme, sitzt, eingehüllt in ein weites Gewand, auf einem Esel, den *Joseph*, sich auf den in der rechten Hand führenden Stab stützend, nach der linken Seite des Blattes leitet. Ein zwischen Beiden schwebender Engel erleuchtet mit einer Fackel den Weg. Am rechten Plattenrande sieht man einen grossen Baum und Links, in der Ferne, einen hohen Berg. Ohne Namen und Jahreszahl. (H. p. 679. Nr. 14).

Höhe: 6 Z. 8 L. Breite: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Der Kopf des Jesuskindes ist mit einer Mütze bedeckt und der rechte Arm gänzlich in dessen Gewand gewickelt. Die Plattenränder sind voll von kleinen Aetzflecken. Aeussert selten.

Zweiter Abdruck. Das Jesuskind ist mit unbedecktem Kopfe vorgestellt und der rechte Arm desselben sichtbar. Sein Kopf, so wie das Ge-

sicht der *Maria*, haben durch die Retouche an Lieblichkeit verloren. Der Rechts befindliche Baumstamm, so wie ein Theil des Laubes, sind leicht überarbeitet, die Figur *Josephs* und des Esels kräftiger hervorgehoben und die Plattenränder gereinigt. Sehr selten.

Von dieser zweiten Abdrucksgattung befindet sich in der K. Kupferstichsammlung zu München ein Exemplar, welches 5 Zoll 11 L. breit, mithin 8 Linien breiter, als hier angegeben, ist. Diese Verschiedenheit rührt jedoch keinesweges von einer grösseren Platte, sondern davon her, dass, während des Druckes, das Papier verschoben worden ist. Man sieht daher in dem erwähnten Exemplare, welches übrigens in der Mitte mit Tusche übergangen ist, den Kopf und einen Theil der Figur *Josephs* zweimal; was deutlich das hier Angeführte beweiset.

* *Dritter Abdruck.* Die ganze Platte ist überarbeitet und mit einem der Schwarzkunst ähnlichen Tone in den beschatteten Parthieen übergangen. Die Umrisse *Josephs*, des Engels, des Esels, des Baumstammes und Laubes sind theilweise mit starker Nadel nachgeholfen; die Ausladungen des Laubes hinter dem Kopfe der *Maria* verkleinert und der, in den vorhergehenden Abdrücken wenig beschattete, rechte Fuss *Josephs* in tiefern

Schatten gesetzt. Auf dem in der untern rechten Ecke befindlichen Steine ist der Buchstabe D. und in der oberen linken Ecke die Zahl 52 sichtbar. Gute Abdrücke dieser Gattung kommen nicht häufig vor.

** *Vierter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen.

14. *Ruhe auf der Flucht nach Egypten.*

Maria, mit dem Körper nach links gewendet, den Kopf aber *en face* haltend, sitzt, in der Mitte des Blattes, auf einer Erhöhung, bei einem grossen, wenig belaubten, weit über den obern Plattenrand hinausragenden Baumstamme und reicht dem auf ihrem Schoosse sitzenden, mit Mütze und Jacke bekleideten, sonst aber ganz eingewickelten Kinde, mit einem Löffel Nahrung, den sie in der linken Hand hält. Sie hat Kopf und Brust mit Tüchern umwickelt und an ihrer rechten Seite befindet sich ein Handkorb. Zu ihren Füßen liegt ein älterer Knabe, mit dem Rücken gegen den Beschauer und mit dem Körper nach rechts gewendet, neben welchem ein grosser Korb steht, in dem sich eine Flasche befindet und durch dessen Henkel ein

Tragestock gesteckt ist. Links, wo am Rande ährenförmige Pflanzen sichtbar sind, erblickt man *Joseph*; der, mit dem Oberleibe über einen schief gewachsenen starken Ast des im Mittelgrunde befindlichen Baumes gelehnt, die Gruppe im Vordergrund betrachtet. Die Luft ist ganz weis, das Blatt ohne Einfassungslinien und in der linken Ecke: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter 1732 bezeichnet. (H. pag. 679 — Nr. 15. —) Aeusserst selten, da die Platte vernichtet wurde. *)

Höhe: 5 Z. 3 L. Breite: 4 Z. 6 L.

15. *Ruhe auf der Flucht nach Egypten.*

(In *Guido Rheni's* Geschmack).

Auf einer, mit gitterartiger Rückenlehne versehenen, Rasenbank, die sich bei einem dicken

*) Dies Blatt, welches sich dem Geschmacke *Sav. Rosa's* nähert und einen Uebergang aus der früheren Manier des Künstlers zu der des Jahres 1734 bildet, ist wohl irrthümlich von *Heinecke* für eine Flucht der heiligen Familie nach Egypten angesehen worden; da es lediglich nur eine wandernde Bauernfamilie, im da-

Baumstamme befindet, sitzen *Joseph* und *Maria*, welche Letztere das auf ihrem Schoosse stehende Jesuskind mit ihrer linken Hand umfasst hält; das seinen rechten Arm auf die Schulter seiner Mutter lehnend, mit der ausgestreckten Linken, einen Apfel dem kleinen *Johannis* hinreicht, der Rechts mit einem Schaafe spielt, zu dessen Füßen das, mit einem Bande umwundene, Kreuz liegt. Links, hinter dem Heiligen *Joseph*, sieht man einen Rosenstrauch und mehreres Gebüsch, so wie im Hintergrunde Rechts ein, von fernen hohen Bergen umgebenes, Wasser. — Ohne Einfassungslinien — (H. p. 679 — Nr. 16).

Breite: 7 Z. 8 L. — Höhe: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Ohne Namen und Jahreszahl.

Das rechte Auge der *Maria* steht bedeutend tiefer als das Linke und der Blick derselben ist beinahe zur Erde gerichtet. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Oben, Rechts in der Luft,

maligen und auch zum Theil noch jetzigen, sächsischen Costüme darstellen dürfte. Wenn dies Blatt jedoch in allen Sammlungen, unter der von *Heinecke* angegebenen Bezeichnung, der biblischen Geschichte einverleibt ist, habe ich mich nicht für ermächtigt gehalten, selbiges davon auszuscheiden.

liest man: *Dietrich fe. 1734.* — Beide Augen der *Maria* sind in gleiche Höhe gestellt und vollkommen geöffnet; so dass ihr Blick auf den Beschauer fällt. Sehr selten.

16. *Ruhe auf der Flucht nach Egypten.*

Unter dem Schutze eines, beinahe den ganzen Raum des Hintergrundes einnehmenden und über den obern Plattenrand hinausragenden, mit einigem Gesträuch bewachsenen Felsens, sitzen Links *Joseph* und Rechts *Maria* nebeneinander. — Ersterer, welcher eine Binde in den unbedeckten Haaren trägt, hat den linken Fuss über das rechte Knie gelegt und die Hände gefaltet. Neben ihm liegt eine Kürbisflasche. Er beugt sich liebevoll zur *Maria* hin, die das schlafende Kind auf ihrem Schoosse, mit der rechten Hand ein dasselbe bedeckendes Gewand aufhebt, um es ihrem Gatten zu zeigen. Sie hat eine turbanartige Kopfbedeckung und eine, nur durch eine einfache Kreislinie angedeutete, Glorie um das Haupt. Rechts sieht man, ungefähr in Zollbreite, einen Theil der Luft, die oben mit einigen einfachen Linien schraffirt ist und auf derselben Seite, unten in der Ecke „*Dietrich 1734.*“

radirt. Ohne Einfassungslinien. (H. p. 679 — Nr. 17 —) Aeusserst selten, da die Platte vernichtet wurde.

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite: 4 Z. 5 L.

17. *Die Rückkehr der h. Familie aus Egypten.*

Aus einer rechts befindlichen, in Felsenmassen auslaufenden, Waldung treten *Joseph* und *Maria*, den göttlichen Knaben in ihrer Mitte führend, hervor. Sie wenden ihre Schritte nach der linken Seite. *Joseph*, den man Rechts von der Seite sieht, ist in der Gestalt eines kahlköpfigen Greises, mit grossem weissen Barte und unbedecktem Haupte, vorgestellt; der seinen Mantel über die Schultern geworfen und einen langen Staab in der linken Hand hat. Er setzt den linken Fuss vorwärts und hält mit seiner Rechten die linke Hand des Knaben, über dessen Kopf eine Glorie sichtbar ist. — *Maria*, an der linken Seite gehend, hat Kopf und Brust, gleich einer Nonne, mit einem schleierartigen Tuche umwunden, hält mit der rechten Hand ihr Obergewand zusammen und hat mit ihrer Linken die rechte Hand des Knaben gefasst. Im rechten Vordergrunde sind grossblättrige

Pflanzen. Mittel- und Hintergrund bildet eine sich von Rechts nach Links ziehende Felsenkette, an deren Fusse man eine Landstrasse, worauf eine Viehheerde und, in weiterer Ferne, eine gewölbte Brücke, so wie mehrere Gebäude sieht. Ohne Einfassungs-Linien, so wie ohne Namen und Jahreszahl *). (H. pag. 680 — Nr. 18.)

Breite: 6 Z. 10 L. Höhe: links 5 Z. 5, rechts 5 Z. 2 L.

Erster Abdruck. An der rechten Seite der Platte hat das Aetzwasser nicht hinlänglich gewirkt, und Links in der Luft befinden sich mehrere Aetzflecken. Von grösster Seltenheit und vielleicht Unicum.

Zweiter Abdruck. Die Felsen und der Vordergrund der rechten Seite sind überarbeitet und die Flecken in der Luft beseitigt. Ausserst selten,

*) Diese Composition erscheint als eine Nachahmung des ähnlichen Blattes von *Rembrandt* B. Nr. 69. — In Betreff der Ausführung hingegen nähert es sich den Arbeiten des Künstlers aus den Jahren 1732—35.

18. *Christus lehrt im Tempel* *).(In *Rembrandt's* Manier).

Christus, nach Rechts gewendet und, in der Mitte der linken Hälfte des Blattes, auf zwei erhöhten Stufen stehend, das Haupt mit einer grossen Strahlen-Glorie umgeben, hat den rechten Arm in gebogener Stellung erhoben und den Linken auf eine Lehne gestützt, welche sechs dahinter sitzende, nur mit halbem Leibe sichtbare, Schriftgelehrte von den, an der rechten Seite versammelten, Zuhörern trennt. — Unter diesen bemerkt man, im Vordergrunde, eine sitzende Frau mit einem Kinde, welche so wie ein Rechts neben ihr stehender Mann mit plattem Turban, nur von der Rückenseite gesehen werden; ferner, beinahe in der Mitte des Blattes, einen sitzenden Mann, der mit auf die linke Hand gestütztem Haupte, aufmerksam der Rede des göttlichen Lehrers zuhört und ausserdem noch sieben Personen in verschiedenen Stellungen.

*) Dies Blatt erscheint als eine Nachahmung des „Petite tombe“ von *Rembrandt* (B. Nr. 67.) und *Heinecke* irrt, wenn er bei der Beschreibung desselben, Christus als Kind bezeichnet.

An der linken Seite sitzt im Vorgrunde, mit dem Rücken gegen den Anschauer gewendet, eine Frau, die eine Tafel mit Schriftzügen vor sich auf dem Schoosse hat und dicht am Plattenrande, sieht man einen in einen weiten Mantel gekleideten Mann, mit grossem Barte, in einem Lehnstuhle sitzen; so wie hinter demselben, zwei stehende Figuren, von denen die Eine mit einem Turban, die Andere mit einer flachen Mütze bedeckt ist.

In dem, den grössten Theil des Hintergrundes bildenden, Rechts von einer grossen Säule begrenzten, Mauerwerke sieht man ein grosses Thor und durch dieses, auf die Häuser einer Strasse. Rechts in der Ferne, befinden sich gewölbte Hallen, zu denen eine Treppe hinaufführt, auf welcher mehrere Personen sichtbar sind. In der unteren linken Ecke des Blattes liest man auf einem weis gebliebenen länglichen Vierecke: *C. W. E. Dietrich in. et fe.* und darunter 1731. Ohne Einfassungslinien. (H. p. 680 Nr. 19.) Von grösster Seltenheit.

Breite: 10 Z. 8 L. Höhe: 7 Z. 10 L.

19. *Die Auferweckung des Lazarus.*

(In *Rembrandt's* Manier. Die Original-Zeichnung in der Sammlung S. K. K. H. des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Christus, mit erhobener linker Hand, an der rechten Seite des Blattes stehend, scheint so eben die Worte auszusprechen: „*Lazarus* stehe auf!“ — und dieser, an der linken Seite im Grabe liegend, erhebt den Oberleib, um jenem Gebote Folge zu leisten. Beinahe in der Mitte des Vorgrundes sieht man von hinten, eine Frau auf den Knien, die, so wie fünf anwesende Männer, ihr Erstaunen über das Wunder zu erkennen geben. Den Hintergrund bildet eine Felsenhöhle, deren thorartigen Eingang man Links und daneben an der Wand, Köcher, Bogen und Turban des Verstorbenen aufgehängt erblickt. Ohne Einfassungslinien. In der untern linken Ecke ist leicht mit der Nadel gerissen: *C. W. E. D. f.* (H. p. 680 Nr. 23).

Höhe: 6 Z. 4 L. Breite: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Vor der Namens-Bezeichnung.

Von grösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Von grosser Seltenheit.

Dritter Abdruck. Mit dem gestochenen Namen:

Dietrich fec. und darunter die Nummer 7. Sehr selten.

20. *Christus heilt die Kranken.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Christus, beinahe in der Mitte der Vorstellung, jedoch mehr nach Rechts, auf einer vor einem grossen Steine (oder Mauerbruchstücke) befindlichen Erhöhung stehend, erhebt segnend die rechte Hand, während er die Linke gegen einen Rechts knieenden alten Mann ausstreckt, welcher eine, vor dem Heilande liegende, Kranke enthüllt, deren Haupt er mit der linken Hand unterstützt. Hinter demselben wird ein an Krücken gehender Lahmer von seiner Frau herbeigeführt und ausserdem wird man auf dieser Seite noch sieben männliche Figuren gewahr, von denen ein Christo nahe stehender Stummer, mit dem Zeigefinger der rechten Hand, auf seinen Mund deutet und ein, nahe dem Plattenrande befindlicher Alter, mit langem Barte und hoher Mütze, seine Hände gefaltet hat.

An der linken Seite knieen vor *Christo* eine wohlgekleidete Frau und ein Mann, welche dessen Hülfe für einen Kranken erbitten, den man, hinter ihnen, auf einer Bahre liegen sieht. Ferner sind an dieser Seite noch eine Mutter, die ihr krankes Kind auf dem Arme hält, ein Knieender Besessener, mit weit geöffnetem, schreien- den Munde und ausserdem noch acht andere Personen, in verschiedenen Stellungen zu sehen. — Der Hintergrund ist, in der Mitte und Rechts, von der den Heiland umgebenden Strahlen- Glorie erhellt und, nur ganz gegen Links hin, mit Schraffirungen bedeckt. Gegen die obere rechte Ecke der Platte liest man: *C. W. E. Dietrich f.* und darunter 1731. — (H. p. 680 Nr. 20.)

Breite: 10 Z. 2 L. Höhe: 7 Z. 3 L.

Erster Abdruck Wie vorstehend beschrieben und von der angegebenen Breite. Die frühesten Abdrücke haben an mehreren Stellen Plattengrat. Ausserordentlich selten.

Zweiter Abdruck. Die Platte ist Rechts um 4 Linien der Breite verkleinert, so dass man von dem Manne, welcher zunächst der Einfassungslinie steht, nur die Hälfte der Mütze und das Gesicht

sieht; der Rücken und das Uebrige fehlen. Die Jahreszahl ist in 1732 umgeändert. Ebenfalls sehr selten.

21. *Die grosse Krankenheilung.*

(Nach dem Motive von *Rembrandt's* Hundertguldenblatt.)

Vor einer Mauer, die im Mittelgrunde die rechte Hälfte der Platte einnimmt, steht, auf einer stufenförmigen Erhöhung, Christus, die linke Hand zum Himmel emporhebend und die Rechte gegen eine Menge von Kranken ausstreckend, welche sich an der linken Seite befinden und unter denen man vor *Christo* einen Lahmen mit Stelzfuss und Krücke, eine hinter diesem stehende Frau mit einem Kinde auf dem Arm und ein an der Erde liegendes Weib bemerkt, dessen Kopf von einem knieenden Manne emporgehoben wird. Hinter einer grossen Anzahl anderer Kranken, sieht man Links zwei Kameele unter einem grossen Bogen, dessen Breite beinahe die linke Hälfte der Platte hat und durch denselben auf städtische Gebäude, unter welchen eine Spitzsäule bemerklich ist. Zur Rechten befinden sich, theils auf der Erhöhung wo

Christus steht, theils im Vordergrunde, Priester und Schriftgelehrte, die dem Ereignisse mit Erstaunen zusehen.

Diese Platte, der die Idee von *Rembrandt's* Hundertgulden-Blatte zum Grunde liegt, wurde von dem Künstler nicht vollendet und nur der linke Hintergrund, die Kameele und ein Theil der an dieser Seite befindlichen Kranken sind etwas mehr ausgeführt, das Uebrige aber ist mehrentheils skizzenhaft behandelt. Der Kupferstecher *Zingg* hat darauf versucht, der Platte eine grössere Vollendung zu geben und selbige mehrmals überarbeitet. Unter der Vorstellung befindet sich eine 14 Linien hohe Marge, in welcher, Links unter der Einfassungs-Linie „*Die-trich fecit. 1736.*“ radirt ist. (H. p. 680. Nr. 21.) Breite: 15 Z. 5 L. Höhe: (ausschliesslich der Marge) 10 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Aetzdruck der unvollendeten Platte. Die linke Hand *Christi*, welche der Künstler zu radiren unterliess, fehlt. Der Kopf des Heilandes ist nur in Umrissen entworfen. Von sehr grosser Seltenheit*).

*) Von dieser Abdrucksgattung giebt es eine betrügliche Copie, welche daran kenntlich ist, dass in

Zweiter Abdruck. Mit der von *Zingg* hinzugefügten linken Hand *Christi*, dessen Kopf jedoch noch wie im vorigen Abdrucke ohne alle Schattirung ist. Sehr selten.

Dritter Abdruck. Am Kopfe *Christi* bemerkt man an der linken Backe zwei kleine Schatten-Parthieen; auch ist der Platte in einigen dunkeln Stellen nachgeholfen worden *). Selten.

Vierter Abdruck. Der Kopf ist vollendet und der Schlagschatten an der Mauer, über der rechten Hand des Erlösers, welcher in den vorhergehenden Abdrücken nur eine Strichlage hat, ist mit einer zweiten Strichlage versehen. Selten.

Fünfter Abdruck. Die Wand hinter *Christo*, welche in den vorhergehenden Abdruckgattungen, über seinem Haupte und den Köpfen der ihm zunächst stehenden drei Personen, in der Höhe von 6 bis 9 Linien, weis erscheint, ist dergestalt mit lothrechten Nadel-Linien übergangen, dass nur ein beinahe runder, 2—4 Linien breiter Raum,

dem Namen „*Dietricy*“ am *t* der Querstrich und der untere Haken mangelt.

*) Von dieser dritten Abdrucksgattung existiren Exemplare, wo die linke Hand des Heilandes mit einem bei dem Drucke auf die Platte gelegten Papier zugedeckt worden, um sie den ersten Abdrücken gleich zu machen. Sie sind an den Schattenparthieen auf der Backe zu erkennen.

gleich einer Glorie, um das Haupt des Ersteren frei geblieben. Der Schlagschatten über der rechten Hand des Heilandes hat drei Strichlagen. Selten.

Sechster Abdruck. Gänzlich überarbeitet. Der weisse Raum um das Haupt des Erlösers ist noch mehr beschränkt und Rechts gänzlich, und auch Links unten, mit gebrochenen Nadelstrichen überlegt worden; so dass, nur an dieser Seite und über dem Scheitel, eine kleine weisse Stelle geblieben. Am Halse des Heilandes bemerkt man eine zweite Strichlage und der dreieckige weisse Raum, unter dessen linken Arm, ist mit lothrechten Linien übergangen. Der Bogenpfeiler am linken Plattenrande, der in den vorhergehenden Abdrucksgattungen zum Theil nur aus einer Strichlage besteht, ist mit Contretailen versehen und der Vordergrund, besonders an der linken Seite, so wie der obere Theil der Mauer hinter *Christo*, gänzlich retouchirt worden. Ausserdem haben sehr viele anderweitige Uebersetzungen stattgefunden. In der unteren Marge liest man Rechts am Plattenrande: „*A Dresde chez la Veuve Dietrich.*“ — jedoch ohne die späterhin beige-fügte Nummer. Selten.

* **Siebenter Abdruck.** Mit derselben Adresse und

der unten, links in der Ecke, befindlichen Nummer: 85.

** *Achter Abdruck.* Die Adresse und die Nummer sind ausgeschliffen.

22. *Christus, dem Volke vorgestellt.*

Vor Links befindlichen Gebäuden steht *Christus*, mit gebundenen Händen und mit Dornen gekrönt, in der Mitte des Blattes. Ausser einem Tuche um die Lenden, ist Er unbekleidet; da ein Links hinter Ihm stehender Kriegsknecht, mit einer Lanze in der rechten Hand, Ihm so eben mit der Andern das Gewand von den Schultern nimmt. *Pilatus*, welcher, hart am linken Rande, vor einigen hinter ihm sichtbaren Männern steht, breitet begütigend die Hände aus; wogegen die im rechten Vordergrunde Versammelten, von denen man grösstentheils nur Köpfe und Schultern sieht und die ein anderer Kriegsknecht, mit vorgehaltener Lanze, zurückzudrängen bemüht ist, mit ausgestreckten Händen zu schreien scheinen: „Kreutzige Ihn! — Kreutzige Ihn!“ —

Der Rechts sichtbare Theil der Luft ist ganz weis und die Vorstellung ohne Einfassungslinien.

Einen Zoll vom oberen Plattenrande entfernt, liest man an der rechten Seite: *Dietricj f.* und darunter 1763. (Die Zahl 6 ist verkehrt.) (H. p. 681 — Nr. 24).

Breite: 5 Z. 3 L. Höhe: 4 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben. —

Am linken und unteren Rande laufen die Striche der Radirnadel frei aus und bilden daher keine ganz geraden Fluchtlinien. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Durch Poliren der Plattenränder hat am linken und unteren Rande die Radirung gerade Fluchtlinien erhalten. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Mit der Nummer 59 in der oberen rechten Ecke.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

23. Die Kreutz-Abnahme.

(In *Rembrandt's* Manier.)

Das sehr hohe, aus behauenem Holze gefertigte, Kreutz steht in der Mitte des Blattes und erreicht beinahe den oberen Rand der Platte. Zwei Leitern sind an dasselbe gestellt, von denen Diejenige an der linken Seite, leer und hell beleuchtet ist. Auf der an der rechten Seite befindlichen Leiter sieht man dagegen zwei

Männer beschäftigt, den Leichnam *Christi* in einem Tuche herabzulassen, dessen oberes Ende, über das Kreuz geschlagen, jenseits hinabhängt. Die Füße des Erlösers werden von einer dritten Person gehalten.

Im Vordergrund breitet ein Diener ein grosses Tuch aus; welche Handlung ein an der rechten Seite stehender Mann, mit Turban und weitem Mantel anordnet. Links sieht man die klagende *Maria* sitzen, der eine hinter ihr stehende Frau Trost zuspricht. Am Fusse des Kreuzes befindet sich noch eine ältere Frau, so wie Links in der Ferne, noch eine Klagende, welche beide Hände gefaltet in die Höhe gehoben hat. Der übrige Hintergrund, so wie die Luft sind ganz mit Schraffirungen bedeckt und nur von der oberen linken Ecke fallen Lichtstrahlen, welche die Vorstellung beleuchten. Ohne Einfassungs-Linien. — In der unteren rechten Ecke liest man: *C. W. E. Dietrich f.* und darunter 1730. (die Zahl 7 verkehrt). — (H. p. 681 — Nr. 25.) Die Platte wurde nach sehr wenigen Abdrücken abgeschliffen. Höhe: 10 Z. 2 L. Breite: 6 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Unvollendeter erster Entwurf von weniger Wirkung. Der Kopf der links sitzenden Mutter Gottes, so wie die Frau, welche am Fusse des Kreuzes, hinter dem das Tuch im Vordergrunde ausbreitenden Diener, sichtbar ist, sind nur in Umrissen und ohne alle Schatten. Wahrscheinlich *Unicum* *).

Zweiter Abdruck. Wie vorstehend beschrieben. Von der grössten Seltenheit.

Dritter Abdruck. Die Platte ist mit starken Strichen und Grabstichel-Stichen bedeckt und die Vorstellung beinahe unkenntlich. Noch seltener, als der zweite Abdruck **).

24. Die Kreuz-Abnahme.

(In *Titian's* Geschmack.)

So eben von dem, auf einer Anhöhe rechts stehenden, Kreutze herabgenommen, sieht man den von zwei Knechten in einem Tuche getragenen, Leichnam des Erlösers in der Mitte des

*) Befindet sich in der Kupferstichsammlung S. K. K. Hoheit des Erzherzogs *Carl* zu Wien.

**) Ein solches Exemplar war früher in der *Winkler'schen* Sammlung und wurde von dem Besitzer als *Unicum* betrachtet.

Blattes. Seinen linken Arm ergreift *Johannes*, um ihn zu küssen und die, neben diesem, im Hintergrunde stehende *Maria* hat im tiefsten Schmerze ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt. *Joseph von Arimathia*, der, mit einem Turban und Mantel bekleidet, ihr zur Seite steht, deutet mit seiner ausgestreckten linken Hand den Weg an, welchen die Knechte mit dem Leichnam zum Grabe nehmen sollen; wohin ihnen ein Knabe mit einer Fackel, nach Rechts, vorangeht. — Bei dem Kreutze sind mehrere Leute versammelt, von denen einige beschäftigt sind, ein Tuch herabzunehmen, das ihnen ein auf der Leiter stehender Mann zu-reicht und am rechten Plattenrande steht *Martha*, klagend, den Blick zum Himmel wendend.

An der linken Seite sieht man, hinter der Haupt-Gruppe, zwei Männer die Anhöhe hinabsteigen und in der Ferne, bei den den Hintergrund bildenden Felsen, noch zwei andere Personen. In der Mitte des Vorgrundes liegt, neben grossen Steinen, ein Korb, aus dem Hammer und Meissel gefallen und in der linken Ecke ist ein knieender Mann beschäftigt, ein grosses Tuch auszubreiten. Oben, beinahe in der Mitte,

liest man: *Dietricy feit. Aō. 1742.* (H. p. 681 — Nr. 26 a.)

Höhe: 9 Z. 10 L. Breite: 6 Z. 10 L.

Erster Abdruck. An der Einfassungslinie zur linken Seite sind zwei, beinahe eine Linie breite, weisse Stellen in der radirten Luft sichtbar, wo die Nadel jene Linie mit der Schraffirung nicht erreicht hat. Der Plattenrand zur rechten Seite ist zwei Linien breit und in der oberen Einfassungslinie haben einige Stellen nicht geätzt. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Die vorerwähnten beiden weissen Stellen an der linken Seite sind mit dem Grabstichel ausgefüllt und die Platte, in der oberen rechten Ecke, mit der Zahl 81 bezeichnet. Der rechte Plattenrand ist schmaler und nur ungefähr eine Linie breit; auch sind die ausgebliebenen Stellen der oberen Einfassungslinie nachgeholfen.

** *Dritter Abdruck.* Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

25. *Christus erscheint der Magdalena, als Gärtner.*

Gegen die linke Mitte des Blattes erblickt man *Christum*, um die Lenden mit einem leicht-

ten Gewande bekleidet, von dem ein Theil auf seinem linken Arm ruht, ein Anderer hinter ihm in der Luft flattert. Er hat den rechten Fuss auf eine Erhöhung gestellt und hält mit der Rechten einen Spaten, auf den er sich mit derselben stützt. Den linken Arm hat der Erlöser, beinahe wagerecht, gegen die rechte Seite ausgestreckt; wo man im Vordergrunde *Magdalena*, bei einem Gesträuche sitzend, und neben ihr ein Salbengefäss erblickt. Hinter dem Gesträuche erhebt sich ein Baumstamm bis zum oberen Plattenrande und im rechten Hintergrunde ist die giebelartige Thüre eines, in der Ferne liegenden, Gebäudes angedeutet; jedoch, so wie der obere Theil der Platte, an dieser Seite ganz mit unregelmässigen Schraffirungen überdeckt. Der obere Theil der gegenüberstehenden Seite, von woher das Licht kömmt, ist weis. Man sieht daselbst in der Ecke: *W. E. D. fec.* und darunter 1730 — die beiden letzten Ziffern verkehrt — radirt *).

*) **Heinecke** hat die Jahreszahl 1760 angegeben; welches aber auf einem Irrthum beruht.

Ohne Einfassungs-Linien. (H. p. 781 — Nr. 27. —) Aeusserst selten.

Höhe: 5 Z. 3 L. Breite: 4 Z. 6 L.

26. *Die Jünger zu Emaus.*

Hinter einem runden Tische, auf dem eine Schüssel mit Speise und ein vasenartiges Gefäss stehen, sitzt, in der Mitte des Blattes und von vorn gesehen, der Eine der Jünger, seine Hände erstaunt in die Höhe hebend. Rechts, im Vordergrund, erblickt man den andern Jünger, mit rückwärts gebogenem Oberleibe und voll Verwunderung beide Hände ausbreitend, sitzen. Sein Kopf ist von der Seite zu sehen und, so wie der Körper, nach Links gerichtet, wo *Christus* gesessen und verschwunden. Eine an dieser Seite befindliche Mauer erscheint als ein Bruchstück. Von Oben fallen Lichtstrahlen herab, welche die Scene beleuchten. Unter der Radirung, in einer 14 Linien hohen weissen Marge, befinden sich Rechts: *Dietricj fec.* und darunter die Jahreszahl: 1762 radirt. Ausser der Grundlinie, welche die Radirung von der erwähnten Marge scheidet, ist die Vorstellung ohne Einfassungslinien. (H. p. 681 — Nr. 26b.)

Diese Platte, welche bei der Aetzung bedeutend misslang, wurde, nachdem der Künstler mehrere Striche mit dem Schabeisen darüber gezogen, von ihm gänzlich verworfen. Die wenigen Abdrücke, welche *Boetius* davon zog, sind daher mit jenen Strichen versehen und von der grössten Seltenheit.

Höhe, einschliesslich der untern Marge: 5 Z.

3 L. Breite: 3 Z. 4 L.

27. *Der verlorne Sohn bei dem Pächter.*

Vor einem an der rechten Seite befindlichen Hause, in dessen, mit einem wein-umrankten Vordache versehenen Thür, man eine Frau erblickt, die ein Kind im Arm hält und mit dem Knechte zu sprechen scheint — der ein Bündel Holz von einem vor der Thüre stehenden Esel abzuladen, im Begriffe ist — sieht man den, von Elend gebeugten und sich auf einen langen Staab stützenden, verlornen Sohn, mit entblösstem Oberleibe und nackten Füßen, sich, von Links her, einem Rechts stehenden und mit einem weiten, offenen Rocke bekleideten Manne bittend nahen; der, mit ausgebreiteten Händen, nach dreien Schweinen zeigt, die Rechts

im Vordergrunde, aus einem viereckigen Troge fressen. Zwischen den beiden Haupt-Personen erblickt man eine Magd, die eine gehenkelte Kanne auf dem Kopfe und in der rechten Hand einen Korb mit Rüben trägt und an deren rechten Seite sich ein Knabe befindet, der, mit neugierigen Blicken, den bittenden Fremdling betrachtet. Am linken Platten-Rande ist ein Pflug theilweise sichtbar, über welchem man, hinter einer Bretter-Verzäunung, eine gegen Rechts steigende Anhöhe und in der Mitte des Blattes, hinter der Haupt-Gruppe, die Stämme zweier grossen Bäume erblickt, die über den oberen Plattenrand hinausragen. Ohne Einfassungslinien und unten, gegen Links, mit *Dietricy*: 1756. bezeichnet. (H. p. 680 — Nr. 22.)

Höhe: 13 Z. 4 L. Breite: 11 Z.

Erster Abdruck. Die Ecken der Platte sind wenig abgestumpft und bilden beinahe scharfe Winkel. Die Radirung geht, Unten und an beiden Seiten, bis an die äussersten Grenzen der Platte und die Striche der Schraffirungen laufen daher bis zum Eindruck der Platte, ohne dass ein weisser Raum, zwischen demselben und der Radirung vorhanden ist. Unter der vorangeführten radirten Bezeich-

nung des Namens und der Jahreszahl, sieht man, dem linken und untern Plattenrande näher, nochmals „*Dietricy 1756*,“ mit sehr leichter kalter Nadel gerissen. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die Ecken der Platte sind mehr abgerundet und durch Poliren der Ränder derselben, ist Unten und an beiden Seiten, zwischen der Radirung und dem Platten-Eindrucke, ein schmaler, weisser Rand, von der Breite einer halben Linie, entstanden, welcher im Abdrucke deutlich wahrgenommen wird. Die im ersten Abdrucke vorhandene, mit kalter Nadel gerissene, zweite Bezeichnung des Namens und der Jahreszahl, ist nicht mehr sichtbar. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Oben, in der rechten Ecke, mit der Nummer 84 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

28. *Die Wiederkehr des verlorenen Sohnes.*

(Skizze in *Rembrandt's* Manier.)

Vor seinem alten, mit langem Gewande und turbanartiger Mütze bekleideten, Vater liegt Links, knieend und gebeugt, der verlorne Sohn; mit seinen Händen den unteren Theil des Gesichts bedeckend. Auf dem weissen Hintergrunde

sieht man, Links hinter dem Vater und am rechten Plattenrande, bei dem Sohne, Schlagschatten. Ohne Einfassung und Bezeichnung. — (H. p. 695 — H. Nr. 1.)

Höhe: 2 Z. 3 L. Breite: 2 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Mit vielem Plattengrat und vor der Nummer. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Mit der Nummer 25 in der oberen rechten Ecke bezeichnet und vom Plattengrat nur noch wenige Spuren vorhanden.

** *Dritter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen und der Plattengrat gänzlich abgenutzt. Der vordere Theil der Mütze des Vaters ist beinahe nicht mehr sichtbar.

29. *Ein Apostel, eine Kranke heilend.*

(In *Rembrandt's* Geschmack.)

Rechts, gegen die Mitte des Blattes, steht auf einer Plattform, die sich vor dem Links theilweis sichtbaren Tempel befindet, ein Apostel, welcher, nach Links gewendet und unter dem linken Arme ein Buch haltend, seine rechte Hand über eine Kranke ausgestreckt hält, die, an der Erde liegend, von vielen Personen umgeben ist; unter denen besonders ein, neben Jener knieen-

der Mann und, dicht am linken Platten-Rande, ein Anderer mit einem grossen, platten Turban, der einen Stock hinter seinem Rücken hält, sich bemerkbar machen. Ueber diesem Letzteren sieht man, in der Pforte des Tempels, noch eine männliche Figur und an der rechten Seite im Hintergrunde, drei Personen, von denen die Eine die zur Plattform führenden Stufen hinaufzusteigen im Begriffe ist. Oben, in der rechten Ecke der Platte, liest man in verkehrter Schrift: *C. W. E. Dietrich fe.* und darunter, mit verkehrten Ziffern: 1730. Aeusserst selten. (H. p. 681 — Nr. 28.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Z. 5 L.

Anmerkung. Dies Blatt kömmt stets nur in sehr matten Abdrücken vor; weil das Scheidewasser beim Aetzen nicht hinlänglich wirkte. Die Platte wurde daher, nach einigen wenigen Abdrücken, vom Künstler vernichtet.

30. *Der heilige Jakob, in einem Dorfe predigend.*

Der Heilige, Rechts auf einer Erhöhung stehend, ist nach Links gewendet und hält ein Kreutz in den Händen, von dem das Licht auf ihn selbst und die ihn Umgebenden zu strahlen

scheint, deren Zahl sechszehn beträgt. Rechts, hinter dem Heiligen, liegt, in halb geöffneter Hausthür, ein bärtiger Alter, der, mit gefalteten Händen, der Rede des Ersteren aufmerksam zuhört. Vor ihm sitzt, gelehnt an die Erhöhung, auf welcher der Heilige steht, eine zu diesem aufblickende Frau, mit zwei Kindern. Vor dem Redner liegt, in der Mitte des Blattes, ein Mann auf den Knieen, während die übrigen Zuhörer sich Rechts, theils stehend, theils sitzend, befinden. Im Hintergrunde sieht man, auf dieser Seite, die Kirche eines Dorfes und hohe Gebirge. (H. p. 681 — Nr. 29.

Breite: 9 Z. 8 L. Höhe: 6 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben: ohne Namen und Jahreszahl. In dem untern Theile der Platte, gegen die linke Ecke hin, so wie im Plattenrande, befinden sich eine grosse Menge punktartiger Aetzflecke, die, bis zur Höhe von $2\frac{1}{2}$ Zoll und bis zur halben Breite der Platte, sehr bemerklich sind. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Auf dem, an der rechten Seite sichtbaren, Balken über der Hausthüre, ist: „*Die-
tricy f. 1740*“ gestochen. Die Aetzflecken auf der Erde und in den Gewändern der Links stehenden

Personen sind auspolirt. Vor der Nummer. —

Selten.

* *Dritter Abdruck.* Wie der Zweite. In der linken Ecke oben, jedoch mit der Zahl 76 bezeichnet.

** *Vierter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen.

31. *Die Taufe des Eunuchen.*

(Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. H. des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Links, bei grossen Felsmassen, an deren Fuss eine Quelle, empfängt der knieende Eunuche der Königin *Candace* durch den heiligen *Philippus* die Taufe, welcher jenem eben den Segen ertheilt. Hinter dieser Gruppe sieht man, in der Mitte des Blattes, ein beladenes Kameel, das ein, mit einem langen Staabe versehener, Führer am Zaume hält. Im Vordergrund der rechten Seite stehen sechs, zum Theil Waffen oder Gepäck tragende, Männer und schauen der Handlung zu. Hinter denselben bemerkt man einen Wagen, auf welchem sich zwei Frauen, unter einem grossen Sonnenschirme, befinden. Unten Rechts: *Dietricy f. 1740.* (H. p. 678 — Nr. 10.)

Breite: 9 Z. 9 L. — Höhe: 6 Z 10 L.

Erster Abdruck. Die ganze Luft ist voll von ziemlich grossen Aetzflecken, mehreren Rissen und Strichen. Beinahe in der Mitte der oberen Einfassungslinie befindet sich eine 8 Linien lange Ausweichung des Grabstichels. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Aetzflecke etc. in der Luft, so wie der Fehler bei der Einfassungslinie, sind weggenommen und die bei dem vorigen Abdruck ziemlich ungleichen und schmutzigen Plattenränder, egalisirt und polirt. In der rechten Ecke oben mit der Nummer 77 bezeichnet.

** **Dritter Abdruck.** In einigen Schattenparthieen retouchirt. Die Nummer fortgeschliffen.

32. *Der heilige Hyronimus.*

Der Heilige, von der Seite gesehen, sitzt Rechts an einer Erhöhung, die ihm als Tisch dient und auf welcher ein, aus Holzstäben gemachtes, Kreutz steht. Er hat einen kahlen Kopf und langen Bart, ist mit einer Mönchskutte bekleidet, nach Links gewendet und schreibt in einem vor ihm liegenden Buche. An dieser Seite erblickt man einen grossen Baumstamm, an dessen Fuss ein Todtenschädel liegt und unten Rechts, einen Hut, einen Mantel und ein

Paar Schuhe. Unten Links liest man: *Dietrich fec.* und darunter: 1731. (H. p. 682 — Nr. 30.) Ausserordentlich selten.

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 6 L.

II. Mythologie, Allegorie und Geschichte.

33. *Die drei Satyre.*

(Im Geschmack von *Castiglione*).

Neben einer Rechts, unter Bäumen, auf einem mit einem Basrelief gezierten Fussgestelle, stehenden Urne, liegt auf einer kleinen Erhöhung, ein trunkener Satyr und neben ihm Hirtenstab und Flasche. Zwei andere Satyre, von Links kommend, tragen grosse Krüge herbei. — Im Hintergrunde sieht man, nahe dem linken Plattenrande, noch zwei andere, jedoch unkenntliche, Figuren und in der Ferne hohe Berge. Auf einem, unten in der linken Ecke befindlichen, Steine sind die Buchstaben *C. W. E. D. fec.* radirt, von welchem das *D* verkehrt steht. Die

frei und mit leichter Nadel gezogenen Einfassungs-Linien sind an mehreren Stellen unterbrochen und ausgeblieben. (H. p. 682 — Nr. 2.)

Dies Blatt gehört mit zu den frühesten Arbeiten des Künstlers und, da die Aetzung der Platte misslang, so sind die Abdrücke davon nicht nur schwach und ungleich, sondern sie gehören auch zu den grossen Seltenheiten; weil die Erstere sogleich abgeschliffen wurde *).

Breite: 6 Z. 11 L. Höhe: 5 Z. 4 L.

34. *Die Hungersnoth* **).

(In *Rembrandt's* Geschmack.)

Neben zweien, links im Vordergrunde, auf Stroh und Betten halb nackt liegenden Kranken,

*) Von diesem Blatte befindet sich in der Kupferstich-Sammlung S. K. K. Hoheit des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich zu Wien ein Exemplar, welches der Künstler selbst mit Sepia überging und darin verschiedene Abänderungen, namentlich des Hintergrundes, anbrachte; vielleicht in der Absicht um die Platte danach umzuarbeiten, welches jedoch unterblieben ist.

**) *Heinecke* hat diese Vorstellung auch gleichzeitig „die Pest“ benannt und das Wort „*Fames*“ für „*Pharao*“ gelesen; welcher letztere Irrthum ihn wohl zu jener Benennung veranlasst haben mag.

sieht man, in der Mitte des Blattes, eine Gruppe von drei Personen; bestehend aus einer sitzenden Alten, die, ganz zusammengebückt, ihre in einander geschlagenen Hände über ihr linkes Knie gespannt hat; einer liegenden Person, die sich mit den Händen in den Haaren rauft; einer knienden, nach Links gewendeten Frau, die ihre gefalteten Hände bittend in die Höhe streckt und einem in der Mitte stehenden Jünglinge, der mit Heisshunger ein, mit beiden Händen gehaltenes, kleines Brödchen verzehrt. — Rechts, gänzlich abgesondert von jener Gruppe, steht, von der Seite gesehen, ein in Lumpen gehüllter, kahlköpfiger Bettler, welcher mit nackten Armen sich auf einen grossen Staab stützend, mit aufwärts gerichtetem Haupte und offenem Munde, nach Links in die Höhe sieht. — Rechts in der Luft schwebt über dieser Vorstellung des menschlichen Elends, ein Engel, welcher in der rechten Hand eine Waage und unter dem linken Arm ein Brod hält.

Ausser einem, am linken Plattenrande befindlichen, Baumstamme, mit tief herabhängendem, grossen dürrer Aste und einer an dieser Seite, hinter den beiden liegenden Kranken, sichtbaren,

verfallenen Strohütte ist von dem Hintergrunde wenig zu erkennen, der stellenweise mit unregelmässigen Strichen und Schraffirungen bedeckt ist. Der obere Theil der Platte ist, mit Ausnahme des Rechts schwebenden Engels, gänzlich leer. Man sieht daselbst, dicht am Rande, in der Mitte der Platte, sehr leicht radirt, das Wort: „*Fames*“ und gegen die linke Ecke hin: *C. W. E. Dietrich inv. et fec. Vinariä 1731.* (H. p. 682. — Nr. 1.)

Breite: 10 Z. 6 L. Höhe: 9 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Von der allergrössten Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Der schwebende Engel, so wie der Baumstamm und die Hütte im Hintergrunde Links, sind nur noch wenig sichtbar; das Wort: „*Fames*“ so wie der Name des Künstlers, Ort und Jahreszahl sind aber gänzlich fort. Dagegen liest man in der untern rechten Ecke: *C. W. E. Dietrich.* Von beinahe gleicher Seltenheit wie der erste Abdruck.

35. *Das Opfer des Pan's.*

Vor dem Rechts stehenden, bekränzten Terminus des widderhörnigen Feldgottes, erblickt

man einen, von grossen Steinen errichteten, Altar, auf dem ein dampfendes Räuchergefäss steht. Eine knieende Hirtin hält einem Knaben eine Schaale hin, um daraus Weihrauch zu entnehmen; während ein anderer Knabe einen Blumenkranz über dem Altar hält. Mehr nach Links bringt ein Hirte einen sich sträubenden Ziegenbock heran und zwei, hinter demselben sichtbare, Mädchen, von denen Eins ein Gefäss trägt, vollenden die Gruppe. Im Vordergrund Rechts, sieht man ein umgeworfenes, kürbisförmiges Gefäss und einen Hirtenstab auf der Erde liegen. Ohne Namen und Einfassungslinien. (H. pag. 687. — Nr. 24.) Ausserst selten.

Höhe: 5 Z. 3 L. Breite: 4 Z. 6 L.

36. *Jupiter und Antiope.*

(Im Geschmack des *Lairesse*.)

Links, unter einer, zeltartig über die Aeste grosser Bäume aufgehängenen, Decke, schläft die Nymphe *Antiope*, gänzlich nackt auf ihrem Gewande liegend. Der Körper derselben ist gegen den Beschauer gewendet und nach Rechts hin ausgestreckt. Sie hat den linken Arm über

den Kopf geschlagen und den Rechten gebogen neben sich liegen. *Jupiter*, in der Gestalt eines Satyrs, hinter ihr knieend, hat so eben das Gewand in die Höhe gehoben, welches einen Theil der Reitze der Nymphe bedeckte. — Oben, gegen Rechts, schwebt ein grosser Liebesgott, der, eine Fackel auf der linken Schulter tragend, dieselbe mit beiden Händen hält.

Gegen Links, beinahe in der Mitte des Vordergrundes und nahe an der untern Einfassungslinie, liegen auf einem Gewandstücke eine Hirtenflöte und eine Handtrommel. Den rechten Hintergrund bildet eine hochliegende Felsengegend, von der ein Wasserfall kömmt, welcher sich in einen Fluss ergiesst, der Jene vom Vordergrund trennt. Unten Rechts, innerhalb der Einfassungslinie, ist dies Blatt mit: *Dietrich f. 1735.* bezeichnet. (H. p. 682 — II. Nr. 3.)

Breite 10 Z. 1 L. Höhe: 7 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Vor dem Namen und der Jahreszahl. Wahrscheinlich *Unicum*.*)

*) Ein Exemplar dieser Art befindet sich in der Kupferstich-Sammlung S. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* zu Wien.

Zweiter Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.
 Von grösster Seltenheit.

37. *Venus, dem Amor eine Maske verbindend.*

Vor einer Links befindlichen Felsenböhle sitzt *Venus*, halb bekleidet, nach derselben Seite gewendet und bindet dem, neben ihr stehenden, *Amor* eine Maske vor; zu dessen Füßen ein Gewand und auf demselben, sein Bogen und eine Lanze liegen. Am Himmel sieht man den Vollmond und am rechten Plattenrande einen starken Baumstamm; bei dessen Fusse, an einen vierkantigen Stein gestützt, man eine umgekehrte, brennende Fackel, neben einer dergleichen liegenden, und unter diesen, die Bezeichnung: „*Dietrichi. 1735*“ am untern Plattenrande wahrnimmt. (H pag. 686 — Nr. 23.)

Höhe: 5 Z. 2 L. — Breite: 4 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Beinahe Aetzdruck und wenig überarbeitet. Der Felsen Links, ist grösstentheils nur mit einer Strichlage und nur einige Schatten-Parthieen sind mit zwei Strichlagen. Ein Gleiches gilt von dem Rechts befindlichen Baumstamme. Das, Links an der Erde liegende, Gewand ist beinahe weis und hat an den beleuchteten

Stellen keine Schraffirungen. Der von der Fackel aufsteigende Rauch ist nur leicht angegeben. Ausserordentlich selten.

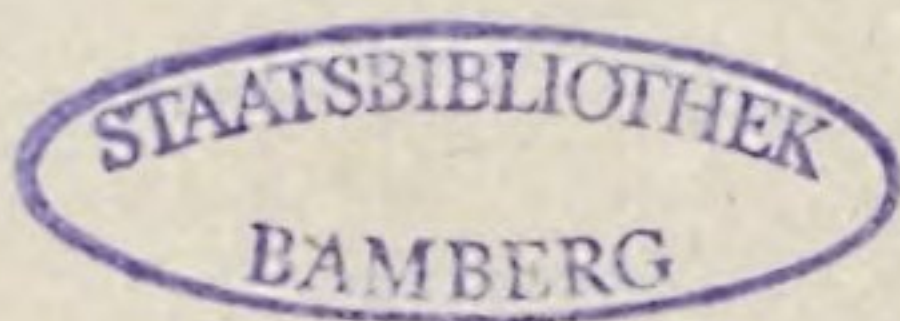
Zweiter Abdruck. Die Platte ist mehr beendet und von kräftigerer Wirkung: namentlich sind die, in dem ersten Abdrucke vorhandenen, lichten Stellen des Felsens und der Baumstamm mit einer zweiten Strichlage versehen. Das vorerwähnte, links an der Erde liegende, Gewand ist jedoch unverändert geblieben. Gleichfalls äusserst selten.

Dritter Abdruck. Die Platte ist nochmals in allen Theilen überarbeitet und von sehr kräftigem Tone. In dem Felsen erscheint eine dunkle, höhlenartige Vertiefung und die lichten Stellen des erwähnten Gewandes sind mit einer Strichlage überlegt. Ebenfalls sehr selten.

38. *Nero, von den Furien geplagt* *).

Nero, auf einem Links stehenden Ruhebette liegend, betrachtet mit Entsetzen die, sich ihm Rechts in Wolken darstellende, Erscheinung seiner, von ihm ermordeten, Mutter *Clytemnestra*; die, mit der linken Hand auf ihnweisend, mit

*) Von Einigen wird dies Blatt auch „*Orestes*“ benannt.



der Rechten das Gewand von ihrem Busen zurückschiebt, um ihm die Todeswunde zu zeigen. Ein genienartiger Jüngling, mit einem Kranze im Haar, hält ihm einen breiten Dolch vor; während eine Furie, mit Schlangen in den Haaren und einer brennenden Fackel in der linken Hand, ihn mit der Andern an der Schulter ergreift und mit geöffnetem Munde: „Wehe! Wehe!“ zu rufen scheint. — Den linken Hintergrund bildet eine Draperie und im Vorgrunde dieser Seite erblickt man einen altarähnlichen Tisch, auf dem sich ein Tuch und ein Dolch, neben einer brennenden Lampe befinden. Ohne Namen und Jahreszahl. (H. p. 682 — Nr 4.) Sehr selten.

Breite: 6 Z. 2 L. Höhe: 5 Z. 3 L.

39. *Der Satyr beim Bauer.*

(In *Bega's* Geschmack.)

Vor dem Links befindlichen Kamine sitzen, hinter einem gedeckten Tische, der Bauer und seine Frau; welche letztere ein Kind auf dem Schoosse hält. Beide sind, so wie ein vor dem Tische, neben einem grossen Krüge, stehender

Knabe, so eben im Begriff den Löffel zum Munde zu führen, mit dem sie, aus dem auf dem Tische stehenden Napfe, die Suppe entnommen haben und betrachten erstaunt den Satyr, der, von dem bereits umgedrehten Stuhle, aufzuspringen im Begriff ist, auf dem er, an der rechten Seite des Tisches, Platz genommen hatte. Hinter dem sitzenden Bauer erblickt man noch einen Mann, mit bedecktem Kopfe, der einen Krug in der rechten Hand hält. Rechts liegen an der Erde Kohlköpfe, Stroh und ein hölzernes Gefäss. Auf der Seitenwand des Kamins findet man leicht radirt: *Dietricj* und darunter 1735. — Ohne Einfassungslinien. — (H. p. 683 — Nr. 5 b.)

Breite: 6 Z. 3 L. Höhe: 4 Z. 2 L.

Erster Abdruck. Mit feiner und beinahe gleicher Nadel radirt und, wie vorstehend angeführt, mit der Jahreszahl 1735 bezeichnet. — Von der allergrössten Seltenheit und vielleicht *Unicum*.

Zweiter Abdruck. Von der, vom Künstler mit starker Nadel gänzlich überradirtten Platte, und mit der veränderten Jahreszahl: 1764. — Selten.

* **Dritter Abdruck.** Mit der Nummer 65 auf dem Mantel des Kamins, dicht am oberen Plattenrande.

** **Vierter Abdruck.** Mit der zwar beibehaltenen

Nummer 65, aber an Druck und Papier leicht kenntlich.

40. *Der Satyr beim Bauern.*

(In *Jordaen's* Geschmack.)

In der Mitte einer geräumigen Stube, in deren Hinterwand sich ein grosses, oben bogenförmiges Fenster befindet, sitzt, hinter einem gedeckten Tische, ein Bauer, der einen Löffel mit Suppe zum Munde führt, die er so eben mit der Linken, aus dem, von ihm mit der rechten Hand gehaltenen, Henkel-Napfe genommen hat. Der Satyr, welcher an der rechten Seite des Tisches gastlichen Platz fand, springt erschreckt auf und wirft den dreibeinigen Stuhl um, auf den er gesessen hatte. Eine Links, neben dem Tische, sitzende junge Frau, welche ein nacktes Kind auf dem Schosse, einen Topf in der rechten und einen Löffel in der linken Hand hält, so wie eine hinter dem Bauern befindliche Alte, sehen verwundernd dem Hergange zu und ein, nur mit einem Hemde bekleideter, Knabe und eine sitzende Katze vollenden die Gruppe. An der hinteren Wand, über dem Bauern und der

Alten, nimmt man einen Korb wahr, auf dem ein Hahn sitzt; an der rechten Seite sieht man einen Kamin, in dem helles Feuer, unter einem an einer Kette hängenden Kessel, brennt und Links, wo sich noch eine Fensteröffnung befindet, steht ein hölzernes Waschgefäß auf einer Bank. Unten, beinahe in der Mitte, liest man in der Radirung: „*Dietricy* 1739.“ und dicht daneben kleiner: *D.* 19. — (H. p. 682 — Nr. 5.)

Breite: 10 Z. 2 L. Höhe: 7 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Vor der dritten Strichlage an der Mauer, hinter dem Hahne auf dem Korbe; vor der Ueberarbeitung dieses Korbes und des Kamin-Mantels. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die Mauer hinter dem Hahne hat eine dritte Strichlage; Korb und Kamin-Mantel sind überarbeitet. Bei diesem, wie bei dem vorigen Abdrucke, sind die Plattenränder, Oben und an der rechten Seite, etwas ausgebogen und in der Mitte beinahe 2 Linien breit. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die erwähnten Plattenränder sind geradlinigt und nur 1 Linie breit. An der beleuchteten Seite des Kamin-Mantels sieht man oben, dicht am Stichrande, die Nummer 75.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist zwar bei dieser Abdrucksgattung nicht ausgeschliffen, je-

doch ist dieselbe durch Druck und Papier leicht
ke ntlich.

41. *Die Malerei.*

(In *Watteau's* Geschmack.)

Die Malerei, als eine jugendliche Frau, mit Blumen in den Haaren vorgestellt, steht, bis an die Knie sichtbar, in der Mitte des Blattes, neben einem Rechts befindlichen runden Fussgestelle, auf dem die antike Statue eines Jägers, mit der Chlamis über die Schultern und einem Spiesse in der Hand, steht. Sie wendet den Blick nach Rechts, dieser Statue zu und hat die rechte Hand an ihre entblösste linke Brust gelegt. In der linken Hand hält sie Palette und Pinsel. Der Hintergrund der linken Seite zeigt leicht angedeutete Felsen und Gesträuche. Ausser der Bezeichnung: „*Dietricy = fecit. Aō. 1740,*“ welche sich oben Links befindet, sieht man in der untern linken Ecke der Radirung noch den Buchstaben *DD* (H. p. 689 — Nr. 41.) Von grosser Seltenheit.

Höhe: (innerhalb der Einfassungslinien und ohne den 7 Linien hohen Unterrand) 5 Z. 7 L.

Breite: 5 Zoll.

42. *Die Bildhauerei.*(In *Watteau's* Geschmack.)

In der Mitte des Blattes steht, den Körper von vorn gesehen, den Kopf aber etwas nach Links gewendet, eine leicht bekleidete, junge, schöne Frau, mit Blumen in den Haaren; welche Letzteren, in leichten Locken, über die Schultern herabfallen. Ihre Arme hat sie, unter dem entblössten Busen, über einander gelegt. — Links sieht man, am Plattenrande, ein rundes Fussgestelle, auf dem eine Statue der *Diana* steht, die ihren linken Arm über den Kopf und in der Rechten einen Jagdspieß hält. Zu ihren Füßen sitzt ein junger Faun, den man aber nur von hinten sieht. Rechts und an der ganzen linken Randseite finden sich Schraffirungen; der übrige Theil des Hintergrundes ist weis. Mit Einfassungslinien, aber ohne Namen und Jahreszahl. (H. p. 689. II. Nr. 40.) Von grosser Seltenheit.

Höhe: 6 Z. 6 L. Breite: 4 Z. 10 L.

43 — 45. *Drei Blätter: Tritonen - Kämpfe.*

43) Zwei im Wasser schwimmende Tritonen bekämpfen sich mit Keulen-Schlägen. Der Eine

hat den Andern bei den Haaren gefasst. Links, bei einem Schilf-Busche, tauchen noch zwei andere Meeresbewohner auf, um dem Streite zuzusehen. Oben Rechts: *Dietricj* 1763. — Die Zahl 3 verkehrt. (H. p. 684 — Nr. 13 a.)

Breite: 5 Z. 3 L. Höhe: 3 Z. 3 L.

44) Zwei Tritonen, von denen der Eine nach dem Schilde des Andern greift, kämpfen im stark bewegten Meere. Rechts sieht man noch eine Najade, die erschreckt, mit der linken Hand ihre Haare fasst. Oben Rechts: *Dietricj* f. und darunter: 1763. — (H. p. 684 — Nr. 13 b.)

Breite: 5 Z. 3 L. Höhe: 3 Z. 2 L.

45) Im Vordergrunde, nach Links, sieht man zwei Tritonen im Kampfe begriffen; von denen der Eine mit einem Schilde versehen ist. An der linken Seite eilt, mit ausgestreckten Armen, ein dritter Triton herbei. Oben Rechts in der Luft, kömmt ein Storch herbeigeflogen, dem, in einiger Entfernung, noch Mehrere folgen. Unten, gegen Rechts, mit: *Dietricj* bezeichnet. (H. p. 684 — Nr. 13 c.)

Breite: 5 Z. 5 L. Höhe: 3 Z. 2 L.

Erste Abdrücke. Wie vorstehend beschrieben und vor den Nummern. Selten.

* *Zweite Abdrücke.* Mit den Nummern 19, 20 und 22 bezeichnet.

** *Dritte Abdrücke.* Diese Nummern ausgeschliffen.

46. *Der Satyr bei den Nymphen.*

Eine auf ihrem Gewande liegende, nackte Nymphe hört der Erzählung eines Rechts sitzenden, Satyrs aufmerksam zu; während eine Andere, hinter der Ersteren knieende, mit übereinander geschlagenen Armen und niederblickenden Augen, dem Gesagten nachzudenken scheint. Neben dem Satyr liegt ein krummer Hirtenstab und, in einiger Entfernung, erblickt man, am rechten Plattenrande, noch die Umrisse zweier Mädchen. Links ist einiges Gebüsch und die Luft ganz weiss. Ohne Einfassungslinien und Links oben: „*Dietricj* 1763“ bezeichnet. (H. p. 685 — Nr. 14.)

Breite: 4 Z. 8 L. Höhe: 3 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer. Man sieht, oben gegen Rechts, in der weissen Luft einige kurze, schräglaufende Striche. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Jene Striche sind auspolirt

und in der obern rechten Ecke befindet sich die Zahl: 21.

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

III. Vorstellungen aus dem gewöhnlichen Leben.

47. Die Wahrsagerin.

(Halbfiguren.)

An der linken Seite des Blattes steht, beinahe gänzlich mit dem Rücken gegen den Anschauer gekehrt, eine gegen Rechts gewendete Wahrsagerin, die, ihre linke Hand betheurend in der Höhe der Brust haltend, mit ausgestreckter rechter Hand und Zeigefinger, einem, mit einem Federhute bedeckten, jungen Manne, die Zukunft zu erklären im Begriffe ist; welche sie in seiner, auf dem Rechts vor ihm stehenden Tische liegenden, flachen Hand und in einem neben derselben sichtbaren Kartenblatte, zu lesen vorzieht.

Ausser einigen, an beiden Seiten der Platte, hinter den Personen, befindlichen Schraffirungen

und den im oberen Theile bemerkbaren Rissen der schlecht polirten Platte, ist der Hintergrund weis. — Ueber dem Kopfe der Wahrsagerin bemerkt man: *C. W. E. D. f.* und zwar das *D.* in verkehrter Stellung. Dies Blatt scheint eine der ersten Arbeiten des Künstlers zu sein und ist von der allergrössten Seltenheit. (H. pag 688 — II. Nr. 32.)

Höhe: 3 Z. 2 L. Breite: 2 Z. 7 L.

48. *Der die Frau ermahnende Mann.*

Im Innern einer Hütte, neben einem an der rechten Seite aufrechtstehenden Fasse, auf dem zwei Gläser bei einem Tuche befindlich sind, sitzt eine nach Links gewendete Frau auf einem Lehnstuhle, auf dessen Armlehne sie ihre linke Hand gelegt hat. Sie scheint beschämt und mit gesenkten Augen den Ermahnungen zuzuhören, die ein vor ihr stehender, bärtiger Mann, mit hohem Hute, an sie ergehen lässt; der, zur Bekräftigung seiner Worte, seine rechte Hand erhoben hat. Zwischen beiden Personen steht ein kleines Kind und, im Vorgrunde Rechts, ein gehenkelter Krug. Ohne Einfassungslinien. Oben

Links sieht man leicht radirt: *Dietricy f.* (H. p. 691 — Nr. 2.)

Höhe: 3 Z. 4 L. Breite: 2 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben. Sehr selten *).

Zweiter Abdruck. Oben Links ist der radirte Namen weggenommen und an der Stelle: *Dietrich fec.* und darunter die Zahl: 2 gestochen. Selten.

49. *Die gegen den Mann eifernde Frau.*

In einem, Rechts mit einem Bogenfenster versehenen, Gemache steht Links eine Frau, die eine pelzbesetzte Mütze trägt und, mit ausgestreckter rechter Hand, gegen ihren Mann eifert, der Rechts, bei einer im Vordergrunde stehenden Tonne, sitzt und ein Glas in der Hand hält. Sein Kopf wird von vorne gesehen und ist ebenfalls mit einer Pelzmütze bedeckt. — Zwi-

*) Von diesem und dem folgenden Blatte giebt es höchst täuschende Copieen der ersten Abdrucksgattungen. Die Schriftzüge der radirten Künstler-Namen, welche von der Form abweichen, die *Dietrich* ihnen zu geben pflegte, sind die einzigen, wesentlichen Erkennungs-Zeichen, um, ohne Vergleichung, solche von den Originalen zu unterscheiden.

schen beiden Personen sieht man einen stehenden Knaben, der sich an den Vater gelehnt hat. In der unteren linken Ecke findet man leicht radirt „*Dietricy f.*“ — Ohne Einfassungs-Linien. (H. p. 691 — Nr. 1.)

Höhe: 3 Z. 4 L. Breite: 2 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Sehr selten.

Zweiter Abdruck. In Stelle des radirten Namens, ist: *Dietrich fec.* und darunter die Zahl: 1 gestochen. Selten.

50. *Die reisenden Orientalen.*

Beinahe in der Mitte des Blattes, steht ein etwas nach Rechts gewendetes Kameel. Auf dieser Seite vor demselben, sitzen drei Männer an der Erde, von denen der Eine eine Tabackspfeife in der linken Hand hält. Weiterhin Rechts sieht man noch zwei stehende Personen und, in einiger Entfernung, einen Mann, welcher das Kameel abzuladen im Begriffe ist. Mitten im Vordergrunde liegen ein Mantelsack, eine Kürbisflasche und einige unkenntliche Gegenstände auf der Erde. Im Hintergrunde der lin-

ken Seite scheinen entfernte Bäume angedeutet zu sein. — Ohne alle Bezeichnung, so wie ohne Einfassungs-Linien. (H. p. 692. — III. Nr. 10.)

Breite: 3 Z. 4 L. Höhe: 2 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Von grösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. In der oberen rechten Ecke sind: *Dietrich fec.* und darunter die Zahl: 10 gestochen. Ebenfalls äusserst selten.

51. *Das Mittagsmahl.*

In einem Gemache, welches an der linken Seite der hinteren Wand ein Fenster hat, steht, unter demselben, ein nach Rechts gewendeter alter Bauer, mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe. Er scheint so eben im Begriff, ein, mit dem in der linken Hand gehaltenen Messer, von dem, mit der Rechten umfassten, grossen Brode abgeschnittenes Stück, dem, neben ihm am Tische stehenden, kleinen Mädchen zu geben, welches man von der Rückenseite sieht. Ein Knabe mit nackten Füßen sitzt, unfern von ihm, an der Erde. — An der rechten Seite des Tisches, auf dem sich ein tiefer Napf und ein grosses

Trinkglas befinden, sitzt eine von der Seite gesehene und nach Links gewendete junge Frau, die dem, auf ihrem Schoosse liegenden, Säuglinge die Brust giebt. Hinter dem Tische bemerkt man noch einen sitzenden Mann, mit unbedecktem Haupte. — Ein hinter dem stehenden Bauern befindlicher Stuhl mit Rücklehne, ein dreieckiger Sessel ohne Lehne, ein Krug, ein Kohlkopf und dergl. nehmen den linken Vordergrund ein und Rechts, neben der Frau, steht ein grosser Korb an der Erde, auf dem ein Stab liegt. — An beiden Seiten sieht man im Hintergrunde Schraffirungen, bis zur halben Höhe der Platte; der obere Theil derselben aber ist weiss. Unter der Rechts sitzenden Frau, nahe dem Plattenrande, findet man in der Radirung die Buchstaben: *C. E. W. D. f.* — Ohne Einfassungslinien. — (H. p. 692. — II. Nr. 11.)

Höhe: 6 Z. 9 L. — Breite: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Von grösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Mit der gestochenen Bezeichnung:

Dietrich fec. in der linken Ecke und der

Nummer: 11, in der Nähe der Mitte des unteren

Plattenrandes. Gleichfalls ausserordentlich selten.

52. *Die Gesellschaft im Freien.*

(In *Lancret's* Geschmack.)

Im Vordergrunde der rechten Seite, wo man am Plattenrande zwei grosse Baumstämme sieht, sitzen vor einem oben mit Gesträuch bewachsenen Erdhügel, zwei Damen, von denen die Vordere nach Links gewendet, die Andere, über ihr Sitzende, aber nach Rechts gekehrt und deren Köpfe beide von der Seite zu sehen sind. Etwas höher erblickt man von einer dritten Frauensperson nur Kopf und Brust. — In der Mitte des Blattes steht, vor jener Gruppe, ein junger, nach Rechts gewendeter Mann; der mit einem kurzen, nur bis auf die Hälfte der Lenden reichenden, Rocke bekleidet ist, von der Seite gesehen wird und seinen linken Fuss auf einen Stein gesetzt hat. Hinter ihm liegen eine Guitarre, Noten und eine Kürbisflasche auf der Erde.

Im Mittelgrunde, dicht am linken Plattenrande, sieht man noch eine Dame an einem

Geländer stehen, welches einen dahinter liegenden Garten mit einer Laube und zwei dort musizierende Personen, von dem Vordergrunde trennt. Unten, in der Mitte der linken Hälfte, findet man am Plattenrande: *C. W. E. D.* (das *D.* verkehrt) radirt. Ohne Einfassungs-Linien. (H. p. 692. III. Nr. 13.)

Breite: 6 Z. 8 L — Höhe: 5 Zoll. —

Erster Abdruck. Wie vor beschrieben und ohne Nummer. Von der grössten Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Etwas retouchirt. Man findet, ausser der Oben angeführten Bezeichnung, noch am unteren Rande, in der Mitte des Blattes: *Dietrich fec.* und Links, unten in der Ecke, die Zahl: 13 gestochen. Gleichfalls ausserordentlich selten.

53. *Das Innere eines Pferdestalles.*

(In *Wouvermann's* Geschmack.)

In einem, hinten Links gewölbten, Pferdestalle, dessen vorderes Dach von freistehenden Holzstämmen getragen wird, sieht man, bei einer Links befindlichen Krippe und Raufe, ein Pferd stehen, hinter welchem ein Mann mit ho-

hem Hute und, bei dem Schweife des Pferdes, eine alte Frau sichtbar, die sich auf einen langen Stab stützt. Im Vorgrunde Links steht ein keilnes Mädchen und unfern desselben liegt ein Stock am Boden. In der Mitte des Blattes bemerkt man eine, an der hinteren Wand stehende, Tonne und weiter Rechts mehrere Heubündel, hölzerne Gefässe, eine offene Kellerthür und über dieser, nahe dem rechten Plattenrande, einen Holzverschlag, welcher bis zur obern Einfassungslinie hinaufgeht. Das Oben sichtbare Dach ist ganz im Schatten gehalten; dagegen sind die Hinterwände des Stalles beinahe ganz weiss. Beinahe in der Mitte der rechten Hälfte des Blattes, liest man unten: *C. W. E. D. f. radirt.* (H. pag. 696 — Nr. 3.) Aeusserst selten. Breite: 4 Z. 10 L. Höhe: 3 Z. 3 L.

54 *Die Familie bei Tische.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Dies gänzlich verätzte, und dadurch einem Producte der Schabekunst ähnlich gewordene, Blättchen stellt das Innere einer Hütte oder eines

Stalles vor, in dessen rechter Seite man einen alten Bauern, mit seiner Frau und einem Knaben, am Tische sitzen sieht. Gegen Links befindet sich, in demselben Raume, ein Ziehbrunnen, in dessen Umgebung Fässer und andere Geräthe wahrgenommen werden. (H. p. 696 — Nr. 4.) Aeusserst selten. *).

Breite: 5 Zoll. — Höhe, einschliesslich der unteren 4 L. hohen Marge: 3 Z. 5 L.

55. *Der Leiermann im Zimmer.*

Beinahe in der Mitte des Blattes sitzt, gegen Links gewendet und von der Seite gesehen, mit seinem Instrumente auf dem Schoosse, ein mit einer Pelzjacke und Pelzmütze bekleideter Leiermann, vor einem, nahe dem linken Plattenrande, stehenden Fasse, auf welchem Notenbücher liegen. An jeder Seite steht neben ihm ein Kind

*) *Heinecke* bemerkt, dass dies Blättchen unten mit der verkehrt radirten Jahreszahl 1730 versehen sei. Auf keinem der dem Verf. bekannt gewordenen Exemplare war jedoch eine solche Bezeichnung sichtbar.

und etwas mehr Links, hinter dem Fasse, ein Bauer mit grossem Hute, der nach einem, mit der linken Hand gehaltenen, Notenblatte singt.

Rechts im Hintergrunde, wo ein Fenster sichtbar, bemerkt man, hinter einer daselbst stehenden Tonne, einen Knaben der aus einem Napfe trinkt. Ein anderer Napf und eine Tabakspfeife befinden sich auf der Tonne. Unten Rechts, nahe der Einfassungslinie, liest man in sehr leicht gerissenen Nadelzügen: *C. W. E. D. fec. 1730.* — Der Buchstabe *D*, und die Jahreszahl verkehrt. (H. p. 685 — Nr. 16.)

Da das Scheidewasser beim Aetzen nicht hinlänglich gewirkt hat und der Künstler die Platte sogleich abschleifen liess, so sind die vorhandenen Abdrücke sehr schwach und von der grössten Seltenheit.

Höhe: 6 Z. 8 L. Breite: 4 Z. 1 L.

56. *Die Pfannkuchen-Bäckerin.*

Rechts am Kamin sitzt, gegen den Beschauer gekehrt, eine alte Frau mit grosser Pelzmütze; die mit der rechten Hand eine Kuchenpfanne über das, auf dem Heerde befindliche, Feuer

hält und mit ihrer Linken die Kuchen umzukehren im Begriff steht. Nach Links, beinahe in der Mitte des Blattes, erblickt man einen sitzenden alten Mann, mit unbedecktem Haupte und grossem Barte. Er hat einen Stock in der rechten Hand und hinter ihm steht noch ein Mann mit einer Pelzmütze, welcher der Beschäftigung der Frau aufmerksam zusieht. Im linken Vordergrunde befinden sich zwei Kinder; von denen das Eine sitzend, in einen, mit beiden Händen gehaltenen, Kuchen beisst. Rechts sieht man, vorn an der Erde, mehrere Gefässe bei einem Tuche und, im linken Hintergrunde, ein aufrechtstehendes grosses Fass, auf dem eine Flasche und ein Napf stehen. Ohne Einfassungslinien. Rechts unten befindet sich: *C. W. E. Dietrich fec. 1730*, und zwar die Jahreszahl verkehrt, radirt. (H. p. 692 — Nr. 12.)

Höhe: 6 Z. 10 L. Breite: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Der radirte Namen und die Jahreszahl sind ausgeschliffen und dagegen etwas näher dem unteren Rande und der rechten Ecke, *Dietrich fec.* so wie unten in der Mitte, die Num-

mer: 12 gestochen worden. Gleichfalls sehr selten.

57. *Der levantische Kaufmann.*

(In *Rembrandt's* Geschmack).

In der Mitte des Blattes steht, nach Rechts gewendet und nach dieser Seite — an welcher sich zwei Sklaven und im Vordergrund ein sitzender Hund befinden — den linken Arm befehlend ausstreckend, der mit Mantel, Federbarett und einer Schärpe um den Leib bekleidete Kaufmann. Ihm zur linken Seite sieht man noch drei andere Sklaven, von denen der im Vordergrund, der unteren Ecke zunächst Befindliche, das Gesicht eines Negers hat und einen grossen Paken heranzubringen bemüht ist. Im Hintergrunde steht ein gesatteltes Kameel, von dem jedoch vorzugsweise nur der Kopf deutlicher entworfen, so wie, mit Ausnahme der in der Mitte stehenden Hauptperson, das Ganze nur als flüchtige Skizze behandelt ist. Sechs Linien vom oberen Plattenrande entfernt bemerkt man, oben Links sehr leicht gerissen: *C. W. E. D. fec.* und darunter 1730. — Ohne Einfassungs-

linien. (H. p. 688 — Nr. 37.) Von grösster Seltenheit.

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite: 4 Z. 5 L.

58. *Die schreibende Dame.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

An der schmälern Seite eines, mit einer Decke behangenen, Tisches — der, seiner Länge nach parallel, mit der Bildfläche und der Grundlinie, mehr als drei Viertel der Platte einnimmt und Links noch über die Einfassungslinie hinausgeht — sitzt Rechts, in einem Lehnstuhle, eine mit einem Feder-Barett geschmückte Dame, deren nach Links gewendeter Kopf von der Seite gesehen wird. Sie hat ihre linke Hand auf einige, vor ihr auf dem Tische zerstreute, Papiere gelegt und hält in der Rechten eine Schreibfeder. Neben dieser Dame, hinter dem Tische, erblickt man, in der Mitte des Blattes, eine Alte, welche einen Brief in ihrer auf dem Tische liegenden rechten Hand hält und mit der Andern die Bewegung des Geldeinstreichens macht. Links, neben derselben, befinden sich auf dem Tische ein Sandfass und ein Dintenfass; in wel-

chem Letzteren eine Feder steckt. Der Hintergrund ist in der Mitte weiss und, nur an beiden Seiten, sieht man unregelmässige Strichlagen. Dies Blatt, welches unten und an beiden Seiten, 1 bis 2 Linien breite, weisse Margen und leicht radirte, ungerade Einfassungslinien hat, ist zwei Mal bezeichnet; nemlich, in der linken Ecke, unten auf der herabhängenden Tischdecke: *C. W. E. D. fec.* und in der oberen Ecke Rechts: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1730. — (H. pag 685 — II. Nr. 15.) Aeusserst selten. Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Z. 5 L.

59. *Der Maler und das Modell.*

(Erste Platte.)

Vor einer Links stehenden Staffelei sitzt, mit dem Körper nach dieser Seite gekehrt, den Kopf aber nach Rechts gewendet — von woher das Licht kömmt — ein Maler, mit Pinsel und Mahlstock in den Händen und betrachtet eine, mit dem Rücken gegen den Anschauer, stehende, nackte Frauensperson, die ihm zum Modell die-

nen soll *). Sie hat beide Hände auf die Lehne eines vor ihr stehenden Stuhls, und das Knie ihres rechten Fusses auf den, mit ihrem Gewande bedeckten, Sitz desselben gelegt. — Zwischen dem Maler und dem Modell, steht ein, mit einem Mantel und hohen Hute bekleideter Mann; der, mit seinem rechten Arm auf die Stuhllehne hinter dem Maler gelehnt, aufmerksam das Modell betrachtet. Ueber demselben, nach Links, befindet sich eine Zeichnung an die hintere Wand geheftet: eine stehende und eine sitzende Figur vorstellend. In der oberen Ecke Links mit: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1730 bezeichnet. (H. p. 625 Nr 17.) Höchst selten.

Höhe: 6 Z. 9 L. Breite: 5 Z 1 L.

60. *Die schlafende Alte.*

In einem, an der Hinterwand des Zimmers stehenden, in der Mitte des Blattes sichtbaren,

*) Eine, wahrscheinlich nach der Natur gemachte, Studie dieser nackten Frau sieht man unter der Zahl der im Besitz Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich befindlichen *Dietrich'schen* Zeichnungen.

Lehnstuhle sitzt, die Arme auf die Lehnen gestützt, eine schlafende alte Frau, mit dem Gesicht nach Rechts gewendet; von welcher Seite das Licht kommt. Links, neben einem Tische, liegt ein — gleichfalls schlafendes — kleines Mädchen an der Erde, welches den Kopf auf eine Art von Kissen gelegt hat. Hinter dem Lehnstuhle ist ein starker Schlagschatten sichtbar und über dem Ersteren die Andeutung eines Fensters oder Wandschranks. Oben in der Mitte liest man: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter ist die Jahreszahl: 1730 befindlich. (H. p. 692 — Nr. 9.)

Höhe: 3 Z. 4 L. Breite: 2 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Wie vor beschrieben. Ausserordentlich selten.

Zweiter Abdruck. In der oberen rechten Ecke mit der gestochenen Nummer: 9 bezeichnet. Sehr selten.

Dritter Abdruck. Ebenfalls mit der Nummer: 9 versehen; aber der Schlagschatten hinter dem Lehnstuhle, sowie das Kissen, auf dem das kleine Mädchen liegt, sind vermittelt starker Grabstichel - Linien retouchirt. Gleichfalls sehr selten.

61. *Die Modenhändlerin.*

Am rechten Plattenrande sieht man die sitzende Halbfigur einer nach Links gewendeten, dem Beschauer meistentheils nur von Hinten sichtbaren Dame, die, ein Körbchen auf dem Schoosse haltend, aufmerksam auf die Rede der, hinter einem Ladentische stehenden, im älteren Brabanter Costüm gekleideten, Modenhändlerin zu hören scheint; welche mit der rechten Hand nach den auf dem Tisch liegenden Geldstücken hinweist, neben denen auch noch ein Fächer liegt. Im Hintergrunde, Links, sieht man noch zwei andere weibliche Figuren. Mit Einfassungslinien, jedoch ohne alle Bezeichnung. (H. p. 688 — Nr. 35.) Ausserordentlich selten.

Höhe: 4 Z. 11 L. Breite: 3 Z. 4 L.

62. *Der Ziegenhirte.*

Im Vordergrunde und den grössten Theil der Breite des Blattes einnehmend, sieht man, nach Links gewendet, einen sitzenden Ziegenhirten, der seine nackten Beine auf dem Boden ausgestreckt hat und den Oberkörper auf den

linken Arm stützt. Neben ihm liegt sein Hut und, unter seinem linken Beine, ein Stab. Mit der ausgestreckten rechten Hand scheint er einen Ziegenbock haschen zu wollen, der eine, dicht hinter ihm befindliche, kleine Erhöhung hinaufspringt und seinen Lauf nach der linken Seite nimmt. Im rechten Hintergrunde deuten einige leichte Striche hohe Berge an und Unten, an derselben Seite, liest man: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1731. — Mit leichten Einfassungslinien; so wie die Platte, die im Aetzen misslang, nur allgemein sehr schwache Abdrücke gegeben hat. (H. p. 685 — Nr. 20 a.) Sehr selten.

Höhe: 6 Z. 2 L. Breite: 5 Z. 1 L.

63. *Der Chimist und Wundarzt.*

In einem hohen Zimmer, in dessen Hintergrunde man einen Destillir-Ofen und an der Wand chirurgische Instrumente und Bandagen aufgehängt sieht, sitzt Rechts ein stattlicher Mann, mit grossem Mantel und hohem Federhute; der seine linke Hand auf einen, im Vordergrunde stehenden, runden, mit einer Decke versehenen, Tisch gelegt hat und der Operation beizuwohnen scheint,

die ein gebückter Wundarzt an dem Knie eines bejahrten Bauern vornimmt; welcher, an der linken Seite sitzend, seinen linken Fuss auf die, ihm zum Sitze dienende, Bank gelegt hat. Er hat sich auf diese mit dem rechten Arm gestützt und den Andern, bis zur Höhe des Kopfes, erhoben; während ihn der Schmerz zum Schreien nöthiget. In der Ecke des linken Vordergrundes steht ein Stuhl ohne Rückenlehne. — Ohne Einfassungslinien und unten gegen rechts bezeichnet: *C. W. E. Dietrich fec. 1371.* (Soll heissen 1731.) — (H. p. 692. No. 8.)

Höhe: 6 Z. 4 L. Breite: 5 Z. 2 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben: nur mit dem unten Rechts radirten Künstlernamen und der Jahreszahl. Von grosser Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Die radirte Bezeichnung ausgeschliffen und dagegen unten Links: *Dietrich fec.* und in der Mitte die Zahl: 8 gestochen. Sehr selten.

64. *Der Rattenfänger.*

(Halbfigur in *Rembrandt's* Manier.)

In einem unvollständigen Ovale sieht man die Halbfigur eines Rattenfängers mit geöffnet-

tem Munde, der einen Rattenkäfig auf hoher Stange in der rechten Hand haltend, mit der Linken ein Stück Rattengift zum Kauf darreicht. Er ist mit einer Pelzmütze und Mantel bekleidet, auf welchem Letzteren eine gezähmte Ratte sitzt. Vor dem Leibe hat er eine Art von Tasche, in der er seine Waare trägt. — Links vorn, zur Seite des Rattenfängers, befindet sich noch die Halbfigur eines Knaben mit platter Mütze, der einen Kasten unter dem rechten Arm hat. — Im Hintergrunde erblickt man ein Gebäude, wo oben *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1731, radirt ist. Der Hintergrund der rechten Seite ist unvollendet. (H. p. 688 — Nr. 36.) Sehr selten.

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 5 L.

65. *Das ruhende Hirten-Paar.*

(In *van der Werff's* Geschmack.)

Gelehnt auf die Knie eines sitzenden Hirten, ruht, liegend an dessen rechter Seite, eine halb-bekleidete Hirtin, mit Blumen in den Haaren. Hinter dieser Gruppe, welche die Mitte des Blattes einnimmt, erblickt man, bei einer verfallenen

Bogenstellung, drei spielende Knaben und einen Baumstamm; so wie im rechten Vordergrund eine liegende Ziege und ein ruhendes Schaaf, neben denen, mehr nach der Mitte des Blattes hin, ein Hirtenstaab und, gegen Links, grosse Steine sichtbar sind. Zur linken Seite der Haupt-Gruppe liegen ein Krug und eine Hirtenflöte, bei einem Weinstocke; hinter welchem, im Mittelgrunde, die Statue eines beckenschlagenden Jünglings auf einem Piedestale steht und ein felsiger Hintergrund sich an den linken Plattenrand schliesst. (H. p. 691 II. — Nr. 6.)

Höhe: 10 Z. 4 L. Breite: 8 Zoll. —

Erster Abdruck. Mit einfachen Einfassungslinien, ohne Namen und Jahreszahl. Von allergrösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Mit doppelten, starken Einfassungslinien. Man liest gegen Links, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll von der untern Randlinie entfernt, mit gestochener Schrift: *Dietrich fec. 1731.* Ausserst selten.

66. *Der Tabulett-Krämer.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Beinahe in der Mitte des Blattes, jedoch etwas mehr nach Links, steht ein mit einer

platten, vorn etwas höheren, Pelzmütze und kurzem Mantel bekleideter Tabulett-Krämer, an dessen linker Seite man einen herabhängenden Säbel bemerkt. Er ist nach der rechten Seite gewendet, hat die rechte Hand auf den vor sich habenden Tragekasten gelegt und bietet mit der Linken ein Stück seiner Waaren einem alten Bauern an, welcher über die halbgeöffnete, mit einem Wetterdache versehene, Thüre des Rechts befindlichen Hauses, sich mit beiden Armen lehnt und über dessen Schultern man im Hintergrunde den Kopf einer Frau erblickt. In der rechten Ecke des Vorgrundes wird man einen starken, schräg stehenden Balken gewahr. Die linke Seite der Platte ist, bis zur Höhe des Kopfes des Tabulett-Krämers, mit schlagschatten-ähnlichen Strichlagen bedeckt; der obere Theil der Platte an dieser Seite dagegen weiss gelassen. Nach der oberen linken Ecke hin, findet man: *C. W. E. Dietrich* und darunter: 1731 — leicht radirt. Ohne Einfassungslinien. (H. p. 686. II. — Nr. 22 a.) Aeusserst selten *).

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 5 L.

*) Hinsichtlich des von *Heinecke* sub. Nr. 22 b. angeführten, angeblich zweiten Abdrucks dieser Platte,

67. *Die Gärtnerin mit dem Strohhute.*(Kniestück, in *Watteau's* Geschmack.)

An der linken Seite des Blattes stehend, sieht man ein junges Mädchen mit von der Seite vorgebogenem, nach Rechts gewendetem Körper und einem Strohhut mit breitem Rande auf dem, gegen den Anschauer gerichteten Kopfe, seine, mit der rechten Hand gefasste, Schürze emporhalten. Die Linke hat es auf einen, Rechts neben demselben befindlichen, Korb mit grossem Henkel gelegt. Im Vorgrunde dieser Seite sieht man eine Taube, ein Bund Wurzeln, Zwiebeln und dergl. bei andern Gewächsen liegen. — Der obere Theil des Hintergrundes ist weiss, nach Unten hin sind jedoch an beiden Seiten Andeutungen von Wolken sichtbar. In der oberen linken Ecke steht: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1731. — Ohne Einfassungslinien. (H. p. 688. II. Nr. 34.) Ausserordentlich selten.

Höhe: 6 Z. 11 L. Breite: 5 Z. 4 L.

vergleiche man Nr. 4 im Abschnitte VIII. dieses Catalogs.

68. *Die Frau mit dem Kohlentopfe.*

In einem Oben halbkreisförmigen, an beiden unteren Ecken nur abgerundeten und daher mit drei geradlinigten Seiten versehenen, beinahe ein stehendes Oval bildenden Raume, sitzt, nach Links gewendet, eine alte Frau, mit einer pelzbesetzten Mütze, unter der eine weisse Kopfbinde hervortritt. Ihr Kopf ist drei Viertel nach vorn gerichtet und ihr Rücken gebogen. Mit beiden Händen hält sie einen gehenkelten Kohlentopf auf dem Schosse und ihre Arme sind, bis an die Handgelenke, von dem kurzen, sehr helle gehaltenen Mantel bedeckt, mit dem sie bekleidet ist. Das Licht kömmt von vorn Rechts und sowohl an dieser, wie an der entgegengesetzten Seite, befinden sich im Hintergrunde Schraffirungen, die um den Kopf, so wie Oben Rechts, ins Licht übergehen. An letzterer Stelle liest man, innerhalb des Halbkreises: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1731. (Die Zahl 3 verkehrt). An der linken Seite fehlt oben ein Theil der Einfassungslinie, welche das um das

Oval gezogene Viereck bilden hilft. (H. p. 688.

II. — Nr. 33.) Aeusserst selten.

Höhe: 4 Z. 10 L. Breite: 3 Z. 3 L.

69. *Der Maler und das Modell.*

(Zweite Platte.)

Die Vorstellung ist, mit geringen Abänderungen in den Beiwerken, dieselbe, wie in dem unter Nr. 59 beschriebenen Blatte; jedoch von der Gegenseite und sorgfältiger ausgeführt. In der an der Hinterwand, über dem Kopfe des zuschauenden Mannes befindlichen Zeichnung sieht man zwei Köpfe, neben der Staffelei einen Malkasten und neben dem Stuhle eine umgeworfene Bank. Unten, Rechts in der Ecke, liest man: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1732.

(H. pag. 685. II. — Nr. 18.) Aeusserst selten.

Höhe: 7 Z. 1 L. Breite: 5 Z. 2 L.

70. *Der Rattengift-Verkäufer.*

(In *Ostade's* Manier.)

Vor einem an der linken Seite befindlichen Zelte, in dessen Hintergrund man eine Frau ge-

wahr wird, steht bei einem auf einer Tonne ruhenden Tische, ein Rattengift-Verkäufer, der mit offenem Munde seine Waare den Umstehenden anpreist. Er trägt, über einer Mütze, einen hohen, mit einer Feder verzierten Hut und auf seiner Schulter sitzt eine gezähmte Ratte. In der rechten Hand hält er einen, auf einer hohen Stange befestigten, Rattenkäfig und mit der Linken ein Stückchen seiner Waare empor. Auf dem, vor ihm befindlichen, Tische sieht man Papiere, Büchsen und Geräthe und Rechts sieben Personen, unter denen sich eine Frau und drei Kinder befinden. Im Vordergrunde Links steht noch ein Knabe, mit einem Kästchen unter dem Arme. Ohne Einfassungslinien und in der oberen rechten Ecke, ganz schwach, mit: *Dietrich f.* und darunter: 1732. — bezeichnet. (H. p. 686. II. — Nr. 21) Sehr selten *).

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite: 4 Z. 4 L.

*) Obgleich die Platte keinen Veränderungen unterworfen gewesen und frühzeitig verloren gegangen ist, unterscheiden die Liebhaber doch zwei Abdrucksgattungen derselben; deren Verschiedenheit lediglich von der Behandlung und der Geschicklichkeit des Druckers herrührt. Nämlich frühere Abdrücke;

71. *Die Hirten - Familie* *).

Vor einer, mit einer Gitterthür halbverschlossenen Gebirgshöhle, sieht man eine, beinahe nackte, junge Frau eine Links stehende, mit dem Hintertheile gegen den Anschauer gerichtete, Ziege melken; zwischen deren Beinen ein weites gehenkeltes Gefäss steht. Hinter jener Frau erblickt man den Oberkörper eines Hirten, der, nach Rechts gewendet, einem an der Erde liegenden Knaben eine Weintraube hinhält, nach

mit bräunlicher Farbe und von saftigem Tone und Spätere: mit schwarzer Farbe und rauheren, magerern Schatten. Jedoch kommen auch Abdrücke letzter Gattung vor, die Ersteren an Schönheit Nichts nachgeben. Beide Arten Abdrücke sind übrigens von gleicher Seltenheit.

*) *Heinecke* hat dies Blatt „*die Familie des Satyrs*“ genannt; obgleich weder an Hirt und Hirtin, noch an den Kindern, die, jenen fabelhaften Wesen eigenen, Attribute wahrzunehmen sind. Einige Liebhaber nannten es mit mehr Wahrscheinlichkeit: „*Adam und Eva nach dem Sündenfalle*“; ich habe jedoch geglaubt, obige Benennung sei die natürlichste Bezeichnung dieses schönen Blattes.

welcher dieser mit beiden Händen greift. Ein anderer Knabe liegt schafend neben ihm und in der Ecke des rechten Vorgrundes befindet sich ein angezündetes Feuer. Den Hintergrund der rechten Seite bilden ferne Berge, über denen der Vollmond aufgeht. — Ohne Namen, Jahreszahl und Einfassungslinien. (H. p. 684. II. — Nr. 11.) Sehr selten.

Breite: 5 Z. 6 L. Höhe: 3 Z. 9 L.

72. *Die im Freien musizierende Gesellschaft.*

(In *Watteau's* Geschmack.)

Unter hohen, über den oberen Plattenrand hinausragenden Bäumen, sitzt Rechts, bei dem Fussgestelle einer grossen, mit Reliefs verzierten Vase, eine vornehm gekleidete Dame, mit einem faltenreichen Halskragen und einer im Haare befestigten Schmuckfeder, im Grase. Sie hält ein Notenblatt in der Hand und wendet den Kopf nach Links gegen einen neben ihr stehenden Cavalier, welcher auf der Guitarre spielt. Hinter diesem sitzt, noch mehr nach Links entfernt

und an einen grossen Baumstamm gelehnt, eine Frau und ein Mann, von denen die Erste nach einem mit beiden Händen gehaltenen Notenblatte singt, und der Andere, welcher den Nacken derselben mit der linken Hand umfasst, mit dem ausgestreckten Zeigefinger seiner aufgehobenen Rechten, Jene zum Takthalten aufzufordern scheint. — Hinter diesen beiden Personen, sieht man, nahe der linken Einfassungs-Linie, einen stehenden Mann mit grossem Mantel und rundem Hute, der die Aussicht in den Hintergrund verschliesst und, im Verhältniss der Entfernung und zu den vor ihm befindlichen Figuren, von riesenhafter Grösse zu sein scheint.

Der Vordergrund, wo man Links eine grosse Distelpflanze und neben derselben eine Eidechse wahrnimmt, so wie die Bekleidung der Rechts sitzenden Dame, sind wenig ausgeführt und scheinen nicht vollendet zu sein. Unten Rechts liest man, über der Einfassungslinie: *C. W. E. Dietrich f. 173.* — Die letzte Ziffer der Jahreszahl ist nicht vorhanden. (H. p. 685. II. Nr. 19.) Aeusserst selten.

Höhe: 6 Z. 10 L. Breite: 5 Z. 3 L.

73. *Die Frau mit den Kindern am Fenster.*

(In *Mieris* Geschmack. — Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

In einer, oben bogenförmigen, Fensteröffnung steht eine jugendliche Frau mit entblösster Brust, welche mit beiden Händen einen, vor ihr auf der Fensterbrüstung stehenden, Knaben umfasst hält; während ein anderer, neben ihr stehender Knabe, der seinen rechten Arm auf seine, vor ihm liegende Feder-Mütze gestützt hat, sich beschäftigt, Seifenblasen zu machen. Im Hintergrunde bemerkt man Links noch einen dritten Knaben, welcher den an dieser Seite befindlichen Vorhang aufhebt und Rechts eine offene Thür. Das Fenster ist mit einer Weinrebe umgeben, welche an der rechten Seite hinaufsteigt und bis über dem, an der linken Fenster-Einfassung hangenden, Vogelbauer geht. Unter dem Fenster befindet sich ein Relief; welches drei Knaben, die mit einem jungen Satyr spielen, vorstellt. Unten in der rechten Ecke mit **D** 1739 in der Radirung bezeichnet. (H. p. 689 II. — Nr. 38.)

Höhe: 6 Z. 7 L. Breite: 5 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Die Oeffnung der Thüre, im Hintergrunde Rechts, hat nur eine lothrechte Strichlage. Von sehr grosser Seltenheit.

Zweiter Abdruck. An mehreren Stellen retouchirt. Die Thür-Oeffnung hat eine Kreutzschräffung. Ebenfalls ausserordentlich selten.

74. *Der Bänkelsänger.*

(In *Ostade's* Geschmack.)

Diese, Oben halbkreisförmig abgerundete, Vorstellung zeigt einen, Links auf der Bank stehenden und nach Rechts, gegen die dort versammelte Menge, gewendeten Bänkelsänger; der, bekleidet mit Mantel, bunter Jacke und hohem Federhute, eine Ballade aus den in der rechten Hand haltenden Papieren absingt und, zur Erklärung derselben, mit einem in der linken Hand gehaltenen Stabe, auf das neben ihm an einer Stange aufgehängte und in zwölf Felder getheilte Bild zeigt; unter dessen, aus fünf Zeilen bestehenden, Unterschrift sich das Wort: „*Amsterdam*“ befindet. Neben einer, hinter dem Bänkelsänger stehenden, Tonne sieht man, nahe dem linken Plattenrande, einen Knaben mit einer runden und mit

einer Feder versehenen Mütze, welcher einen, auf einer Stange befindlichen, Rattenkäfig hält und hinter ihm noch zwei Personen, so wie eine alte Frau, die aus der Dachlucke des, an dieser Seite befindlichen, Hauses sieht. Unter den Rechts versammelten Zuschauern bemerkt man besonders einen Knaben mit einem Tonnenreife; eine, mit dem Rücken gegen den Anschauer gekehrte, Frau, die ein Kind trägt und, in der Nähe des rechten Plattenrandes, einen vorwärts gebeugten, die Hände auf den Rücken haltenden Mann. — Hinter dem Bilde des Bänkelsängers ragt, im Mittelgrunde, ein grosser Baum bis an den oben abgerundeten Rand der Vorstellung und im Hintergrunde Rechts erblickt man die Giebel zweier Bauernhäuser, zwischen Bäumen. Unter der Vorstellung liest man in einem 7 Linien hohen Abschnitte: *C. W. E. Diericy., Invent et AQua forte Ao. 1740 den 9 Januaio =* (H. p. 687. II. — Nr. 25.)

Höhe: (einschliesslich des untern Abschnittes)

9 Z. 10 L. — Breite: 6 Z. 10 Z.

Erster Abdruck. Auf starkem, hartem und grobnarbigem Papier, welches die Eigenschaft hatte, nach dem Drucke sehr stark einzuschrumpfen.

Die Abdrücke dieser Gattung sind daher nur 9 Z. 6 L. hoch und 6 Z. 9 L. breit. Der untere Plattenrand ist ungerade und im weissen Abschnitte bemerkt man, Rechts unter der Radirung, einige Spuren des Schabe-Eisens. Aeusserst selten und noch seltener in vollkommen guten Abdrücken; da, wegen der Härte und der starken Narben, das Papier oft stellenweise die Farbe beim Druck nicht gehörig annahm.

Zweiter Abdruck. Der Zustand der Platte ist, bis auf die nicht mehr sichtbaren Spuren des Schabe-eisens. unverändert; dagegen ist dieselbe auf gutes geleimtes holländisches Papier abgezogen und die Abdrücke haben die in der vorstehenden Beschreibung angegebene Grösse. Sehr selten.

* *Dritter Abdruck.* Der untere Plattenrand ist rectificirt und in der obern rechten Ecke die Zahl: 79 gestochen worden. Selten.

* *Vierter Abdruck.* Die in den drei vorhergehenden Abdrucksgattungen weiss gebliebene Stelle der Luft, zwischen dem Dache des an der linken Seite befindlichen Hauses und dem Baume, ist mit horizontalen Strichen überlegt. Ebenfalls mit Nr. 79 bezeichnet *).

*) Sowohl diese, als die vorhergehende Abdrucksgattung, kommen in Exemplaren der bei der Wittwe *Dietrich* erschienenen Ausgabe vor.

**** Fünfter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen und der Platte an mehreren Stellen nachgeholfen worden. An dem retouchirten Winkel der Einfassungslinie, oben Rechts, bemerkt man eine kleine Ausgleitung des Grabstichels.

75. Der Scheerenschleifer.

(In *Ostade's* Geschmack.)

Vor der niedrigen Bude eines Schuhflickers, welche Rechts an einem, die ganze Breite des Blattes einnehmenden, Hause befindlich und auf deren Dache eine schlafende Katze liegt, hält ein Scheerenschleifer mit seinem Karren; eben beschäftigt ein Messer zu schleifen. Er ist mit einem hohen Hute, kurzem, polnischen Rocke und Mantel bekleidet und nach Rechts gewendet. Eine Frau, mit einem Kinde auf dem Arme, steht in der Hausthüre und ausserdem sind noch drei Kinder in der Nähe des Scheerenschleifers befindlich. An der rechten Seite der, mit einem bogenartigen Vordache versehenen, Hausthüre hängen ein Krug und ein Vogelbauer und über denselben nimmt man einen, am Hause befestigten, Taubenkasten wahr. Links der Thüre

hängt, neben einem Weinstocke, ein mit einem Kranze geziertes Wirthshausschild; unter dem man einen Brunnen, mit gebogenem eisernen Schwengel sieht. In der Ecke des rechten Vordergrundes steht ein Besen und ein Korb mit Rüben; auf welchem Letzterem ein Hut liegt. Unten Links: „*Dietricy Dol. (del.) 1741*“ bezeichnet. (H. p. 687. II. — Nr. 26.)

Höhe: 5 Z. 3 L. Breite: 4 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Beinahe reiner Aetzdruck. Der Hut des Scheerenschleifers ist ohne Feder, der Giebel des Links im Hintergrunde sichtbaren Hauses beinahe ganz weiss und die Luft nur mit einer Strichlage schraffirt. Ausserdem vor vielfachen andern Ueberarbeitungen. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die ganze Platte ist mit der kalten Nadel überarbeitet, deren Striche, Oben und an beiden Seiten, bis in die weissen Plattenränder laufen. Der Hut des Scheerenschleifers ist mit einer Feder versehen und der Giebel des Hauses im linken Hintergrunde, so wie die Luft, sind mit mehrfachen Strichlagen übergangen. Die Einfassungslinien der unteren linken Ecke sind in dieser, wie in der ersten Abdrucks-Gattung, mangelhaft. Die ganze Arbeit der kalten Nadel ist aber nicht abgeschabt; so dass durch den Grat

derselben, im Drucke die Wirkung der Schwarzkunst hervorgebracht worden. Noch seltener als die vorhergehende Abdrucksgattung.

Dritter Abdruck. Eben so wie der zweite Abdruck; nur dass der Grat der kalten Nadel abgeschabt ist und die Abdrücke klar und ohne Schwarzkunst-Ton sind. Selten.

* **Vierter Abdruck.** Wiederum überarbeitet und theilweise mit sichtbarem Plattengrat. — Die Plattenränder sind polirt und die Striche der kalten Nadel darauf nicht mehr sichtbar. Eben so sind auch die Einfassungslinien nachgestochen und daher die Mängel derselben, in der untern linken Ecke, wo die Nummer 68 hinzugefügt worden, nicht mehr vorhanden.

** **Fünfter Abdruck.** Nochmals retouchirt und sehr schwarz, aber rauh von Druck. Die Nummer ist ausgeschliffen.

76. *Der Kurzwaaren - Händler.*

(In *Ostade's* Geschmack.)

Unter einem, vor einem Bauernhause befindlichen, Weindache steht, nach Rechts gewendet, ein Kurzwaaren-Händler und bietet einer, in der halbgeöffneten Hausthür liegenden, Frau eine Brille zum Kauf an, die er in der linken

Hand hält. Er ist mit einer hohen, mit einer Feder versehenen und mit Pelz besetzten Mütze, und mit einem kurzen, polnischen Rocke bekleidet; trägt auf dem Rücken einen hohen Waaren-Kasten und vor dem Leibe einen offenen Schaukasten; der, mittelst Riemen, um seinen Nacken hängt. In der rechten Hand hält er einen langen Stock.

Hinter der, in der Thüre befindlichen, Hausfrau, die durch eine in der Hand gehaltene Brille ihre emporgehobene Schürze besieht, steht ein lachender Alter und im rechten Vorgrunde sitzt, auf einer vor der Thür befindlichen Bank, ein vom Rücken gesehener Mann, der, den Ellenbogen auf das Knie gestützt, in der linken Hand eine Tabackspfeife hält und einen grossen Krug, mit Henkel und Deckel, vor sich an der Erde stehen hat. Zwischen dem Packenträger und der Hausthüre, wird noch ein, mit einem Reife spielender, Knabe gesehen. An der rechten Seite erblickt man, in der Höhe, einen Weinstock, der das kleine, über der Thür befindliche Dach beschattet und unter demselben einen an die Wand gehängten Vogelbauer. Links suchen, bei einem aufrechtstehenden Fasse, zwei Hühner ihr Futter

und den Hintergrund dieser Seite bilden die Strohdächer zweier nebenliegender Gebäude, die man jenseits eines niedrigen Bretterzaunes, sieht. Unten, gegen Links, bezeichnet: = *Dietricy* = Ao. 1741. — (H. p. 687 — Nr. 27.)

Höhe: 5 Z. 2 L. Breite: 4 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Beinahe reiner Aetzdruck, vor vielen Uebearbeitungen. Die Luft in der oberen linken Ecke ist unten weiss; die Mütze des Kurzwaarenhändlers, so wie der hinter der Frau in der Thüre stehende Mann, sind ohne die kalten Nadelstriche; das Fenster über der Hausthür hat nur eine einfache Schraffirung mit senkrechten Strichen und das Laub des Weinstocks über dem kleinen Dache ist grösstentheils ganz weiss. Der untere Winkel der Einfassungslinien Links ist mangelhaft. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich mit der kalten Nadel überarbeitet. Die Striche der Luft, oben Links, gehen tiefer hinab, bis an das im Hintergrunde sichtbare Strohdach; die Mütze des Händlers erscheint gestreift und der Bauer in der Thüre, so wie das Weinlaub über derselben und das Fenster, sind mit vieler kalter Nadelarbeit übergangen. Der Einfassungswinkel unten Links ist noch mangelhaft. Die kalte Nadelarbeit ist mit allem Grat geblieben und die Abdrücke gleichen daher Schwarz-

kunstblättern. Noch seltener als die erste Abdrucksgattung.

Dritter Abdruck. Der Plattengrat der kalten Nadelarbeit ist gänzlich beseitiget und die Abdrücke sind vollkommen klar. Uebrigens unverändert wie der zweite Abdruck. Selten.

* **Vierter Abdruck.** Theilweis nachgeholfen und hin und wieder mit Plattengrat. Die Plattenränder sind polirt und es ist dabei die Einfassungs-Linie an der linken Seite gänzlich fortgenommen, die untere Einfassungs-Linie aber bis zur linken Ecke verlängert worden, wo man die Nummer: 67 sieht.

** **Fünfter Abdruck.** Nochmals retouchirt und sehr schwarz von Druck. Die Nummer ist ausgeschliffen.

77. *Die Musikanten - Familie.*

Ein alter Mann, im Mantel und mit hohem Hute, an dessen breitem Rande eine Feder befestiget ist, sitzt, nach Links gewendet, an der rechten Seite des Blattes, bei einem Kamine und spielt auf einem Dudelsacke, den er mit dem linken Arm umfasst hält. An seine Kniee gelehnt hat sich ein kleines Mädchen und vor

ihm stehen fünf andere Musikanten. Diese bestehen aus einem alten Manne mit hoher Mütze, der den Griff der, an seiner linken Seite unter dem Mantel sichtbaren, Leier mit der rechten Hand dreht; einem Links stehendem jungen Manne, mit platter Mütze, der, mit der linken Hand, auf einer mit der Rechten gehaltenen Geige spielt einem auf der Bauernflöte blasenden Knaben, mit unbedecktem Kopfe, an dessen rechter Seite ein Krug hängt und aus zwei Sängern, mit Notenblättern in den Händen; von denen, der eine, nach Links gewendete ältere Mann, einen Verband auf dem linken Auge hat und der Andere ein Knabe ist, der einen niedrigen Hut trägt. In der rechten Ecke des Vorgrundes steht ein Fass, an welches ein Stock gelehnt ist. — Ohne Einfassungslinien. — Dies Blatt ist zweimal bezeichnet; nemlich an der linken Seite, einen Zoll vom unteren Rande entfernt, mit: *Dietricy* 1756 — und oben Rechts, am Mantel des Kamins, mit: *Dietrich fecit.* und darunter 1756. — (H. p. 684. — Nr. 12.)

Breite: 5 Z. 9 L. Höhe: 3 Z. 5 L.

Erster Abdruck. An der rechten Seite sieht man die Striche der Radirnadel frei — bald mehr, bald

weniger — in den Plattenrand treten und man nimmt daher keine gerade Fluchtlinie an der Grenze der Radirung wahr. Bei dem, über die Geige hinausragenden, Theile des Bogens, mit dem der Links stehende junge Mann spielt, sieht man einige, durch das Schabeeisen verursachte, Risse deutlich ausgedruckt. Vom dieser ersten Abdrucksgattung giebt es Exemplare mit vielem Plattengrat, welche vorzugsweise gesucht werden. Selt en.

* *Zweiter Abdruck.* Durch das Poliren der Plattenränder hat die Radirung, an der rechten Seite, eine gerade Fluchtlinie bekommen und die Risse bei dem Geigenbogen sind beseitiget worden. Die Platte ist unten Rechts um eine Linie verkleinert; so dass der am Fasse lehrende Staab den untern Plattenrand berührt. In der obern linken Ecke ist die Nummer: 50 sichtbar.

** *Dritter Abdruck.* Die Nummer wieder ausgeschliffen.

78. - *Der blinde Bettler.*

(Holzschnitt.)

Nach Links gewendet, sitzt, in der Mitte des Blattes, auf einer Erhöhung, ein blinder Bettler, mit zerrissenem Rocke und nackten Armen

und Füßen — der mit der rechten Hand einen langen Stock und in der Linken einen Hut hält — um eine milde Gabe bittend. Zur rechten Seite steht neben ihm ein gehenkelter Krug auf der Erhöhung, in dessen Nähe man ein D. und die Jahreszahl: 1757 — sieht. Ohne Einfassungslinien. (H. p. 703.)

Höhe: 5 Z. 6 L. Breite: 4 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Mit einem Stocke und schwarzer Farbe gedruckt. Sehr selten *).

Zweiter Abdruck. In Helldunkel (Clair-obscur) mit zwei Stöcken gedruckt. Ohne Nummer.

* *Dritter Abdruck.* Gleichfalls mit zwei Stöcken gedruckt und unten Links mit der Nummer: 83 (mit Druck-Typen) versehen.

*) Von dieser ersten Abdrucksgattung besitzt der Verfasser dasjenige Exemplar, in welchem *Dietrich* den Mittel-Ton, behufs der Anfertigung der zweiten Holz-Platte, mit dem Pinsel und verdünnter Dinte angegeben hat.

Von der zweiten Gattung Abdrücke ist eine Copie von *Boetius* vorhanden; bei welcher die Conturen auf einer Kupferplatte geätzt sind und nur die Tonplatte in Holz geschnitten ist. Diese Copie ist grösser, als das Original; der Buchstabe D. und die Jahreszahl sind darin verkehrt.

79. *Der ungarische Rattengift-Verkäufer.*

Ein ungarischer Rattengift-Verkäufer, mit einem, auf einer Stange befestigten, Rattenkäfige in der rechten Hand — auf dem eine lebende Ratte sitzt und an welchem zwei dergleichen Todte hangen — steht, ganz von vorn gesehen, in der Mitte des Blattes, neben einem sitzenden Hunde und schreit, mit weit geöffnetem Munde, seine Waare aus; von der er ein Stück mit der linken Hand emporhält. Auf dem Kopfe hat er eine platte Mütze, mit einer Feder, und ist mit einem Pelzmantel, einer bunten Weste, zerrissenen Hosen und Holzschuhen bekleidet. An seiner linken Seite befindet sich eine, am Gürtel befestigte, grosse Tasche; über der man ein von der Schulter herabhängendes Seitengewehr, und in der rechten Hosentasche, den Griff eines Messers wahrnimmt. Auf der linken Schulter des Mannes sitzt noch eine zweite lebendige Ratte.

An der rechten Seite befindet sich, auf dem weissen Hintergrunde, ein Schlagschatten und Links sieht man leichte Nadelstriche, die einen

entfernten Berg anzudeuten scheinen. Die Vorstellung ist ohne Einfassungslinien und hat Unten einen 4 Linien hohen Abschnitt, in dem man liest: *Dietricy fecit. 1758. den* — (H. p. 687. — Nr. 28.)

Höhe: 5 Z. 6 L. Breite: 3 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Von der unabgeschabten Platte.

Sämmtliche kalte Nadel-Arbeit ist mit Plattengrat versehen; im unteren Abschnitte befinden sich mehrere Aetzflecke und über dem Kopf der Figur sieht man, 6 Linien vom oberen Rande entfernt, eine nadelknopf-grosse, kreisrunde Linie; so wie, in der Gegend der rechten Hand, mehrere Risse des Schabeeisens in der Platte. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Ein Theil der Nadel-Arbeit ist abgeschabt und nur das Innere des Mantels und der Hund, so wie einige Stellen der untern rechten Ecke, haben noch Plattengrat. In der Unterschrift sind, bei dem Worte „den“ Risse und Striche des Schabeeisens bemerklich; wahrscheinlich, weil der Künstler dies Wort fortbringen wollte. Die Aetzflecken im untern Abschnitte und die kleine kreisförmige Linie sind noch vorhanden; die Spuren des Schabeeisens bei der rechten Hand sind aber wegpolirt. Selten.

* *Dritter Abdruck.* Ohne allen Plattengrat und die, einen Berg bezeichnenden, Nadelstriche Links sind kaum noch sichtbar. Der untere Raum, wo der Name, ist gereinigt, die Risse bei dem Worte: „den,“ so wie die obere kreisförmige Linie, sind ausgeschliffen und die Platte ist, in der oberen rechten Ecke, mit der Zahl: 26 bezeichnet.

** *Vierter Abdruck.* Der Mantel retouchirt und fleckig. Die Nummer ist ausgeschliffen und der Berg an der linken Seite ist garnicht mehr sichtbar.

80. *Die wandernden Musikanten* *).

(In *Ostade's* Manier. Die Original-Zeichnung in der Sammlung S. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Vor der bogenförmigen Thüre eines Hauses (in welchem sich der Anschauer befinden soll) steht ein alter, mit Hut und Mantel bekleideter

*) Diese Vorstellung ist von der Gegenseite und mit einigen Abänderungen durch *J. G. Wille*, unter der Benennung: „*Musiciens ambulans*“ gestochen worden. Einer angeblichen Wiederholung der obigen Radirung durch *Dietrich* selbst, ist im Abschnitte VIII. dieses Verzeichnisses sub. Nr. 8 gedacht worden.

Geiger, der sein Instrument, mit dem Bogen in der linken Hand, streicht. Vor ihm, nach Rechts hin, sieht man einen Knaben mit einer runden Mütze, auf der sich eine Feder befindet, welcher den Dudelsack spielt. Ein hinter diesem stehender Bauer und ein kleines Mädchen vollenden die Gruppe. Innerhalb der Hausthür, wird man in der rechten Ecke eine Tonne gewahr, auf der ein dreieckiges Kohlenbecken steht und Links, hinter dem halbgeöffneten Untertheile der Thüre, sieht man eine Bank, auf der sich der Name: „*Dietricy*“ befindet. Im landschaftlichen Hintergrunde bemerkt man Links ein, mit einem Wirthsschilde versehenes, Haus; in dessen Thüre eine Frau liegt, die der Musik zuzuhören scheint. (H. p. 689. — Nr. 42.)

Höhe: 6 Z. 6 L. — Breite: 4 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Ganz mit Plattengrat bedeckt und einem Werke der Schabekunst ähnlich. Die Platte hat die angegebene Höhe und Breite und beide Seiten derselben sind bauchig nach auswärts gebogen. Der Name des Künstlers ist gänzlich durch Plattengrat verdunkelt und nicht sichtbar. Sehr selten.

* *Zweiter Abdruck.* Nur noch an einigen Stellen

mit wenigem Plattengrat versehen. Die Platte ist Oben und Unten verkürzt, auch sind die bauchigen Seiten rectificirt. Dieselbe ist daher nur 6 Z. 4 L. hoch und durchgehends nur 4 Z. 5 L. breit. Auf dem Boden der, in der unteren rechten Ecke befindlichen, Tonne sieht man die Zahl: 69.

**** Dritter Abdruck.** Ohne Plattengrat und die Zahl 69 wieder ausgeschliffen. An der Stelle, wo selbige befindlich war, bemerkt man einen dunkeln Flecken. Der Name des Künstlers ist deutlich wahrzunehmen.

81. *Der bettelnde blinde Krieger.*

Ein, mit Arm und Beinschienen versehener, sonst aber dürftig bekleideter, blinder Krieger, mit nackten Füßen, sitzt, nach Recnts gewendet, auf einem Erdhügel und hält, mit ausgestreckten, entblössten Armen seinen Helm dar, um eine Gabe zu empfangen. Hinter ihm liegt ein Staab und Links steht, auf der Erhöhung, eine Schaale. Im Hintergrunde Rechts, sieht man am Plattenrande den Theil eines Baumstammes, von dem ein belaubter Zweig in die Platte hinein-

reicht. Ohne Einfassungslinien. Unten Rechts:
Dietricj 1762 (H. p. 687. — Nr. 29.)

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 2 L.

Erster Abdruck. Der obere Plattenrand ist un-
 ganz und dies im Abdruck sichtbar; auch sind
 die übrigen Plattenränder nicht gut polirt und an
 der linken Seite zeigt sich, in der Höhe des Stab-
 Endes, eine Gruppe kleiner Aetzflecken. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Platte ist Oben um eine
 Linie kürzer; daher nur 4 Z. 11 L. hoch.
 Sämmtliche Plattenränder sind befeilt und polirt;
 wodurch die Breite auf 3 Z. 1 L. reducirt und,
 namentlich an der rechten Seite, die Radirung ver-
 kleinert worden ist. Die Endpunkte derselben
 bilden nun eine gerade Fluchtlinie, welches bei
 der ersten Abdrucks-Gattung nicht der Fall ist; wo
 sich vielmehr das freie Spiel der Nadel an der Plat-
 gränze vollständig zeigt. Oben Rechts mit der
 Nummer: 28 bezeichnet.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausge-
 schliffen.

82. *Skizze eines Bettlers.*

In der Mitte des Blattes sitzt, auf einer stei-
 nigen Erhöhung, ein beinahe nackter Bettler,

der in der rechten Hand einen Topf und in der Linken seinen Hut hält, welchen er bittend entgegenstreckt. Er hat den rechten Fuss etwas gehoben und nur die linke Schulter und der Leib desselben sind mit einer Art von Gewand bedeckt, auf dessen einen Theil er zugleich sitzt. Ohne Einfassungslinien. Unten Rechts in der Ecke mit: *D. 1764.* — bezeichnet. (H. p. 688. — Nr. 31.)

Höhe: 3 Z 8 L. Breite: 3 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Der obere Plattenrand ist, namentlich gegen Rechts, etwas ungerade und an der rechten Seite des Halses des Bettlers nimmt man einen, mit der Zeichnung der Schulter desselben beinahe parallel laufenden, Strich wahr; der von einem Fehler der Kupferplatte herzurühren scheint. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Der obere Plattenrand ist gerade gemacht und der Strich am Halse des Bettlers zu einem — nicht glücklichen — Zusatze zur Radirung benutzt worden; welcher wahrscheinlich einen Theil des über den Rücken herabfallenden Gewandes vorstellen soll. In der oberen rechten Ecke sieht man die Zahl: 17.]

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

83. *Der Marktschreier.*

Auf einem, beinahe die Breite des Blattes einnehmenden, Gerüste erblickt man einen gegen Links gewendeten Harlekin, welcher die in Menge versammelten Zuschauer anredet; von denen jedoch grösstentheils nur die Köpfe am untern Plattenrande sichtbar sind. Demselben zur Rechten — neben einem mit Arznei-Gefässen besetzten Tische, hinter dem sich ein Gemälde an einer Stange aufgehängt befindet — ist der Marktschreier beschäftigt, einem auf dem Gerüste sitzenden Bauern einen Zahn auszuziehen. Der Hintergrund, zur linken Seite, zeigt die von Bäumen umgebenen Häuser eines Dorfes. Ohne Einfassungs-Linien; jedoch ist die Vorstellung, durch schattirte bogenförmige Abschnitte in den Ecken der Platte, oben abgerundet. In dem Bogenstücke Links, liest man den Namen „*Dietricy*“ und darunter die Jahreszahl: 1764. (H. p. 690. Nr. 47—48.)

Höhe: 6 Z. 4 L. Breite: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben: mit der Jahreszahl 1764 und ohne die später hinzu-

gefügte nochmalige Bezeichnung, oben in der Mitte des Bogens. Die Bogen-Abschnitte in den Ecken sind kleiner, lassen daher in der Mitte ein mehr als 2 Zoll langes Stück des oberen geraden Plattenrandes sichtbar und bilden nicht, wie im zweiten Abdrucke, beinahe einen Kreisbogen. Der landschaftliche Hintergrund ist nur angedeutet und kaum sichtbar, das rechts aufgehängte Gemälde weiss und dem Harlekin fehlt die rechte Hand. Ausserordentlich selten.

Zweiter Abdruck. Oben, beinahe in der Mitte, mit „*Dietricy 1767*“ nochmals bezeichnet. Die Bogenstücke in den oberen Ecken sind vergrössert und bilden beinahe einen Kreisbogen; der Hintergrund ist neu radirt, die rechte Hand des Harlekins hinzugefügt und das Gemälde hat 9 Abtheilungen mit bildlichen Darstellungen. Die Figuren im Vordergrunde sind mit einer stärkeren Nadel überarbeitet. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Oben in der Mitte, dicht am Plattenrande, ist die Zahl 66 gestochen und die, in den vorhergehenden Abdrücken nicht angegebene, Brettkante des Gerüstes, unter den Füßen des Harlekins und zwischen den Köpfen der Zuschauer, nachträglich hinzugefügt worden.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer 66 ist wieder ausgeschliffen.

84. *Die beiden Bärenführer.*

Auf der linken Seite dieses Blattes sieht man den Einen der beiden Führer, den vor ihm tanzenden Bären durch eigene Sprünge aufmuntern; während der Andere, an der rechten Seite stehend, auf der Schalmey bläst. Der erste Führer hat einen Stock in der rechten Hand und greift mit der Linken nach seinem, mit einer Feder versehenen, Hute. In der Mitte sitzt ein kleiner Affe an der Erde, der mit einem Bande an den Gürtel des zweiten Führers befestigt ist. Diese Vorstellung ist ohne Einfassungslinien. Unten Rechts liest man, in einem durch eine Querlinie abgetheilten, 2 Linien hohem, Abschnitte: *Dietricj 1764.* — (H. p. 687. — Nr. 30.)

Höhe: 4 Z. 8 L. Breite: 3 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Links hat die Platte, in der Gegend der Hand des Bärenführers, eine bedeutende Einbiegung. Die linke untere Ecke ist nicht abgerundet und im unteren Abschnitte, wo der Name, nimmt man Aetzflecke wahr. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Die Platte ist Oben um eine

Linie und Links gleichfalls um eine Linie verkleinert; so dass, sowohl die im ersten Abdrucke bemerkbare Einbiegung, als auch das obere Ende des Stabes des Bährenführers, nicht mehr sichtbar sind. Die untere linke Ecke ist abgerundet und die Aetzflecken im untern Abschnitte sind auspolirt. In der oberen rechten Ecke befindet sich die Nummer: 18. — Höhe: 4 Z. 7 L. Breite: 3 Z. 6 L.

**) *Dritter Abdruck*. Die Nummer ist ausgeschliffen.

85. *Die Kuchenbäckerin* *).

(Im Geschmack von *Metzu*.)

Vor einem, unten Rechts in der Ecke, sichtbaren Heerde, auf dem eine Kuchenpfanne steht, sitzt, unter dem Mantel des Schornsteines, eine junge Frau, welche mit ihrer linken Hand einen gehenkelten Topf hält, den sie auf den Schooss stützt. Sie ist nach Links gewendet, ihr Kopf von der Seite gesehen und mit ihrer Rechten

*) Dieser Gegenstand ist, nach einem ähnlichen Bilde des Künstlers, von dem berühmten *J. G. Wille*, unter dem Titel: „*Les offres réciproques*“ von der Gegenseite in Linien-Manier gestochen worden.

reicht sie einen Kuchen auf einem Teller einem alten Bauern hin, der, an der linken Seite stehend, Geld aus einer Hand in die Andere zählt. Zu den Füßen der Bäckerin steht ein nach Links gewendeter Knabe, welcher mir beiden Händen einen Kuchen hält, von dem er essen will. Ein älterer, nach Rechts stehender Knabe, der gleichfalls einen Kuchen zum Munde bringt, ist etwas entfernter, hinter dem Bauern, und in der hinteren Wand ein Fenster sichtbar. Oben, am Mantel des Kamins, liest man den Namen: *Dietricj*. — Ohne Einfassungslinien.

Dies mit keiner Jahreszahl versehene Blatt, reiht sich, hinsichtlich der Art und Weise seiner Ausführung, den Arbeiten unseres Künstlers aus der Periode vom Jahre 1762 bis 1764 an und dürfte, so wie das Folgende, in diesem Zeitraume angefertigt worden sein. Die Platte wurde vom Künstler vernichtet. (H. p. 690. — Nr. 45.)

Höhe: 5 Z. 4 L. — Breite: 4 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Vor der Uebearbeitung mit Bimstein. Von der allergrössten Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Die Schattenseiten des Rauchfanges, so wie die Hinterwand, sind mit Bimstein

überrieben; wodurch ein tuschähnlicher Ton an diesen Stellen hervorgebracht worden ist. Gleichfalls ausserordentlich selten.

86. *Die Hühner-Verkäuferin.*

(Im Geschmack von *Melzu*.)

In der oben halb geöffneten, mit einem von Weinreben umgebenen Wetterdache versehenen, Thür eines Rechts befindlichen Hauses, sieht man eine Frau, deren linke Hand auf dem Untertheil der Thüre ruht, mit der Rechten ein bei den Füßen gehaltenes Huhn einem jungen Mädchen hinreichen; welches, beinahe ganz von Vorn gesehen, an der linken Seite des Blattes steht, einen Korb mit Gemüse vor sich hangen hat und an den Fingern zu zählen scheint. Unten Rechts, ist die Ecke eines Tisches befindlich, auf dem eine Schaale steht und auf dessen Rande man den Namen: *Dietricj* liest. Der linke Hintergrund, so wie mehrere andere Schattenstellen, sind mit Bimstein überrieben und haben daher Tushton

Dies Blatt, ein Gegenstück des Vorigen und wahrscheinlich gleichzeitig mit demselben ange-

fertiget, hat keine Bezeichnung der Jahreszahl und ist ohne Einfassungs-Linien. Die Platte wurde vom Künstler vernichtet. (H. p. 690. — Nr, 46.)

Höhe: 5 Z. 5 L. — Breite: 4 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben und zwar vor der Uebearbeitung mit Bimstein. Von allergrösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Der linke Hintergrund, so wie mehrere andere Schattenstellen, sind mit Bimstein überrieben, und haben einen Tushton. Gleichfalls ausserordentlich selten.

87. *Die Frau mit den Kindern am Fenster.*

(In *Mieris* Geschmack.)

Derselbe Gegenstand wie Nr. 73, jedoch in grösseren Maasstabe und mit einigen Veränderungen, in geschabter Manier ausgeführt. Die Brust der Frau ist bekleidet und die Stellung des von ihr gehaltenen Knaben ist eine Andere. Der Vorhang im Hintergrunde befindet sich an der rechten Seite und die Hand des Knaben, der durch denselben blickt, ist nicht sichtbar. Links sieht man Hinten eine Magd, welche Wasser in ein

Gefäss giest. Das unter dem Fenster befindliche Relief zeigt eine andere Vorstellung: nemlich fünf in Kampfspielen begriffene Knaben. Von sämtlichen Abdrucksgattungen dieses Blattes giebt es auch braune Abdrücke. (H. p. 689. — Nr. 39.)

Höhe: (einschliesslich der unteren, 5 Linien hohen Marge) 10 Z. 9 L. Breite: 8 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Die höchsten Lichter in der Vorstellung sind unrein und die untere Marge noch mit einem ziemlich starken Schwarzkunst-Tone bedeckt. Vor dem Namen. *S e h r s e l t e n.*

Zweiter Abdruck. Die höchsten Lichter sind mehr polirt und bis auf Weiss gebracht. Die untere Marge ist rein. Ebenfalls vor dem Namen. *S e l t e n.*

* **Dritter Abdruck.** Die ganze Platte ist von fremder Hand überarbeitet. In der unteren Marge ist Links, dicht unter der Vorstellung: **C. W. E. Dietrich fec.** und Rechts in der Ecke die Zahl: 82 — gestochen.

** **Vierter Abdruck.** Die erwähnte Nummer ist wiederum ausgeschliffen worden.

IV. Halbfiguren, Brustbilder und Köpfe.

88. *Brustbilder zweier Greise.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Auf der linken Seite des Blattes, sieht man das Brustbild eines Greises mit einer turbanartig umwundenen Pelzmütze und kurzem Barte. Sein Kopf, so wie der Körper, sind nach der rechten Seite gewendet und der Letztere ist mit einem Pelzmantel bekleidet. Er hält mit der rechten Hand ein Blatt Papier, auf welchem man drei Reihen grosser Schriftzüge wahrnimmt. Rechts, neben Jenen, sieht man noch den, nur leicht entworfenen, Kopf eines andern Greises, der seinen Blick auf das erwähnte Papier wirft. Ohngefähr 1 Zoll vom oberen Plattenrande entfernt, ist an der rechten Seite: *C. W. E. D. fec.* verkehrt radirt. Unter dieser Bezeichnung sind einige Strichlagen sichtbar und Links, hinter dem Greise, ist ein Schlagschatten, der bis zum obe-

ren Rande der Platte hinaufgeht. Ohne Einfassungslinien. Dies Blatt, wie das Folgende, gehören zu des Künstlers frühesten Arbeiten. (H. p. 694. III. F. Nr. 1.) Aeusserst selten.

Höhe: 3 Z. 4 L. — Breite: 2 Z. 8 L.

89. *Brustbild eines Greises mit Feder-Barett.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Mit feiner und leichter Nadel radirt, erblickt man auf diesem Blatte — welches als Gegenstück des Vorigen dient — den Kopf eines Alten mit kurzem Barte, von Vorn gesehen; während dessen Körper nach Rechts gewendet erscheint. Er ist mit einem flachen Barett bedeckt, von dem sich hinten zwei Federn hinabneigen und mit einem weiten Mantel bekleidet, unter welchem er seine Arme auf der Brust hält. An der rechten Seite sieht man im Grunde einige leichte Strichlagen; Links ist hingegen die Platte, bis zu ihrer ganzen Höhe, mit Kreutzschräffirungen bedeckt, in welchen man, dicht über der Schulter des Greises, *C. W. E. D. fec.* wahrnimmt. Ohne

Einfassungs-Linien. (H. p. 695. III. F. Nr. 2)
 Aeusserst selten.

Höhe: 3 Z. 4 L. — Breite: 2 Z. 8 L.

90. *Kniestück einer nach Rechts gewendeten
 Frau.*

In der Mitte des Blattes sieht man, ganz von der Seite, eine anständig gekleidete, nach Rechts — von woher das Lichtkömmt — gerichtete Frau. Auf dem Hinterhaupte trägt sie eine Mütze, von der bandartige, lange Streifen über Schultern und Rücken herabhängen. Ihren rechten Arm hält sie gebogen vor sich und, zwischen Daumen und Zeigefinger, einen Ring. — Mit Ausnahme einer kleinen Lichtstelle in der Gegend der Brust, ist der ganze Hintergrund, mehr oder weniger, mit Strichlagen bedeckt. Am untern Plattenrande findet man, in der Mitte, in einer Schattenstelle der Kleides, den Namen: „*Dietrich*“ radirt. Ohne Einfassungslinien und ohne Jahreszahl. Der Arbeit, so wie dem Costume nach, dürfte dies Blatt während des Künstlers Aufenthalt in Arnstadt, gegen 1730, gefertigt.

get worden sein. (H. pag. 695. III. G. Nr. 3.)
Ausserordentlich selten.

Höhe: 3 Z. 4 L. — Breite: 2 Z. 8 L.

91. *Halbfigur eines alten Mannes mit platter
Feder - Mütze.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Mit einem weiten Pelzrocke bekleidet, sitzt, nach Rechts gewendet, von woher die Beleuchtung kömmt, ein bejahrter Mann in einem Sessel; dessen, mit seinem Mantel bedeckte, Rückenlehne man an der linken Seite des Blattes gewahr wird. Der Kopf desselben zeigt sich beinahe ganz von der Seite, mit Schnurbart und kurzem Bart am Kinn, und ist mit einer oben sehr breiten, platten und tellerartigen Mütze bedeckt, von welcher zwei Federn nach Hinten hinabhängen. Die Hände sind beide sichtbar und die Stellung der Kniee scheint höher, als sonst gewöhnlich bei sitzenden Personen, zu sein. — An beiden Seiten sieht man, auf dem weissen Grunde, starke Schlagschatten; von denen, der an der rechten Seite, sich am Plattenrande, über die Höhe der Figur hinaus erstreckt.

Ohne Einfassungslinien und oben, gegen Links, bezeichnet: *C. W. E. Dietrich fec.* — darunter die Jahreszahl: 1731; von der jedoch die erste Ziffer nur bei sehr guten Abdrücken sichtbar erscheint. (H. p. 695. — G. Nr. 1. —) Sehr selten.

Höhe: 3 Z. 4 L. Breite: 2 Z. 8 L.

92. *Brustbild eines jüdischen Priesters.*

(In *Rembrandt's* Geschmack).

Den Kopf gegen den Beschauer, den Körper aber nach der linken Seite gewendet, von woher das Licht kömmt, sitzt. in der Mitte des Blattes, ein Alter mit Pelzmütze und grossem weissem Barte. Er ist mit einem pelzbesetzten Mantel bekleidet, den er mit der rechten Hand vorn zusammenhält; während er die Linke auf die Armlehne des Stuhles legt. Auf der Brust sieht man, auf seinem Unterkleide, eine halbmondförmige Verzierung, deren Spitzen in die Höhe stehen. — Der Hintergrund ist, mit Ausnahme eines an der rechten Seite, in der Höhe des Kopfes, befindlichen Schlagschattens, ohne alle Schraffi-

rung. Ohne Einfassungslinien, so wie ohne Namen und Nummer. (H. p. 691. A. Nr. 3.)

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite: 4 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Oben Links befindet sich rairt: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1731. Sehr selten.

Dritter Abdruck. In der obern linken Ecke ist: *Dietrich fec.* und darunter die Zahl: 3 — gestochen. Selten.

93. *Brustbild einer sitzenden Alten.*

In einem Lehnstuhle sitzt, gegen Rechts gewendet, (von welcher Seite das Licht kömmt) eine alte Frau im Pelz-Mantel; der zum Theil über die Armlehne, auf die sie ihre rechte Hand gestützt hat, zum Theil über die Rückenlehne des Stuhls fällt. Auf dem Kopfe hat sie eine dunkelfarbige Mütze, unter der eine weisse Stirnbinde sichtbar wird. Ihre Brust ist mit einem anschliessenden Hemdentuche bedeckt, dessen Faltenkrause bis hoch an den Hals geht. Rechts, auf halber Höhe der Platte, liest man:

C. W. E. Dietrich f. und darunter: 1731, so wie man in vorzüglichen Abdrücken, noch den Namen des Künstlers in verkehrter Schrift mit ganz feiner kalter Nadel, im weissen Hintergrunde, Rechts, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll vom oberen Rande entfernt, gerissen findet. (H. p. 691. A. Nr. 4.)

Höhe: 5 Z. 3 L. Breite: 4 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben. Ausserordentlich selten.

Zweiter Abdruck. Ausser der vorangeführten Bezeichnung an der rechten Seite, noch mit dem, Oben in der linken Ecke gestochenen, Namen: *Dietrich fec.* und darunter mit der Zahl: 4 versehen. Der mit kalter Nadel gerissene Name des Künstlers ist aber nicht mehr sichtbar. Sehr selten.

94. *Halbfigur eines Mannes mit der Brille in der Hand.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Ein junger Mann mit kurzem Barte und Schnurbart, so wie mit langen gekräuselten Haaren, sitzt vor einem Rechts befindlichen, bedeckten Tische, auf dem er seinen linken Arm gelegt hat; zwischen den Fingern der herabhängenden Hand eine Brille haltend. Auf dem, von

Vorne dargestellten, Kopfe trägt er eine kleine Mütze mit einer Feder und auf den, um seine Schultern geschlagenen, kurzen Mantel fällt ein breiter, weisser Halskragen hinab. Das Licht kömmt von Links und die rechte Seite des Grundes ist beschattet. Ohne Einfassungslinien. Unten Rechts, auf der Tischdecke: *CWEDietrich fec.* und darunter: 1731. (H. p. 691. A. Nr. 5.)

Höhe: 5 Z. 2 L. Breite: 4 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Oben Rechts sieht man noch:

Dietrich fec. und darunter die Nummer: 5 — gestochen. Gleichfalls sehr selten.

95. *Brustbild eines jungen Mannes mit der Zeichenfeder in der Hand.*

Dies Brustbild, welches für das des Arcanisten *Herold* von der Meissner Porzellan-Manufactur gehalten wird, stellt einen jungen Mann mit kurzen Haaren vor, der seine rechte Hand, in welcher er eine Zeichenfeder hält, auf die hölzerne Lehne gelegt hat, hinter der er steht. Er ist nach Rechts gewendet und mit einer platten Mütze und kurzem Mantel bekleidet, welcher

über die Lehne herabfällt. Der Körper ist von der Seite, der Kopf aber beinahe ganz von Vorn zu sehen. Ohne Einfassungslinien und oben Links mit den gestochenen Worten: „*radirt von C. W. E. Dietrich 1731, in Meissen*“ und Rechts: „*geaetzet von C. F. Boetius 1769, in Dreßden*“ bezeichnet. Ausserdem sieht man noch, unten gegen Rechts, in der Schraffirung der Holzlehne: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter 1731, so wie in verkehrter Schrift: *Rembrandt.* (H. p. 692. — Nr. 14.)

Dem Künstler scheint bei diesem Brustbilde die Idee des von *Rembrandt*, in ähnlicher Stellung, von der Gegenseite radirten Bildnisses, „*Rembrandt appuyé*“ (*Bartsch* Nr. 21.) vorgeschwebt zu haben. Unzufrieden mit seiner Arbeit, übergab er jedoch die Platte dem Kupferstecher *Boetius*, zum Abschleifen; der sie aber aufbewahrte und später vollendete.

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite: 4 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, vor der Uebearbeitung durch *Boetius* und vor den gestochenen Inschriften; nur mit dem radirten Namen des Künstlers auf der Holzlehne. Von allergrösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Von der vollendeten Platte;
wie vorstehend beschrieben *).

96. *Zwei Knaben, mit einem Titelblatte.*

Ein Knabe mit einer, durch zwei Federn und mit einer grossen Bandschleife geschmückten, Mütze und in ein weites Gewand gehüllt, hat, beide Arme übereinander, sich mit dem Kopfe auf einen an der linken Seite befindlichen Stein gelegt, von welchem er ein, mit der rechten Hand gehaltenes, grosses Blatt herabhängen lässt, auf dem man, in vier Reihen unter einander,

Christian Wilhelm

Ernst Dietrich

inv. et fecit

Drest. Aō 1732

liest. Der Buchstabe *n* im Worte „*Ernst*“ ist verkehrt radirt.

*) Der Verfasser besitzt von diesem Brustbilde einen vollendeten zweiten Abdruck, in welchem *Dietrich* selbst, mit Bleistift, einen Hintergrund zeichnete; wo man Rechts, unter einem Baume, auf einem Fussgestelle, eine grosse Porzellan-Vase sieht, die mit chinesischen Figuren bemalt ist. Eine Anspielung auf die Verhältnisse *Herold's*.

Hinter dem Steine steht Links noch ein zweiter Knabe, der seinen unbedeckten Kopf nach der Seite wendet und mit der aus seinem Mantel hervorgestreckten rechten Hand, nach dem vorerwähnten Blatte zeigt. Hinter beiden Knaben, befinden sich an den Seiten schlagschattenartige Strichlagen; der obere Theil der Platte ist dagegen weiss. — Ohne Einfassungslinien. (H. pag. 693. III. B. Nr. 1.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 3 L. Breite: 4 Z. 6 L.

97. *Brustbild eines jungen Mannes.*

An der rechten Seite, mit dem Körper nach Links gewendet, sieht man das Brustbild eines jungen Mannes ohne Bart; dessen Kopf von Vorn gesehen, die Augen aber nach Rechts gerichtet sind. Er hat lange Haare, welche über seine rechte Schulter herabhängen; einen Hut mit breitem Rande, der mit zwei Federn — von denen die eine über sein linkes Ohr sich herabneigt — geziert ist; um den Hals ein breitgestreiftes Tuch und ein Oberkleid mit weiten Aermeln. Das Licht kömmt von Links und auf

dem weissen Grunde bemerkt man einen, an dieser Seite, bis zur Hälfte der Höhe der Platte, Rechts, einen bis an den oberen Plattenrand reichenden, Schlagschatten. In der oberen linken Ecke liest man: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter 1732. — Ohne Einfassungslinien. (H. p. 693. B. Nr. 2.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 1 L. Breite: 4 Z. 6 L.

98. *Brustbild eines Mannes mit kurzem Bart.*

(In *Castiglione's* Manier.)

Der Kopf dieses Brustbildes ist beinahe ganz nach Vorn und nur sehr wenig nach der rechten Seite gerichtet; während der Körper nach Links gewendet ist, von woher das Licht kömmt. Der Dargestellte erscheint als ein schon bejahrter, ernster Mann; der, ausser einem kurzen Kinnbarte, einen langen Schnurbart und eine Oben mit Pelz versehene, turbanartig gewickelte Kopfbedeckung hat, die das rechte Ohr vollkommen frei und einige wenige Haare sehen lässt. Der Körper ist mit einem hellfarbigen, weiten Oberkleide versehen, über welches am

Halse ein einfacher, sehr weiter Kragen fällt und unter dem man ein Vorn zugeknöpftes, dunkles Unterkleid erblickt. Ein mit Pelz besetzter Mantel ist nachlässig über die linke Schulter geworfen; über welcher, im Grunde, sich ein starker Schlagschatten befindet. Ohne Einfassungslinien und Oben Links bezeichnet: *C. W. E. Dietrich f.* und darunter: 1732. (H. p. 693. B. Nr. 3.) Selten.

Höhe: 5 Z. 7 L. — Breite: 4 Z. 7 L.

99. *Brustbild eines sitzenden Alten mit grossem Bart.*

Der Kopf ist beinahe ganz von Vorn gesehen, jedoch ein wenig nach Rechts gekehrt; so dass das Ohr dieser Seite mehr sichtbar wird. Der Blick geht niederwärts und die Augen sind bedeckt. — Der, mit einem weiten Mantel bekleidete, Körper ist nach Links gewendet, von woher das Licht kömmt. — Mit Ausnahme eines nicht bedeutenden Theils der linken Seite, ist der ganze Hintergrund mit Schraffirungen bedeckt, die dorthin ins Licht übergehen. In der

linken Ecke, unten mit „*C. W. E. Dietrich*“ bezeichnet. (H. pag. 693. — III. B. Nr. 4.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z 5 L. — Breite: 4 Z 5 l

100. *Halbfigur eines holländischen Gelehrten.*

Dies Blatt, welches unter der Benennung des „holländischen Predigers“ bekannt ist, zeigt das Bildniss eines älteren Mannes, dessen beinahe von Vorn gesehener und nur wenig nach Links gewendeter Kopf mit einem runden, schwarzen Käppchen bedeckt ist. Er hat einen starken Schnurbart und einen nur wenig gekräuselten Kinnbart. Der Körper hat eine geringe Richtung nach der rechten Seite, von woher das Licht kömmt.

Um den Hals hat der Dargestellte einen runden, weissen Kragen; wie ihn ehemals in Holland die Gelehrten, Prediger und Staatsmänner zu tragen pflegten. Seine Kleidung besteht in einem enge anliegenden, Vorn zugeknöpften, schwarzen Unterkleide und einem darüber geworfenen Mantel von gleicher Farbe; unter welchem er die rechte Hand hervorstreckt, in der

er ein Buch hält. Auf dem Deckel des Letzteren befindet sich der Name „*Dietrich*“ und darunter die Jahreszahl „1732“ radirt. Der Grund der Platte ist gänzlich mit mehrfachen Strichlagen überarbeitet und man nimmt Links den Bogen eines Gewölbes, Rechts einen, bis zur halben Höhe des Kopfes reichenden, Schlagschatten wahr. Ohne Einfassungslinien und ausserordentlich selten. (H. p. 693. III. C. Nr. 1.)

Höhe: 5 Z. 4 L. — Breite: 4 Zoll.

101. *Brustbild eines Alten mit Kaputze.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Dies Brustbild stellt einen alten Mann mit grossem Barte vor, dessen nach Rechts gewendeter Körper mit einem Mantel bekleidet ist, den er mit der linken Hand Vorn zusammenhält. Der von Vorn gesehene Kopf ist hinten mit der Kaputze des Mantels bedeckt und die Augen blicken etwas nach Links; von welcher Seite das Licht herkömmt. Der Grund ist um den Kopf glorienartig erhellt und wird an den Seiten allmählig dunkler. Ohne Einfassungslinien.

Oben, gegen Links, liest man: *Dietrich f.* und darunter: 1732. (H. p. 693. C. Nr. 2.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 2 L. Breite: 4 Zoll.

102. *Brustbild eines Mannes mit hoher Mütze.*
(In *Castiglione's* Geschmack.)

Zur Linken des Blattes erblickt man das Brustbild eines bejahrten Mannes, von dort her und zwar beinahe ganz von Hinten, beleuchtet; so dass nur sein rechtes Ohr, ein Theil der Backe und die Nasenspitze erhellt sind. Der nach Rechts gewendete, mit einem Pelz-Mantel bekleidete, Körper wird beinahe ganz von der Seite, der Kopf des Mannes hingegen von Vorn gesehen. Seine Augen sind bedeckt und von Unten heraufblickend; sein Schnurbart stark und der Kinnbart kurz geschoren. Er trägt eine, mit einem bindenartigen Umgange versehene, hohe Mütze, unter welcher nur Hinten einige kurze Haare hervorblicken. Ausser einem an der rechten Seite befindlichen Schlagschatten, welcher bis zur halben Höhe der Platte reicht, ist der Grund weiss und in diesem liest man

Rechts, 15 Linien vom oberen Plattenrande entfernt: *C. W. E. Dietrich f.* und darunter: 1732.
 — Ohne Einfassungslinien. (H. p. 693. C. Nr. 3.)
 Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite: 4 Z. 1 L.

103. *Brustbild eines Alten mit Pelzmütze.*

(In *Castiglione's* Geschmack.)

Von der Seite gesehener Kopf eines Alten mit stark gebogener Nase, Schnurbart und geschornem Kinnbarte; der mit erfreuter Miene nach Rechts blickt, von woher das Licht kömmt. Ueber einem bindenartig gewickelten Kopftuche, von dem ein Ende auf die rechte Schulter herabhängt und unter dem hervor lange, gekräuselte Haare auf diese herabfallen, trägt er eine ziemlich unförmliche Pelzmütze; welche, nur auf die linke Seite gesetzt, einen grossen Theil des Scheitels, das Ohr und die rechte Seite des Kopfes unbedeckt lässt. Ein leicht um den Hals gewundenes Tuch, fällt über das mit einem Brustgürtel versehene Unterkleid, über das ein Vorn offener, von beiden Schultern herabhängender, Pelzmantel geworfen ist. Der Grund ist von

einem, kreisförmig um das Haupt sich vermin-
dernden, Schlagschatten — der an der linken Seite
bis zum obern Plattenrande, Rechts aber nur
bis zur halben Höhe der Platte reicht — bedeckt
und in der oberen rechten Ecke bemerkt man
„C. W. E. Dietrich“ und darunter „1732“ radirt.
Ohne Einfassungslinien. (H. p. 693. C. Nr. 4)
Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 4 L. Breite 4 Zoll.

104. *Weibliches Brustbild, nach Rechts hin-
aufblickend.*

Während der, mit einem weiten Gewande
bekleidete, Körper eines jungen Weibes beinahe
ganz von Vorn gesehen wird, ist Kopf und Auge
desselben, von der Seite nach Rechts, in die
Höhe gerichtet. Der Mund ist halb geöffnet;
der Kopf mit einem weissen Tuche umwunden
und darüber ein Barett *à la mezzotin* sichtbar.
Die langen Haare hängen über beide Schultern
hinab. Auf der rechten Seite sieht man im
Grunde einen Schlagschatten, der bis zur obern
Ecke reicht, wo man „C. W. E. Dietrich f.“ und

darunter „1732“ radirt findet. — Ohne Einfassungslinien. (H. p. 694. III. C. Nr. 5.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 5 L. Breite: 4 Z. 1 L.

105. *Brustbild eines Alten mit Ringkragen und Feder-Mütze.*

(In *Castiglione's* Geschmack.)

Dies Blatt zeigt das Brustbild eines alten Mannes mit gebieterischer Miene, dessen Kopf von Vorn gesehen, der Körper aber nach Links gewendet ist, von welcher Seite das Licht kömmt. Er hat einen kurz geschorenen Kinnbart und grossen Schnurbart, eine Binde um den Kopf und darüber eine, nur das Hinterhaupt bedeckende, Feder-Mütze; von deren rechter Seite eine lange Feder hinter dem Ohre herabhängt. Seine Kleidung besteht in einem, Vorn mit Knöpfen versehenen, Mantel, über welchem ein Ringkragen, mit einer darüber gebundenen Schärpe, deren eines Ende auf die linke Schulter herabfällt. Der Hintergrund ist mit einem, rund um den Kopf sich mindernden und ins Licht übergehenden, Schlagschatten ausgefüllt. Gegen die

linke obere Ecke hin, liest man „*Dietrich fe.*“
und darunter „1733.“ Ohne Einfassungslinien.
(H. p. 694. C. Nr. 6.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 3 L. — Breite: 4 Z.

106. *Brustbild eines Mannes mit Pelzmütze und
Haarbüschel.*

Der nach Rechts gewendete Kopf eines, an der linken Seite gestellten, Mannes wird von der Seite gesehen und ist, über einer Stirn-Binde, mit einer vielgestalteten Pelzmütze bedeckt, die vorn mit einer Agraffe und hohem Haarbüschel geziert ist. Er hat einen starken Schnurbart, den Mund etwas geöffnet und blickt nach der rechten Seite gerade hinaus. Ueber seinen, mit Pelz besetzten und vom Künstler nur in Umrissen angedeuteten, Mantel hängt, von der linken Schulter, eine Schärpe herab. An der linken Seite befindet sich, über der rechten Schulter, ein Schlagschatten, der beinahe bis zum oberen Plattenrande reicht. Unten Links, dicht am Plattenrande, liest man: *C. W. E. Dietrich f.* —

Ohne Einfassungslinien. (H. p. 694. D. Nr. 1.)
 Sehr selten.

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 4 L.

**107. Männliches Brustbild mit niederblickenden
 Augen.**

Von der Seite dargestellt und nach Links gewendet, sind sowohl Kopf als Körper dieses Brustbildes; welches einen Mann mit Schnurbart und kurzem Barte vorstellt, der nachdenkend niederblickt. Er ist mit einer, mit Pelz besetzten und mit Ohrenklappen versehenen, Mütze bedeckt, die vor der Stirn, auf einem vier-eckigen Zeugstücke, mit vier Zeilen geschriebener Worte versehen ist und mit einer Weste und einem Rock bekleidet, dessen Ueberschlag mit Tressen besetzte Knopflöcher hat. Das Licht kömmt von Links und an der entgegengesetzten Seite befindet sich, über der Schulter, ein leichter Schlagschatten. Ohne Einfassungslinien. Oben Rechts liest man: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1732. (H. p. 694. — D. Nr. 2.)
 Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 1 L. Breite 3 Z. 4 L.

108. *Brustbild eines zornig nach Rechts blickenden Mannes.*

(In *Castiglione's* Manier).

Der Körper eines Mannes mit kurzem Barte und grossem Schnurbart, so wie der von der Seite gesehene Kopf desselben, sind nach Rechts gewendet und Letzterer mit zornigem Blicke in die Höhe gerichtet; während dem er, nach der Richtung des sichtbaren Theiles des rechten Armes, mit diesem zu einem Schlage auszuholen scheint. Der Kopf ist mit einer Pelzmütze bekleidet, an deren rechter Seite eine Feder herabhängt und am Halse fällt eine breite, grossfaltige Krause über das Vorn zugeknöpfte Kleid. Die Beleuchtung kömmt von Links; an welcher Seite sich, über der Schulter, im Grunde ein Schlagschatten befindet. Ohne Einfassungslinien. Oben Rechts „*C. W. E. Dietrich f.*“ und darunter „1732“ bezeichnet. (H. p. 694. D. Nr. 3.) Sehr selten.

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 4 L.

109. Brustbild eines antiken Kriegers.

(In *Salvator Rosa's* Geschmack.) -

Der, von der Seite gesehene und nach Rechts gewendete, Kopf eines Kriegers ist mit einem Helme bedeckt, von dem hinten ein Haarschweif herabhängt und welcher oben mit wogenden Federn geziert ist. Er hat einen starken Schnurbart; der Kinnbart ist kurz verschnitten und unter dem Helm hervor fallen lange wallende Haare, über das Ohr, zur Schulter hinab. Die nur leicht angedeutete Bekleidung des Körpers scheint eine Tunika zu sein. In der oberen rechten Ecke liest man: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter: 1732. — Ohne Einfassungslinien. (H. p. 694. D. Nr. 4.) Sehr selten.

Höhe: 5 Z. 1 L. Breite: 3 Z. 4 L.

110. Brustbild eines Franziskaners.

(In *Rembrandt's* Manier.)

Die Figur ist nach Rechts gewendet, von welcher Seite das Licht kömmt und stellt einen

bejahrten Franziskaner-Mönch vor, dessen von der Seite gesehener und mit Tonsur und Bart versehener, Kopf, mit zur Erde gesenktem Blicke, vorwärts geneigt ist. Nur dieser Kopf allein ist vom Künstler gänzlich beendet; die Kutte dagegen nur mit einfachen Strichen entworfen. Auf der Brust sieht man den, vom Halse herabhängenden, geknoteten Ordenstrick. An der rechten Seite der Platte befindet sich ein, von Unten bis zur Höhe des Scheitels des Mönchs reichender, starker Schlagschatten und eben so sind Links, über der Schulter desselben, einige leichte Schattenstriche sichtbar. Der übrige Theil des Hintergrundes ist weiss. Sechs Linien unter dem oberen Plattenrande, liest man in der Mitte: *C. W. E. Dietrich fec.* und darunter die Jahreszahl: 1731. Ohne Einfassungslinien. — (H. p. 694. E. Nr. 1.) Aeusserst selten*).
Höhe: 5 Z. 1 L. — Breite: 3 Z. 6 L.

*) In der Sammlung des Verfassers befindet sich von diesem Blatte ein, auf gefärbtes braunes Papier abgedrucktes, Exemplar.

111. Brustbild eines jungen Mannes mit der Hand an der Brust.

(In *van Dyck's* Manier.)

Ein junger Mann, dessen Körper nur von der Seite, der, gegen den Beschauer gerichtete, Kopf aber beinahe ganz von Vorn gesehen wird, steht, nach Rechts gewendet, vor einem Tische. Er ist ohne Kopfbedeckung, hat herabhängendes langes Haar, einen kurzen, spitzen Bart und einen Schnurbart. Ueber das einfache Unterkleid fällt ein glatter, breiter Halskragen und sein, von den Schultern herabgefallener, Mantel ruht auf seinem rechten Arm, dessen Hand er auf die Brust gelegt hat. Das Licht kömmt von der linken Seite und der untere Theil des Hintergrundes ist, bis zur Höhe des Kinns, beschattet. Ohne Einfassungslinien und unten Rechts mit „*C. W. E. Dietrich fec.*“ und darunter „1731“ bezeichnet. (H. p. 694. E. Nr. 2.) Sehr selten.

Höhe: 5 Zoll. — Breite: 3 Z. 5 L.

112. *Kopf eines bärtigen Mannes mit Pelzmütze.*(In *Rembrandt's* Geschmack.)

Ein bejahrter Mann, mit Bart und Pelzmütze, deren unterer Theil turbanartig umwunden ist und von welcher eine verzierte Seiten-Klappe beim rechten Ohre hinabhängt, blickt *en profil*, niederwärts nach der rechten Seite. Er ist mit einem weiten Gewande angethan, von dem einige Enden über dessen rechte Schulter hinabhängen. Das Licht kömmt von der linken Seite; an welcher man, unten gegen die Mitte, den Namen: *Dietricy*. — liest. (H. p. 695. — H. Nr. 2.)

Höhe: 1 Z. 8 L. Breite: 1 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck und wenig vollendet. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Beinahe ebenso, nur das einige Schatten — namentlich am Auge, in den Haaren und auf der Brust — etwas verstärkt worden sind. Oben, bei dem hinteren Theile der Mütze, erblickt man, im weissen Grunde, zwei kurze Striche. (Nadel-Proben). Gleichfalls sehr selten.

Dritter Abdruck. Gänzlich überarbeitet und vollendet. An der Nase sieht man einen doppelten

Contour und die, bei dem vorigen Abdrucke erwähnten, Nadelproben sind weggenommen. Selten.

Anmerkung. Bei den vorbeschriebenen drei Abdrucks-Gattungen sieht man, an beiden Seiten, Spuren von Einfassungslinien, die bei den Nachfolgenden nicht mehr vorhanden sind.

* *Vierter Abdruck.* Oben, in der linken Ecke mit der Zahl: 27 versehen.

** *Fünfter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen.

113. *Zwei aufwärts blickende Köpfe.*

Links sieht man, von Vorn, den Kopf eines Mädchens mit Blumen in den Haaren und Rechts, von der Seite, den Kopf eines Mannes, mit einer Stirnbinde. Beide haben die Blicke in die Höhe gerichtet. Ohne Einfassungslinien. Oben Rechts: *Dietricy f. 1742.* (H. p. 695. — H. Nr. 2.)

Breite: 1 Z. 11 L. Höhe: 1 Zoll. —

Erster Abdruck. Vor der Nummer. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* In der oberen linken Ecke mit der Nummer 2. — Ueber dem Buchstaben *f*, zwischen dem Namen und der Jahreszahl, sieht man zwei kleine Striche, ($\simeq$) welche im ersten Abdrucke nicht vorhanden sind.

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen, jedoch sind die beiden Striche über dem *f* verblieben.

114. *Zwei niederwärts blickende Köpfe.*

Links, von Vorn gesehen, erblickt man einen Mädchenkopf mit Blumen im Haare und Rechts sieht man, von der Seite, den Kopf eines andern Mädchens. Beide blicken niederwärts. Ohne Einfassungslinien. Oben, in der Mitte, liest man den Namen: *Dietricy*. (H. p. 695. H. Nr. 3.)

Breite: 2 Z. 5 L. — Höhe: 1 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer. Selten.

*** Zweiter Abdruck.** Mit der Nummer: 3, in der oberen rechten Ecke. Die im ersten Abdrucke sichtbare weisse Stelle, Vorn am Halse des Rechts befindlichen Mädchenkopfes, ist überarbeitet, so wie der Schatten daselbst verstärkt.

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

115. *Drei von Vorn gesehene Bauernköpfe.*

Von diesen, leicht und skizzenartig gearbeiteten, in gleicher Höhe neben einander gestellt-

ten Köpfen, ist Derjenige an der linken Seite, mit kleiner platter Mütze und weit offenem Munde abgebildet. An dem Kopfe in der Mitte, der ohne Bedeckung ist, nimmt man ein schielendes Auge und einen schiefen Mund wahr und der Dritte, etwas nach der linken Schulter geneigte Kopf, an der rechten Seite, ist mit einem Hute mit schmalem Rande versehen. Ohne Einfassungslinien und Unten Links, gegen die Mitte, bezeichnet: *Dietricj* 1763. (H. pag. 695. H. Nr. 5.)

Breite: 3 Z. 6 L. Höhe: 1 Z. 2 L.

Erster Abdruck. Die Plattenränder sind etwas schmutzig und am oberen Rande Links, die Spuren zweier parallelen, sechs bis sieben Linien langen, Striche sichtbar. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die gedachten Striche sind fort und die Plattenränder polirt. Oben Rechts sieht man die Zahl: 10.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

V. Landschaften, Vieh- und Hirtenstücke.

116. *Die ruhenden Reisenden.*

(Im Geschmack des *Pynacker*.)

In dem sehr unebnen Vordergrunde, welcher am rechten Plattenrande von drei hohen Bäumen begrenzt ist, sieht man, beinahe in der Mitte des Blattes, eine sitzende Frau; neben welcher ein Mann, der den Kopf auf beide Arme gelegt hat, zu schlafen scheint. In kleiner Entfernung hinter dieser Gruppe, nahe dem linken Plattenrande, steht ein beladenes Maulthier und im Vordergrunde dieser Seite, liegt, neben einigen grossblättrigen Pflanzen, ein grosser Baumstamm. — Ueber einer, den Mittelgrund bildenden, baumreichen Gegend hinaus, sieht man in der Ferne hohe Gebirge, auf welchen man, in der Mitte des Blattes, ein grosses, rundes, thurmähnliches Gebäude, mit niedrigem, kegelförm-

gem Dache wahrnimmt. Ohne Namen und Jahreszahl, so wie ohne Einfassungslinien.

Dies Blatt, welches mit feiner Nadel, unvollkommen radirt und beim Aetzen misslungen ist, dürfte zu den frühesten Arbeiten *Dietrich's* gehören und ist von der allergrössten Seltenheit. (H. p. 702. IV. b. Nr. 1 a.)

Höhe: 3 Z. 3 L. Breite: 2 Z. 7 L.

117. *Der Hirt auf dem Maulthiere.*

(Im Geschmack des *Rosa di Tivoli*.)

Ueber einem, dicht am linken Plattenrande befindlichen, Wasserfalle, erblickt man auf einem mit Gebüsch bewachsenen, hohen Berge einen dicken runden Thurm, welchen kleine Wohngebäude umgeben. Auf dem am Fusse des Berges, neben einem in der Mitte des Blattes liegenden grossen Felsstücke, Rechts sichtbaren Wege treibt ein auf einem Maulthiere sitzender Hirt einen Ochsen, ein Schaf und eine Ziege dem Vordergrunde zu. Im Hintergrunde bemerkt man entfernte hohe Berge.

Dies Blatt, welches ein Gegenstück zum Vorigen bildet, ist in derselben Manier und eben

so unvollkommen wie Jenes, radirt und geätzt; daher sind die Gegenstände oft beinahe unkenntlich. Es ist ohne alle Bezeichnung, so wie ohne Einfassungslinien und von der allergrössten Seltenheit. (H p. 702. IV. b. Nr. 1 b.)

Höhe: 3 Z. 2 L. Breite: 2 Z. 8 L.

118. *Flache holländische Küstengegend.*

(In *P. Bout's* Geschmack).

An einem Meeresstrande, in dessen Ferne Schiffe und vielfache Gruppen kleiner Figuren, unter denen auch Reiter, wahrgenommen werden, sieht man, zur linken Seite des Vordergrundes, ein durch Fahne und Bierkranz bezeichnetes Wirthszelt, vor dem sich mehrere Personen befinden; unter welchen eine sitzende, nach Links gewendete Frau mit einem Kinde auf dem Arm und ein, bei einer Tonne liegender, mit dem Rücken gegen den Beschauer gekehrter Bauer, neben Fässern und Ballen bemerklich sind. In der Mitte des Blattes zeigt sich, in einiger Entfernung, eine andre einzelne Gruppe; aus einer stehenden Frau mit einer Kiepe, einem Kinde und einem ganz zur Erde gebückten

Manne bestehend. Rechts, im Vordergrunde, liegt ein Wagenrad auf der Erde und nahe dem Plattenrande dieser Seite, erblickt man eine stehende Bäuerin mit einem Stocke in der Hand, einem Packe auf dem Rücken und einem angehängten Krüge; ihr zur Seite einen stehenden Knaben und zu ihren Füßen einen sitzenden Mann. An beiden Seiten und Unten ist die Vorstellung zum Theil mit leichten Einfassungslinien versehen und Unten, gegen Links, mit *C. W. E. D. fec.* bezeichnet; auch nimmt man, etwas näher dem Plattenrande, in der Radirung noch die Buchstaben *C. W.* wahr.

Dieses Blatt gehört zu den ersten Versuchen des Künstlers und ist von ihm zu Arnstadt, wahrscheinlich während des Jahres 1728, gefertigt worden. Die wenigen davon vorhandenen Exemplare sind von der allergrössten Seltenheit. (H p. 695. Nr. 1.)

Breite: 10 Z. 2 L. Höhe: 6 Z. 9 L.

119. *Die Bauernfamilie auf dem Felde.*

(In *Berghem's* Geschmack.)

Im Vordergrunde eines, bis an den Horizont gehenden, Feldes steht, in der Mitte, mit dem

Rücken gegen den Beschauer, gelehnt an ein mit dem Kopfe nach Links stehendes Pferd, ein Bauer, der mit dem ausgestreckten Zeigefinger der rechten Hand, nach Rechts zeigt und mit einer, auf dieser Seite an einer Erderhöhung sitzenden, Frau, die ein schlafendes Kind auf dem Schoosse hat, zu sprechen scheint. Zwischen beiden Personen steht ein Knabe, der aus einem mit beiden Händen gehaltenen Napfe trinkt und Rechts, neben der Frau, liegt ein Korb, durch dessen Henkel ein Stock gesteckt ist. Links, neben dem Pferde, liegen ein Schaf und ein Lamm. Die an der rechten Seite des Vorgrundes befindliche steinige Erderhöhung ist Oben mit einem, von Baumästen geflochtenen, Zaune versehen; hinter dem man mehreres Baumwerk und namentlich zwei gekappte Weidenstämme sieht; von denen der grössere noch einige belaubte Zweige hat. — Im zweiten Grunde erblickt man über den Vorn liegenden Schaafen, ein vor einen Pflug gespanntes Pferd, an welches sich ebenfalls ein dahinter stehender Bauer gelehnt hat. Neben diesem Pferde sitzt Links eine Frau; in deren Nähe sich ein Gehege von Brettern und hinter diesem einige Bäume befinden, von denen der,

dem linken Rande zum nächsten Stehende, ver-
dorrt ist

Dies Blatt ist von der allergrössten
Seltenheit und zu den Seltensten des ganzen
Werkes zu zählen. Es wurde von *Dietrich* im
Jahre 1728 gleichfalls zu Arnstadt, mit feiner
Nadel, jedoch ohne Namensbezeichnung und Jah-
reszahl, radirt und die Platte gleich, nachdem
wenige Abdrücke davon gemacht worden, ab-
geschliffen. (H. pag 696. Nr. 2.)

Breite: 9 Z. 11 L. Höhe: 6 Z. 7 L.

120. *Die Canal-Gegend mit der Windmühle.*

(In *Sachtleven's* Geschmack.)

An einem Canale, auf dem zwei Boote be-
findlich, von denen das Eine durch zwei Män-
ner beladen wird, erblickt man Rechts, auf ei-
ner auf Pfählen ruhenden Bettung, eine Wind-
mühle, deren bis an den oberen Plattenrand rei-
chende Flügel nach Links gekehrt sind. Bei dersel-
ben wird man, auf der Ersteren, mehrere Stroh-
bündel und neben der zur Mühle führenden
Treppe, eine Tonne gewahr. In der Mitte des
Blattes sieht man, in einiger Entfernung, ein

Bauernhaus mit hohem Schornstein und vor demselben einen Ziehbrunnen. Links zeigt sich, hinter mehreren Bäumen, eine weite Ferne. Auf dem im linken Vorgrunde befindlichen Hügel, liest man, nahe der Platten - Ecke: *C. W. E. Dietrich fe.* und darunter die Jahreszahl: 1732. — Ohne Einfassungslinien. (H. p. 696. — Nr. 5.) Aeusserst selten.

Breite: 5 Z. 3 L. Höhe: 4 Zoll. —

121. *Holländische Dorflandschaft mit Backofen und Ziehbrunnen.*

Gegen die Mitte des Blattes hin erblickt man, an der linken Seite, ein Bauernhaus mit massivem hohem Giebel; über dessen Dach die Spitze eines dahinter befindlichen, runden Strohschuppens hervorragt. Neben dem Hause sieht man Links einen Backofen mit hohem Schornstein, an den ein kleiner Stall gelehnt ist. — Ein sich zum linken Plattenrande hinziehender Strohzaun, hinter welchem Bäume sichtbar, nähert sich dem Vordergrunde; wo man ein liegendes Wagenrad, einen Korb und mehrere Holzstücke, so wie eine sitzende alte Frau er-

blickt. — Unfern dem Bauernhause steht Rechts, bei einem hohen Baume und daselbst befindlichen Gesträuchen, ein Ziehbrunnen mit hoher, runder Röhre; vor dem eine gebückte Frau, an einem steinernen Wassertroge, beschäftigt ist. — Im rechten Vordergrund sieht man eine, mit Pfählen und Brettern eingefasste, Vertiefung mit Wasser und in der untern Ecke einen Erdhügel, auf dem ein Fass liegt. Der Hintergrund gewährt, an dieser Seite, eine weite Aussicht in eine flache Gegend. — In der rechten Ecke liest man auf dem Erdhügel: *C. W. E. Dietrich* und darunter: 1732. — Ohne Einfassungslinien. (H. pag. 696. — Nr. 6.) Aeusserst selten. Breite: 5 Z. 4 L. — Höhe: 4 Zoll.

122. *Die Brücke über den Canal.*

(In *Rembrandt's* Geschmack).

Neben einem, Links sichtbaren, Canale führt eine, an derselben Seite hinlaufende, Landstrasse in gekrümmter Linie, zu einer Brücke, welche über den Ersteren zu der Links liegenden Ferne führt, in der man einen Postwagen mit vier Pferden wahrnimmt. Auf der Brücke sieht man

einen Reiter und einen Fussgänger ihren Weg nach jener Ferne nehmen und einen Mann, nebst Frau und Kind, welche sich dem Vordergrunde nähern. — Zunächst des rechten Plattenrandes befindet sich eine Hütte, mit hohem, strohbedecktem Dache und neben derselben ein Gebäude mit halbem Giebel und hohem Schornsteine. Vor der Thüre dieser Hütte, sieht man fünf Personen; nemlich zwei Männer und ein Kind stehend und Frau und Mann sitzend; — hinter welcher Gruppe, bei der Giebelwand des Nebengebäudes, noch eine sitzende Person, unter zwei hohen Bäumen, gesehen wird. Endlich befindet sich noch, näher der Mitte des Blattes, in der Gegend der Brücke, ein offener Schuppen, mit einem, auf Pfählen ruhenden, beweglichen Strohdache; unter dem man einen Wagen und andere Gegenstände erblickt. — Im rechten Vorgrunde liegen drei abgehauene Baumstämme, unter denen am Plattenrande, mehr nach der Mitte des Blattes hin, *C. W. E. Dietrich* fe. 1732 radirt ist. Ohne Einfassungslinien. (H. p. 696. — Nr. 7.) Aeusserst selten.

Breite: 7 Z. 8 L. Höhe: 5 Z. 1 L.

123. *Die Maulthiertreiber-Herberge.*

(Im Geschmack des *P. de Laer*. — Die Original-Zeichnung in der K. S. Handzeichnungs-Gallerie zu Dresden.)

In der Mitte grossartiger Ruinen, welche den grössten Theil der Breite der Platte einnehmen, sieht man, unter einem hohen, grottenartigen Gewölbe ein kleines Haus angebaut, über dessen Thür das Bildniss der Mutter Gottes mit dem Kinde und vor demselben Links eine Weinlaube sich befinden. Vor dieser sitzt ein Mann bei einem Tische, auf dem ein Krug steht und vor dem ein schlafender Mann an der Erde liegt. Nahe dem rechten Plattenrande befindet sich in einer, rechtwinklich gegen die hintern Ruinen stehenden, Mauer ein grosses Thor, durch welches so eben ein Maulthier schreitet und nahe dabei nimmt man, im innern Raume zwei beladene Maulthiere und einen Hund, nebst zwei sitzenden und drei stehenden Treibern wahr; zu denen eine Frau spricht, die sich, nebst einem Knaben, auf der äusseren Treppe befindet, welche zum oberen Stockwerke des Hauses führt. Vier Hühner, von ihren Küch-

lein umgeben, sind in der Mitte des Vorhofes und im beschatteten Vorgrunde Rechts, liegt ein ruhendes Maulthier, in einiger Entfernung von einem daselbst befindlichen Säulenschafter. Zur linken Seite, deren Vorgrund mit Gebüsch und Pflanzen bewachsen ist, sieht man, hinter einer niedrigen Verzäunung, drei pyramidenförmige Cypressenbäume; von denen der Hinterste jedoch, durch vorspringende Ruinen, zum Theil verdeckt ist und die eine Tiefe zu begränzen scheinen, über welche hinaus man ferne Gebirge erblickt. Ohne Namen und Jahreszahl. (H. p. 697. — Nr. 8.)

Breite: 10 Z. 9 L. Höhe: 7 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck. Der am rechten Plattenrande, über dem Thore, sichtbare Theil einer mit der Bildfläche gleich laufenden Mauer, ist ohne die mit dem Grabstichel gearbeitete horizontale Strichlage und beinahe ganz weiss. Eben so fehlen bei dem Schlagschatten des Thorgewölbes die, später hinzugestochenen, Uebergänge zum Licht. Die Plattenränder sind ungleich und unrein. Von allergrösster Seltenheit und vielleicht Unicum *).

*) Ausser dem Exemplare, welches sich in der Sammlung des Verfassers befindet, ist demselben kein Zweites von dieser Abdrucksgattung bekannt geworden.

Zweiter Abdruck. Der vorerwähnte Theil der Mauer über dem Thore ist mit gebrochenen, wagerechten Strichen überlegt und der Schlagschatten des Thorgewölbes mit Uebergängen zum Lichte versehen. Auch sind die Plattenränder gereinigt und egalisirt. Vor der Nummer. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Oben, gegen Links, sieht man in der Luft, unter den zwei Vögeln, dicht neben der hellen Wolke, einen beinahe senkrechten, mehr als drei Linien langen Strich, der in den vorhergehenden Abdrücken nicht vorhanden ist und in der oberen Ecke Rechts, die Zahl: 70.

** **Vierter Abdruck.** Mit einigen Uebersetzungen; namentlich in der unteren Ecke Links. Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

124. *Der Weg in die Höhe.*

In der Mitte dieses Blattes sieht man ein grosses, spitzes Felsenstück auf felsiger Unterlage und neben dieser einen, von unten Rechts, hinaufführenden, krummen Weg; der auf der Höhe, hinter einem am linken Plattenrande sichtbaren Erdhügel, verschwindet und hier von einem Walde begrenzt wird. In der unteren rechten Ecke sind einige Tannen und Gesträuche,

und im Hintergrunde, ferne Gebirge sichtbar. Ohne Staffage und Einfassungslinien. (H. p. 701. — Nr. 21.)

Breite: 3 Zoll. — Höhe: 2 Z. 2 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck. Die Lichtseiten des spitzen Felsens und die, Rechts in der Ferne sichtbaren, Gebirge sind ganz weiss, so wie die Luft nur mit einfachen Strichen angedeutet. Ohne alle Bezeichnung. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Vom Künstler selbst überarbeitet und gänzlich mit Plattengrat überzogen, so dass der Abdruck einem Schwarzkunstblatte ähnlich sieht. In der oberen rechten Ecke, bemerkt man in der Luft eine angefangene Contretaille, welche ein Dreieck bildet, wo die Nadelstriche bis in die Plattenränder hinausgeführt sind. Oben in der Luft sieht man ein D leicht gestochen. Selten.

Dritter Abdruck. Der Grat der Platte ist abgeschabt und der Abdruck klar und kräftig, jedoch ohne dass sonst Veränderungen stattgefunden haben.

* **Vierter Abdruck.** Nochmals retouchirt. Die Luft ist viel dunkler und das gestochene D kaum mehr sichtbar. Die fernen Berge Rechts sind nochmals übergangen und die im vorigen Abdrucke

sichtbaren Nadelstriche der Contretaille, im Plattenrande an der oberen rechten Ecke, auspolirt. Oben in der linken Ecke, mit der Zahl: 12 bezeichnet.

**** Fünfter Abdruck.** Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

125. *Das Bauernhaus.*

Unter Links sichtbaren, hohen Bäumen liegt ein einzelnes Bauernhaus, mit einem Seitengebäude, das einen hohen Schornstein hat. Vor dem Nebenbau sieht man einen Bretterzaun und am rechten Rande der Platte, noch niedrige Bäume und Buschwerk. Ohne Staffage und Einfassungslinien. Unten Rechts: *Dietricy*. — (H. p. 701. — Nr. 22.)

Breite: 2 Z. 8 L. — Höhe: 1 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck. Mit Ausnahme der Erhöhung in der linken Ecke ist der Erdboden ganz weiss. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich überarbeitet und beendet. An der linken Seite sieht man, auf dem Erdboden, einen Schlagschatten, der bis über die Hälfte der Plattenbreite geht. Selten.

* *Dritter Abdruck.* Nochmals retouchirt, namentlich die Baumparthieen Links. An dieser Seite sieht man, in der oberen Ecke, die Zahl: 11.

** *Vierter Abdruck.* Die Nummer ist ausgeschliffen.

126. *Das Felsenstück am Wege.*

Zwischen einem ^{Links} Rechts liegenden Kornfelde und einer Links befindlichen steinigen Erhöhung, an deren Fuss ein Wasser sichtbar, zieht sich, in der Mitte des Blattes, ein breiter Weg nach Rechts; auf dem man, in einiger Entfernung, bei einem grossen, aufrechtstehenden Felsenstücke, einen Mann zu Pferde und neben ihm, einen Knaben mit einem Hunde erblickt. Im rechten Hintergrunde liegen, jenseits des Kornfeldes, einige von Bäumen umgebene Bauernhäuser, und auf der Erhöhung am linken Plattenrande stehen drei hohe Bäume, von denen der eine sehr gekrümmt ist. Ohne Einfassungslinien und Bezeichnung. (H. p. 700. Nr. 20 a.)

Breite: 4 Z. 4 L. — Höhe: 2 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Beinahe reiner Aetzdruck; vor vielen Uebearbeitungen. Die drei Bäume, Rechts

auf der Anhöhe, sind wenig belaubt und der Schlagschatten über den Weg, bei dem grossen Felsenstücke, besteht nur aus einer Strichlage. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich überarbeitet. Die drei Bäume Rechts sind mehr belaubt und der Schlagschatten über den Weg hat mehrfache Strichlagen. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Mit der Zahl: 15 in der oberen rechten Ecke bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

127. Die Knüppelbrücke.

Neben einer Erhöhung, am linken Plattenrande, die weiterhin mit Bäumen und Gesträuch bewachsen ist, zieht sich, über ein, aus dem rechten Hintergrunde nach Vorn fliessendes Wasser, eine aus unbehauenen Holzstämmen gefertigte Knüppelbrücke, in krummer Richtung, nach dem linken Hintergrunde; an ihrer rechten Seite von zwei, auf einer Erhöhung im Wasser stehenden, aufrechten Felsenstücken und drei Tannen begränzt. Rechts, wo das Wasser eine kleine Cascade bildet, erblickt man, in der Ferne,

hohe Gebirge. Ohne Staffage und Einfassungslinien. (H. p. 701. — Nr. 20b.)

Breite: 4 Z 8 L. Höhe: 2 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, vor dem Namen des Künstlers. Die Erhöhung am linken Plattenrande ist nur mit einer einfachen Strichlage schattirt und der obere verdorrte Zweig des abgebrochenen Baumes ist viel kleiner. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich überarbeitet und vollendet. Die Erhöhung Links ist mit mehreren Strichlagen übergangen und der vorberegte Zweig durch mehrere Zacken verlängert. Oben, gegen Links, mit dem Namen „*Dietricj*“ bezeichnet.

* **Dritter Abdruck.** In der oberen rechten Ecke mit der Zahl: 16.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen

128. *Der Felsblock am Fusse des Berges.*

Beinahe in der Mitte dieses Blattes sieht man, am Fusse eines Rechts liegenden, hohen Berges, dicht an einer nach Links führenden Landstrasse, einen grossen, pyramidalischen Felsblock aufgerichtet; bei welchem eine Frau auf einem Pferde und ein neben ihr gehender, von

Links einem Hunde begleiteter, Mann vorbeikommen. Rechts im Vorgrunde sitzt, bei einem Hügel, ein Mann, neben dem ein Pack und ein Stock liegen. Im Hintergrunde dieser Seite liegen, neben der Strasse, einige Hütten. Ohne Einfassungslinien und Bezeichnung. (H. p. 701. — Nr. 20 c)

Breite: 4 Z. 5 L. Höhe: 1 Z. 9 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, vor dem Namen des Künstlers. Die Landstrasse ist ohne den, in den folgenden Abdrücken sichtbaren, Schlag Schatten im Vordergrunde; der pyramidalische Felsblock und die, neben ihm liegenden, Steine haben nur einfache Strichlagen. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich überarbeitet und mehr ausgeführt. Im Vorgrunde der Landstrasse bemerkt man einen, bis in die Mitte derselben reichenden, Schlag Schatten; die Schattenseiten des pyramidalischen Felsblocks u. s. w. haben Kreuzschraffirungen und das Gebüsch im rechten Vordergrunde ist theilweise mit Strichlagen übergangen. In der oberen Ecke der linken Seite findet man den Namen „*Dietricy*“ radirt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** In der oberen rechten Ecke mit der Zahl: 14 versehen.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

129. *Die Landschaft mit dem Ziehbrunnen.*(In *Rembrandt's* Manier.)

Gegen die Mitte des Blattes stehen, zwischen Bäumen, mit nach Rechts gekehrten, spitzen Giebeln, zwei Hütten und ein runder Schuppen, dessen bewegliches Dach auf vier Pfählen ruht. Gegenüber, an der rechten Seite, erblickt man einen Ziehbrunnen, bei dem eine Frau beschäftigt ist, hölzerne Gefässe zu reinigen. Vor ihr, auf einer Bank, steht ein grosser Krug. Ohne Einfassungslinien, so wie ohne Namen und Jahreszahl. (H. p. 701. — Nr. 20 d.)

Der Künstler, welcher bei diesem Blatte einen Versuch zur Nachahmung *Rembrandt'scher* Landschaften machte, bemühte sich, auch durch die Benutzung des Plattengrates, den in den Arbeiten des Letzteren bewunderten Effect zu erreichen. Jemehr von diesen Plattengrate daher bei vorstehend beschriebenem Blatte sichtbar ist, je besser ist der Abdruck.

Breite: 4 Z. 8 L. Höhe: 1 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Mit vielem Plattengrat; jedoch ist solcher auf der, Links im Vorgrunde befindli-

chen, Erhöhung beinahe gar nicht vorhanden; da diese ziemlich helle gehalten ist. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die Erhöhung im linken Vorgrunde ist, beinahe gänzlich, mit einem Schlag Schatten überdeckt und hier der Plattengrat sehr stark; wogegen der übrige Theil der Platte nur noch sehr wenig davon zeigt. Nicht häufig.

* **Dritter Abdruck.** An mehreren Stellen retouchirt und in der rechten Ecke, Oben mit der Zahl: 8 versehen.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen. Bis auf wenige Spuren im linken Vorgrunde, ist der Plattengrat gänzlich fort.

130. *Der Wasserfall zwischen Felsen.*

Ein aus dem rechten Hintergrunde kommender Fluss ergiesst sich, zwischen zackigen, theilweise mit Bäumen bewachsenen, Felsen in den Vordergrund; wo er zwischen Steinen einen doppelten Wasserfall bildet und dann nach der linken Seite fließt. Auf dem rechten Felsufer steht, nahe am Rande, ein einzelner Baum, der über den oberen Plattenrand hinausragt. Im Hintergrunde sieht man hohe Berge, an deren Fuss eine Stadt liegt. Diese Landschaft ist

ohne Staffage und Oben Links mit: *Dietricy f^l* bezeichnet. (H. p. 697. Nr 9 a.)

Breite: 5 Z. 2 L. Höhe: 3 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Ohne Kraft und Wirkung im nächsten Vordergrund; da der Künstler diesen mit zu feiner Nadel radirte und das Scheidewasser beim Aetzen nicht hinlänglich wirkte. Kräftige Abdrücke dieser Gattung kommen beinahe gar nicht vor. Selten.

Zweiter Abdruck. Von der vom Künstler 1756 retouchirten Platte. Die Felsparthieen des Vordergrundes und der einzeln stehende Baum Rechts sind mit gröberer Nadel überarbeitet; auch haben die Aeste des Baumes mehrere Laub-Zusätze erhalten. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Wie vor. In der oberen Ecke Rechts, zwischen den Aesten des Baumes, mit der Zahl: 31 bezeichnet.

131. *Die Einsiedlerhütte auf der Anhöhe.*

(In *Everdingen's* Manier.)

Auf einer felsigen Anhöhe, sieht man Links, gegen die Mitte des Blattes, die von Baumstämmen erbaute Hütte eines Einsiedlers und diesen in der Thür derselben. Innerhalb eines Gehe-

ges ist, gegen Rechts, ein hohes Crucifix aufgerichtet. An der linken Seite führt, neben bewachsenen hohen Felsen, ein steiniger Weg zu der im Vorgrunde befindlichen Tiefe. Unten, gegen Rechts: *Dietricy*. (H. p. 697. — Nr. 9 b.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Vor der Ueberarbeitung; mit ungeraden, etwas schmutzigen Plattenrändern. Sehr Selten.

Zweiter Abdruck. Die ganze linke Seite und der rechte Vordergrund sind mit stärkerer Nadel überradirt. Vor der Nummer. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die Plattenränder sind rectificirt und dabei die obere Einfassungslinie mit fortgenommen. Oben, zwischen den Bäumen, 10 Linien von der rechten Ecke entfernt, steht die Zahl: 33.

132. *Die zwei hölzernen Häuser am Wasser* *).
(In *Everdingen's* Manier.)

Beinahe in der Mitte des Blattes stehen, mit den Giebeln nach Rechts, zwei ganz von Holz

*) Von dieser Vorstellung giebt es eine seltene Copie, von der Gegenseite, in einem 4 Z. 10 L. brei-

gebaute Häuser, an einem, den ganzen Vorgrund einnehmenden, Wasser; über welches eine Brücke geht, von der nur ein Theil am rechten Plattenrande sichtbar ist. Links des Vordersten jener Häuser, ist ein Bretterzaun, hinter dem man einen runden Schuppen und viele Bäume sieht. Den rechten Hintergrund bilden hohe Berge, an deren Fuss ein, zum Theil zerstörter, Holzzaun einige Bäume einschliesst.

Im linken Vordergrunde steht, auf einem Felsblocke, ein grosser, über den oberen Plattenrand hinausragender, Baum. In der Mitte, erblickt man einen Kahn auf dem Wasser, in dem sich ein sitzender Mann befindet und weiter nach Rechts, drei schwimmende Holzstämme. Oben, in der rechten Ecke: *Dt. f.* — (H. p. 697. — Nr. 9c.)

Breite: 5 Z. 5 L. Höhe: 3 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Aetzdruck. Vor vielen Uebearbeitungen in den Bäumen, Felsen u. s. w. —

ten und 2 Z. 10 L. hohen Ovale; die durch Geist und Nadelarbeit so täuschend ist, dass selbst bewährte Kenner sich veranlasst gefunden haben, sie für eine von *Dietrich* gefertigte Original-Arbeit zu halten.

Die Lichtseite des Felsblockes Rechts, so wie des Kahnes, sind ganz weiss; der auf Letzteren befindliche Mann und der Vorderste der schwimmenden Holzstämme, sind ohne die zweite Strichlage. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Von neuem überradirt und vollständig ausgeführt. Links sieht man eine doppelte Einfassungslinie. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die früher etwas ungeraden Plattenränder sind rectificirt und schmaler; die doppelte Einfassungslinie ist Links nicht mehr sichtbar. Oben, gegen Rechts, am Rande der hellen Wolke, mit der Nummer: 42 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

133. *Die Landschaft mit dem Basrelief.*

Unfern einer Gruppe von fünf verschiedenen Bäumen, befinden sich, in der linken Ecke des Vorgrundes, zwei antike Bruchstücke; von denen das Eine ein Theil eines Gesimses ist und das Andere, in Form eines Altars, auf der Vorderseite ein Basrelief zeigt, welches einen Bachanten mit der Flasche unter dem Arm vorstellt. In einiger Entfernung sieht man ein grosses Felsstück liegen. Den rechten Mittel- und Vor-

dergrund bildet ein grosses Wasser, jenseits dem man eine steinerne Brücke und eine Stadt erblickt, über welcher sich hohe Gebirge erheben. In der oberen rechten Ecke: *Dietricy*. (H. p. 697. — Nr. 9 d.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Zoll.

Erster Abdruck. Vor mehreren Uebearbeitungen in den Schattenparthieen des vordersten Baumes, des Felsstückes, des Altars und im nächsten Vorgrunde. Die Vorstellung ist innerhalb der Einfassungslinien von der angegebenen Breite. Ausserst selten.

Zweiter Abdruck. Die angeführten Parthieen sind verstärkt und die Platte Rechts um zwei Linien verkleinert; daher die Vorstellung nur noch 4 Zoll 10 Linien breit ist. Der letzte Buchstabe des Namens „*Dietricy*“ steht dicht an der Einfassungslinie und in der oberen linken Ecke, nimmt man in der Luft Versuche von Kreutzschraffirungen wahr. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die beregten Schraffirungen in der obern linken Ecke sind auspolirt und daselbst die Zahl: 38 gestochen. Die früher, etwas ungeraden, Plattenränder sind gerade gefeilt.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen und Links im Vorgrunde, zwischen dem Gesims-

stücke und den in der Mitte liegenden Steinen, mit dem Grabstichel retouchirt; wobei mehrere Stiche die untere Einfassungslinie überschritten haben.

134. *Die zum Thor herauskommende Heerde.*

(In *Berghem's* Geschmack.)

Aus einem, in der Mitte des Blattes sichtbaren, Thore kömmt eine aus Schaafen, Ziegen und Rindvieh bestehende Heerde, von einem beladenen Esel gefolgt, den man noch unter dem Bogen des Thores erblickt. Die Heerde nimmt ihren Weg nach Rechts und in der Mitte derselben zeichnet sich besonders eine grosse Kuh aus; hinter der man eine Andere und, neben dieser, nahe dem linken Plattenrande, einen Hirten mit grossem Hute sieht, der mit aufgehobenem Staabe das Vieh vorwärts treibt. Den linken Vordergrund bilden grosse, mit Pflanzen bewachsene Steine und Rechts erheben sich, neben dem Thore, grosse Felsenmassen, an deren Fuss man ein kleines Wasser und in demselben die Bezeichnung: *Dietricy f. 1740* — wahrnimmt. (H. p. 683. — Nr. 6.)

Breite: 9 Z. 9 L. Höhe: 6 Z. 9 L.

Erster Abdruck. Reiner Actzdruck. Der nächste Vordergrund blass und unkräftig. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die grossen Steine und Pflanzen Rechts, so wie der nächste Vorgrund nach Links, sind aufgeätzt und sehr kräftig; die Luft Oben Links, ist, durch Verbindung der gebrochenen Striche und durch Zwischenschneiden, ergänzt und egalisiert; die weissen Stellen, unter dem Kopf des Esels im Thore, sind mit Linien ausgefüllt; der Zügel desselben mit dem Grabstichel stärker markirt und mehrere Schattenstellen am Vieh — namentlich aber die, am Bauche und der Brust der grossen Kuh — verstärkt; so wie auch das Wasser, Unten Rechts, merklich überarbeitet worden. Vor der Nummer. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Ebenso wie der Zweite; jedoch in der oberen, linken Ecke mit der Zahl: 71 versehen.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist wieder ausgeschliffen. Diese Gattung von Abdrücken unterscheidet sich jedoch von der Zweiten dadurch: dass an der Stelle, wo die Nummer gestanden, die mit dem Grabstichel nachgestochenen Luftlinien etwas schräg, gegen Links in die Höhe, und nicht gleichmässig horizontal, wie die Andern, laufen.

135. *Der Hirte bei den Hirtinnen.*(In *Poelemburg's* Geschmack.)

Bei einer Links befindlichen Felswand steht, nach Rechts gekehrt und mit dem rechten Arm auf eine Kuh gestützt, ein Hirte; welcher in der linken Hand einen langen Staab hält und aufmerksam den Worten einer halbbekleideten jungen Hirtin zuhört, die auf einem grossen Steine vor ihm sitzt und mit der Hand nach Rechts zeigt, wo sich, im Vorgrunde, ihre kleine, nur aus vier Schaafen und drei Lämmern bestehende, Heerde befindet. Zwischen diesen beiden Personen, sieht man eine andere junge Hirtin mit unbekleidetem Oberleibe liegen, die, ihren Kopf auf den rechten Arm gestützt, gleichfalls dem Gespräche zuhört. Ueber dem Kopfe der Letzteren nimmt man, in einiger Entfernung, noch zwei stehende Hirtinnen wahr, die im eifrigen Gespräche begriffen sind und von denen die Eine ebenfalls mit der Hand nach Rechts zeigt. In der Mitte des Vorgrundes liegen, auf einem Gewande, eine Hirtenflöte und ein Tam-

bourin und Links, am Rande, sind noch ein Ochse, eine Ziege und ein Schaaf sichtbar. Der Hintergrund der rechten Seite besteht aus entfernten Bergen. Oben, gegen Links, bezeichnet: *Dietricy: fe Aō 1740. — (H. p. 683 — Nr. 7.)*

Breite: 9 Z. 10 L. Höhe: 6 Z. 11 L.

Erster Abdruck. Weniger überarbeitet und mit sehr ungeraden Plattenrändern, die an mehreren Stellen eine starke Linie breit, an andern aber so schmal sind, dass sie die Einfassungslinien berühren. Die Umrisslinie der Lichtseite des gehobenen rechten Arms der sitzenden Hirtin ist beim Aetzen ausgeblieben und mangelt gänzlich. Ferner ist der grosse Zeh, am linken Fusse des stehenden Hirten, zu kurz und dieser Fuss, vom Knöchel an, nur mit einer, nach der Länge gehenden Strichlage schattirt; an der Spitze des andern Fusses aber nimmt man eine dreieckige weisse Stelle wahr. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Mit einigen Ueberarbeitungen und gleichförmigen, bis dicht an die Einfassungslinien gerade gefeilten, Plattenrändern. Der fehlende Contour, am rechten Arme der sitzenden Hirtin, ist, vermittelt Punkte, ergänzt und der untere Theil des Fusses des Hirten mit unregelmässigen kalten Nadelstrichen überlegt, bei de-

nen der Grat stehen geblieben ist. Die dreieckige weisse Stelle, an der Spitze des andern Fusses, ist unverändert geblieben. Selten.

Dritter Abdruck. Eben so wie der Vorige. In der oberen rechten Ecke mit der Nummer: 73 bezeichnet. Nicht oft vorkommend.

* **Vierter Abdruck.** Gleichfalls mit der Nummer: 73, jedoch mit verändertem Fusse des Hirten; an welchem der grosse Zeh länger gemacht, der ganze untere Fuss mit Querschraffirungen überlegt, auch der Schlagschatten desselben und die dreieckige weisse Stelle, an der Spitze des andern Fusses, mit dem Grabstichel überarbeitet worden sind. Diese vierten Abdrücke sind gewöhnlich sehr mager.

** **Fünfter Abdruck.** Retouchirt und wieder kräftiger von Druck. Die Nummer ist ausgeschliffen; jedoch ist diese Abdrucksgattung leicht an den, etwas weiter von einander liegenden, Grabstichelstichen zu erkennen, womit die Stelle der ausgeschliffenen Nummer überlegt worden ist.

136. *Die badenden Nymphen in der Felsenhöhle.*

(In *Poelemburg's* Geschmack.)

Fünf Nymphen, welche so eben dem, im Vorgrunde einer Felsenhöhle fliessenden,

Wasser entstiegen, bilden in der Mitte des Blattes eine gedrängte Gruppe, an deren linker Seite man die Eine dieser Nymphen, ganz nackt, auf einer Erhöhung sitzen sieht, während die Andern sich zu bekleiden im Begriffe sind. Sie scheinen von der Ankunft der Hirten überrascht, welche, wegen eines aufsteigenden Gewitters, ihre Heerden in die Höhle treiben. Schon sind mehrere Thiere und ein Hirtenpaar in die letztere eingedrungen, an deren Eingange man eine liegende Hirtin neben zwei Schaafen und Rechts, im Hintergrunde, einen Hirtenknaben sieht, der mit seinem langen Staabe eine Heerde verschiedenartigen Viehes eiligst herantreibt. Im Plattenrande liest man gegen Links: *Dietricy del. & AQua fort* $\equiv$ *Aō* 1741. d. 6 Octob. — (H. p. 683. — Nr. 8.)

Breite: 10 Z. 3 L. Höhe: 7 Z. 2 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck; sehr schwarz und im Vorgrunde beinahe verätzt, so dass das Blatt, besonders in den dunkeln Stellen, einem Producte der Schabekunst beinahe ähnlich sieht. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Die Platte durch Schleifen gereinigt und die dadurch verminderte Kraft der

Mitteltinten, besonders in den Fleischparthieen der Figuren, durch Eingehen mit dem Grabstichel in die Aetzung, gehoben. Die Abdrücke dieser Gattung unterscheiden sich durch Eleganz und Klarheit von den ersten Abdrücken. Sehr selten.

* *Dritter Abdruck.* Im oberen Plattenrande, nahe der rechten Ecke, mit der Zahl: 74 bezeichnet. Der in den vorhergehenden Abdrucksgattungen sichtbare kleine weisse Raum, um den Kopf des im rechten Hintergrunde befindlichen Hirtenknaben, ist mit einer wagerechten Strichlage bedeckt.

** *Vierter Abdruck.* Die Nummer wieder ausgeschliffen.

137. *Venus mit Liebesgöttern in einer Landschaft.*

(In *Poelemburg's* Geschmack.)

In einer waldigen, Rechts geschlossenen, Gebirgslandschaft, deren Vordergrund, von der Mitte bis zum rechten Rande, aus grossen Felsstücken besteht, sitzt, auf einem derselben, *Venus*; beinahe ganz unbekleidet und nach Rechts gewendet. Sie sieht, mit niederblickenden Augen, dem Spiele zweier Liebesgötter zu, die sich zu ihren Füßen befinden und von denen der Eine einen Köcher neben sich liegen hat, der Andere

aber in die Höhe, nach Links zeigt; wo in der Luft ein dritter Liedesgott zwei Tauben an einem Bande fliegen lässt. Der linke, zum Theil mit grossen Pflanzen bewachsene, Vordergrund ist, durch ein breites Wasser, vom Mittelgrunde getrennt; wo man, bei einer aus Schaafen und Kühen bestehenden Heerde, einen Hirten mit hoher phrygischer Mütze erblickt, der, gelehnt an eine stehende Kuh, mit einer Hirtin spricht, die Erstere zu melken im Begriff ist und neben sich einen Knaben hat. Der Hintergrund der linken Seite gewährt die Aussicht auf ferne hohe Gebirge. Oben Links mit: *Dietricy Ao 1742.* — bezeichnet. (H. p. 683. — Nr. 9)

Breite: 9 Z. 9 L. Höhe: 6 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Der linke Fuss der Liebesgöttin ist, vom Knöchel bis zu den Zehen, von der Seite (*en profil*) dargestellt und der Druck des ganzen Blattes von ausserordentlicher Kraft. Von der allergrössten Seltenheit *).

*) Diese Abdrucksgattung ist von so eminenter Seltenheit, dass, ausser dem von ihm besessenen Exemplare, dem Verfasser kein Zweites bisher vorgekommen ist.

Zweiter Abdruck. Der Venus linker Fuss ist richtiger, beinahe ganz von Vorn, dargestellt; jedoch sieht man keine Zehen, wohl aber merkliche Spuren des beseitigten früheren Zustandes; so dass es scheint, als sei der Fuss mit einem Schuhe bekleidet. Sehr selten.

* **Dritter Abdruck.** In den Schatten etwas mager und in der obern, rechten Ecke mit der Nummer: 72 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Retouchirt und die Nummer wieder ausgeschliffen.

138. *Die Mühle mit dem hohen Gerinne.*

An einem, aus dem Mittelgrunde nach Rechts fliessenden, Mühlbache, liegt, unter hohen Bäumen, eine Mühle und neben derselben ein Wohnhaus. Im Vorgrunde dieser Seite ist das Ufer mit Pfählen und Brettern eingefasst, über welche sich ein Hügel erhebt, auf dem sich, hinter einer Reisig-Verzäunung, mehrere Bäume zeigen. — Hinter einem grossen Felsstücke, am linken Plattenrande, tritt ein, auf hohen Pfählen erbauetes, Gerinne hervor; welches sich bis zu dem, in der Mitte sichtbaren, Mühlrade erstreckt und

über welchem man eine Durchsicht nach fernen hohen Bergen hat. Dies Blatt ist ohne Staffage. Oben Links: *Dietricy fec. den 7 Oc Jaar 1742.* (H. p. 697. Nr 10 a.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Zoll.

Erster Abdruck. Vor mehreren Uebearbeitungen.

Der Hügel, über der Einfassung des Baches, im rechten Vorgrunde, so wie der über das Dach der Mühle hervorragende Baum, sind weniger ausgeführt und beinahe weiss. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Der erwähnte Hügel und Baum, so wie das Dach des Wohnhauses und das Wasser, sind überarbeitet. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die in den vorhergehenden beiden Abdrücken zum Theil ungeraden und schmutzigen Plattenränder sind rectificirt und gereinigt. In der oberen rechten Ecke mit: 40 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

139. *Der Weg neben dem Kornfelde.*

Ein breiter Weg, Vorn die ganze Grundlinie einnehmend, führt, bei einem Links gelegenen Kornfelde, zu einem unter Bäumen liegenden Dorfe; welches, Links von einer Mauer und Rechts von einem Bretterzaun begränzt, beinahe

die ganze Breite des Mittelgrundes einnimmt. Oben, gegen Rechts: *Dietricy* — und darunter: 1742. (H. p. 697. — Nr. 10 b.)

Breite: 5 Zoll. Höhe: 3 Z.

Erster Abdruck. Vor vielen Uebearbeitungen; namentlich der Bäume, des Kornfeldes und des Vordergrundes. Der Schlagschatten, Links Unten auf den Weg, fehlt gänzlich. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Durch Uebearbeitungen der Bäume, des Kornfeldes und des Vordergrundes mehr ausgeführt. Ueber die halbe Breite des Weges fällt ein Schlagschatten und der mittlere Zweig des zweiten Baumes, an der linken Seite, der im ersten Abdrucke ohne Blätter, ist hier belaubt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die Schattenparthie, im linken Vorgrunde des Weges, ist theilweise nochmals mit neuen Strichlagen überarbeitet. Die Einfassungslinien, an beiden Seiten und Oben, wo man Rechts die Zahl: 39 sieht, sind fortpolirt.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

140. *Der Weg durch den Felsen.*

An einer hohen Felswand führt Rechts ein, mit einer Schutzwehr versehener, Weg zu ei-

nem entgegenstehenden Felsen, wo man den Eingang eines gewölbartigen Durchbruchs (Tunnels) und, über demselben, eine Tafel mit einer Inschrift wahrnimmt. Nach Links zieht sich das Gebirge in einen tiefen Abgrund, dessen entgegengesetzte Wand am linken Plattenrande sichtbar wird. Ohne Staffage. Oben, gegen die rechte Ecke, kaum bemerkbar: *Dietricy f. 1752.* — (H. p. 697. — Nr. 10 c.)

Breite: 5 Z. 3 L. Höhe: 3 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Mit Ausnahme der, sehr leicht mit der kalten Nadel gerissenen, oft kaum sichtbaren Luft, reiner Aetzdruck. Die obere rechte Ecke ist weiss und ohne Einfassungslinien; die Felswand Rechts, nur mit einfachen Strichlagen und der Schlagschatten, auf dem vorderen Theil des Weges, nur schmal. — Diese Gattung Abdrücke ist stets nur blass, da das Scheidewasser nicht gehörig gewirkt hat. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich überarbeitet und Links eine grosse Wolke breit radirt. Die weisse Stelle der oberen rechten Ecke ist ausgefüllt, doch fehlen hier noch die Einfassungslinien. Der Schlagschatten, im Vordergrunde, geht bis an die Mitte des Weges und bei den Baum- und Gesträuch-

Parthieen haben viele Zusätze stattgefunden.

Selten.

* *Dritter Abdruck.* Die Einfassungslinien der oberen, rechten Ecke sind beendet und, in der oberen linken Ecke, ist die Zahl: 34 gestochen.

** *Vierter Abdruck.* Die Nummer ist ausgeschliffen, der Namen retouchirt und, anstatt der Jahreszahl, das Wort „*fecit*“ gestochen.

141. *Die Landstrasse am Canal.*

Neben einem, die untere ganze Breite der Platte einnehmenden, sich nach Links ziehenden Canale, dessen rechtes Ufer mit einer Holzwand eingefasst und in der Mitte mit hohen Bäumen besetzt ist, zieht sich, vor einem Dorfe, eine Landstrasse, auf der man einen Wagen mit Reisenden gewahr wird, welcher, mit vier Pferden bespannt, nach Links fährt. Vor und hinter demselben sind mehrere Personen, von denen Eine reitet, sichtbar. Nach der linken Seite, sieht man, in einiger Entfernung, ein beladenes Boot am Ufer liegen, auf welchem Leute mit der Heranbringung von Waaren beschäftigt sind. Neben dem Boote fährt ein Mann in einem

Kahne und, im rechten Vordergrund, stösst ein Mann einen Kahn vom Ufer ab, der mit einer Tonne beladen ist. Oben Rechts: *Dietricy fecit 8 A.* und darunter: 1742. (H. p 697. — Nr. 10d.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Zoll.

Erster Abdruck. Vor vielen Uebearbeitungen.

Die hohen Bäume, in der Mitte des Blattes, haben sehr breite, weisse Lichtparthieen; die Lichtseite des grossen Bootes ist ohne Schraffirungen und das Wasser im Vorgrunde sehr wenig ausgeführt. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die vorbereiteten Gegenstände, so wie einige andere Stellen der Platte, sind überarbeitet. Hinter den Brettern, mit denen, Unten Rechts, das Ufer eingefasst ist, sieht man Pflanzen, die im ersten Abdrucke nicht vorhanden sind.

* **Dritter Abdruck.** Die Plattenränder rectificirt und die Einfassungslinien verstärkt. Oben Links, in der Ecke, mit der Zahl: 37.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

142. *Die Tanne auf dem Felsen.*

(In *Everdingen's* Manier. Die Orig.-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Am Abhange eines hohen Felsens erblickt man, beinahe in der Mitte des Bildes, einen gros-

sen Felsblock und auf diesem eine schlanke Tanne, deren Spitze bis an den oberen Plattenrand reicht. Bei diesem Steine sitzt ein Einsiedler und vor ihm steht ein Anderer, auf einem schmalen Wege, welcher zu zweien, an der linken Seite gelegenen, Hütten führt, von denen die Hintere mit einem Glockenthurme versehen ist. Gegen Rechts sieht man, in einiger Entfernung, einen verdorrten und einen abgebrochenen Baumstamm und hohe Gebirge im Hintergrunde. Ohne Einfassungslinien. Oben, beinahe in der Mitte: *Dietricy* 1742. (H. p. 702. — Nr. 5 a.)

Breite: 3 Z. 1 L. Höhe: 3 Z. 1 L

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, vor vielen Uebearbeitungen. Die Pflanzen-Gruppe, in der unteren linken Ecke, ist beleuchtet und ohne Strichlagen, so wie die obere rechte Ecke der Luft weiss. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Gänzlich überarbeitet. Der, im vorigen Abdrucke als verdorrt dargestellte, Baum an der rechten Seite, ist mit Laub versehen und der linke Vorgrund gänzlich in Schatten gelegt. Die obere, rechte Ecke der Luft ist jedoch noch weiss. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die weisse Stelle der Luft,

in der oberen, rechten Ecke, ist zugelegt und man sieht daselbst die Zahl: 24.

**** *Vierter Abdruck.*** Die Nummer ist ausgeschliffen und die Stelle mit einer Kreutzschräffung überlegt.

143. *Der Waldstrom.*

(In *Everdingen's* Manier.)

In tiefer Einöde stürzt, zwischen spärlich bewachsenem Gestein, ein von Links kommender Waldstrom in den, den untern Theil der Platte einnehmenden, Abgrund; in welchem losgerissene Felsblöcke und Baumstämme, in wilder Unordnung liegen. Im Mittelgrunde sieht man, hinter einem grossen Felsstücke, auf dem sich nach Rechts erhebenden Berge, eine einzeln stehende Tanne, deren Gipfel über den oberen Plattenrand hinausreicht. Ohne Einfassungslinien. Oben, gegen Rechts: *Di.* 1742. (H. p. 702. — Nr. 5 b.)

Breite: 3 Z. 1 L. Höhe: 3 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck; wo der in der linken Ecke, über die andern, liegende Holzstamm unten eine ganz weisse Stelle, ohne alle Radirung hat und der Boden, auf dem diese Stämme liegen,

nur mit einfacher Strichlage schraffirt ist. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Die erwähnte weisse Stelle ist schattirt, und der Boden unter den Holzstämmen mit einer zweiten Strichlage übergangen. Sehr selten.

Dritter Abdruck. Die ganze Platte ist überarbeitet und beendet. Vor der Nummer. Selten.

* **Vierter Abdruck.** Im Vorgrunde retouchirt und, in der oberen rechten Ecke, mit der Nummer: 23 versehen.

** **Fünfter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

144. *Die an Ruinen gebauten Häuschen.*

An der rechten Seite einer grossartigen, den grössten Theil des Blattes einnehmenden Ruine, deren Mauern hin und wieder mit Gesträuch bewachsen, sieht man drei kleine Häuschen angebaut, von denen zwei, Jedes, mit einem Fenster versehen sind. Den linken Vordergrund bildet eine Erhöhung, mit einem, dicht am Plattenrande stehenden, Baume und Rechts sieht man, in einiger Entfernung, Gebirge. Ohne Staffage. Oben, gegen Links: *Dietricy fecit a Rome 1743.* (H. p. 698. Nr. 11 a.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Zoll.

Erster Abdruck. Mit sehr feiner Nadel und grösstentheils nur mit einfachen Strichlagen radirt, so wie schwach geätzt. Das Gesträuch auf der alten Mauer, zwischen den angebauten Häuschen, ist ohne Laub. Gute Abdrücke dieser Gattung sind sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die ganze Platte ist mit einer kräftigeren Nadel überarbeitet und mehr ausgeführt. Das Gesträuch auf der Mauer ist mit Laub versehen. Seltener.

* **Dritter Abdruck.** Die Platte aufgeätzt und in den lichten Stellen des Vorgrundes, gegen Rechts, sind viele kleine Aetzflecken vorhanden. Die Einfassungslinie dieser Seite ist Oben nicht mehr sichtbar. In der rechten Ecke, Oben, mit der Zahl: 35 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen und die rechte Einfassungslinie gänzlich fort.

145. *Die Einsiedelei zwischen Felsen.*

Unter grossen, nur theilweise bewachsenen, Felsen erblickt man, beinahe in der Mitte des Blattes, eine Einsiedlerhütte, vor welcher ein Heiligen-Häuschen und ein grosses hölzernes Kreuz aufgerichtet sind. Aus dem Schornstein

der Einsiedelei sieht man Rauch emporsteigen. Mehr nach Rechts, scheint eine Vertiefung unter dem Felsen den Eingang einer Höhle zu bilden. Links zeigen sich ein grosser Wasserfall und über demselben ferne Gebirge. In der oberen, linken Ecke: *D.* 1743. (H. p. 698. — Nr. 11 b.)

Breite: 5 Z. 1 L. Höhe: 3 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Vor vielen Uebearbeitungen der Felsen, Bäume, des Wassers und Vorgrundes. Die Lichtseite der nackten Felsenspitze, über der Einsiedelei, ist beinahe ganz weiss. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Durch zahlreiche Uebearbeitungen mehr ausgeführt. An der Lichtseite der Felsenspitze, in der Mitte, zeigen sich vielfache Gruppen von kleinen Strichen und Punkten. Das Felsstück, welches vorn zur Linken, hat eine dritte Strichlage erhalten. Selten.

* *Dritter Abdruck.* Oben, gegen Rechts, neben Baumzweigen, sieht man die Zahl: 44.

** *Vierter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen.

146. *Der Einsiedler auf der Brücke.*

(Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* zu Wien.

Bei einem wilden Wasser, das im Mittelgrunde sich in eine Kluft ergiesst und gegen

Rechts einen Wasserfall bildet, über den eine Holzbrücke führt, sieht man auf einer, beinahe die ganze linke Seite des Blattes einnehmenden, felsigen Erhöhung, unter grossen Bäumen, das Dach einer, mit einem spitzen Glockenthurme versehenen, Einsiedelei. Ein Eremit, auf einem Staab gestützt, schreitet nach Rechts über die Brücke, wo ein anderer Einsiedler sitzt. Den nächsten Vordergrund, auf beiden Seiten, bilden grosse Steinmassen; zwischen denen man die Gipfel dreier, im Abgrunde wachsender, Tannen sieht. (H. p. 698. Nr. 12 a.)

Breite: 6 Z. 11 L. Höhe: 5 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, in welchem beinahe alle Schattenparthieen nur mit einfachen Strichlagen, die lichten Felsenparthieen aber beinahe ganz weiss sind. Nur ein Theil der Wolken über der Brücke ist leicht angedeutet; der übrige Theil der Luft aber ganz von aller Arbeit leer. Ohne Namen und Jahreszahl. Von grosser Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Die Platte ist von *Dietrich* nochmals überradirt und darauf mit der kalten Nadel beendet. Die Behandlung der Letzteren missglückte ihm jedoch bei der Ausführung

der Luft über der Brücke und bis zum rechten Plattenrande; so dass man hier bedeutende Flecken wahrnimmt. Unten gegen Rechts, bei den Tannen, ist der Name: *Dietoricy*, und darunter: 1744 zu lesen. Selten.

Dritter Abdruck. Nochmals von dem Künstler selbst, im Jahre 1764, überarbeitet. Bei den drei Tannen im Vorgrunde, so wie in den lichten Fels- und Baumparthieen, wurden von ihm mehrere Zusätze gemacht. Die fleckige Luft über der Brücke ist durch *Zingg* verbessert.

* *Vierter Abdruck.* Wie vorstehend der Dritte. Die rechte Einfassungslinie ist nicht mehr sichtbar. In der oberen Ecke, auf dieser Seite, mit der Zahl: 54 bezeichnet.

** *Fünfter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen.

147. *Die Heerde bei der Statue der Flora.*

Einer Heerde von drei Stück Rindvieh und vielen Schaafen, welche bei der im Vordergrunde, Rechts neben einem grossen Baume, auf einem hohen Piedestale stehenden, Statue der Flora vorüberzieht, folgt die Hirtin; die, einen Knaben auf dem Rücken tragend, ein Links befindliches Wasser durchwatet und von einem Schaafe und

einem Hunde begleitet ist. Den Mittelgrund bilden mit Gesträuch bewachsene Ruinen, unter denen sich die Ueberreste eines sechseckigen Gebäudes, mit hohen Bogenstellungen, auszeichnen. Im rechten Hintergrunde sieht man entfernte Gebirge. Unten in der Mitte, gegen Rechts, liest man auf einem Steine: *Dietricy f.* und darunter: 1744. — (H. p. 698. Nr. 12b.)

Breite: 6 Z. 11 L. Höhe: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Vor vielen Uebearbeitungen. Der Ast des Baumes, welchen man am rechten Plattenrande, hinter der Statue der Flora, sieht, ist verdorrt und ohne Laub. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Mit einer viel stärkeren Nadel überadirt. Der Ast hinter der Statue der Flora ist mit Laub versehen. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Durch das Poliren der Plattenränder sind die Einfassungslinien an beiden Seiten fortgenommen. In der oberen rechten Ecke mit der Zahl: 52 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

148. *Der Fluss zwischen hohen Felsenauern.*

(In *Salvator Rosa's* Manier. Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Aus des Hintergrundes Mitte, strömt nach der rechten Seite, zwischen hohen Felsen-Ufern ein Fluss, der Vorn beinahe die halbe Breite des Bildes einnimmt. Links sieht man, neben einem grossen Felsenstücke, den Stamm eines halb entwurzelten, grossen Baumes, dessen Aeste über den oberen Plattenrand hinausreichen. Das rechte Ufer des Flusses ist an mehreren Stellen mit Bäumen bewachsen. Ausser einigen in der Luft schwebenden Vögeln, ist die Landschaft von keiner Staffage belebt. Unten Rechts, im Wasser: *Dietricy* f. 1744. (H. p. 698. Nr. 12 c.)

Breite: 7 Z. 4 L. Höhe: 5 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Vor vielen Uebearbeitungen der Felsen und des grossen Baumstammes. Die untere rechte Ecke ist weiss und in der Nähe des abgebrochenen dicken Astes des grossen Baumes, über dem Felsenstücke, sind in der Luft weisse Stellen. Die Ecken der Platte sind nicht abgerundet, sondern nur geradlinig abgestumpft. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Mehr überarbeitet und die untere rechte Ecke mit Linien ausgefüllt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die weissen Stellen in der Luft sind mit kalten Nadelstrichen überlegt und die Platten-Ecken abgerundet. In der oberen, rechten Ecke mit der Zahl: 56 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

149. Das Thor auf der verfallenen Brücke.

(Auch *Ponte molle* genannt.)

Im Vordergrunde führt an der rechten Seite ein ansteigender, gebogener Weg, der nach der Flussseite eine Schutzwehr von grossen Quadersteinen hat, zu einer verfallenen hohen Brücke, die, auf zwei gewölbten Bogen, über einen breiten Fluss führt. Diesseits, am Eingange der Brücke, steht, an deren linken Seite, auf einem hohen Fussgestell, eine Statue der heiligen Jungfrau mit dem Kinde und Jenseits, am Ende derselben, sieht man ein Thor, über dem sich verfallenes Mauerwerk pyramidenartig erhebt, unter welchem man einen Reiter auf einem Esel und eine Frau erblickt. Auf der Brücke befinden sich ein Bauer auf seinem Maulthiere und zwei

andere Personen, von denen die Eine einen Korb auf dem Kopfe trägt. Den Weg von der Brücke kommen zwei Männer und ein Knabe herab und, ganz im rechten Vordergrund, sieht man zwei beladene Maulthiere; auf derem Einem ein Mann sitzt, dem noch ein Anderer, mit einem Hunde, zur Seite geht. — Auf der linken Seite erblickt man, Jenseits des Flusses, einige Gebäude und Bäume, und in der Ferne hohe Berge. Oben Rechts bezeichnet: *Dietricy f. 1744.* — (H. .d 698. Nr. 12 d.)

Breite: 7 Z. 3 L. Höhe: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Beinahe reiner Aetzdruck, vor vielen Uebearbeitungen; namentlich der Brücke, des Wassers und des Vorgrundes. In der oberen linken Ecke der Luft befindet sich eine dreieckige weisse Stelle. Von grösster Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Die Brücke, das Wasser und der Vordergrund sind überarbeitet, und mehr vollendet; auch die linke weisse Ecke der Luft ist mit Strichen ausgefüllt. Die Plattenränder sind bei dieser, so wie bei der vorhergehenden, Abdrucksgattung ungerade; namentlich ist, an der rechten Seite, der anderweitig schmälere, obere Rand der Platte zwei Linien breit. Der Theil des Jenseits

des Flusses liegenden Hintergrundes, welchen man durch die Oeffnung des ersten Brückenbogens sieht, ist ohne die horizontal gebogenen kalten Nadelstriche. Sehr selten.

Dritter Abdruck. Die Plattenränder sind, möglichst rectificirt und der Obere ist Rechts nur eine Linie breit. Die Durchsicht unter dem ersten Brückenbogen ist grösstentheils mit gebogenen, horizontalen Nadelstrichen überlegt. Vor der Nummer. Selten.

* **Vierter Abdruck.** In der oberen, linken Ecke mit der Nummer: 58 versehen.

** **Fünfter Abdruck.** Diese Nummer wiederum ausgeschliffen und die Platte an einigen Stellen retouchirt.

150. *Der Thurm am Meere.*

Am felsigen Meeres-Ufer erhebt sich Links, neben einem Thore, ein runder alter Thurm, auf dem, unter einem viereckigen Dache, eine Winde angebracht ist, an deren herabhängendem Seile man einen Eimer oder Korb erblickt. Zur Seite einer, um den Thurm herumgehenden und mit Strebepfeilern versehenen, Mauer erblickt man, auf einem Gerüste, eine Signal-Stange; an deren

oberen Ende eine Tonne befestiget ist. In der Thüre des Thurmes sieht man eine Person mit einem Kinde und vor demselben sitzt, auf einer Steinbank, eine alte Frau. Im linken Vorgrunde befinden sich, ausser diesen, noch zehn Figuren in verschiedenen Beschäftigungen und Gruppen. Den linken Hintergrund bildet ein hohes, sich weit nach Rechts in das Meer hineinziehendes, Felsen-Gebirge.

Rechts, über felsigem und hügeligem Gestade, an welchem zwei Seegelboote und ein Kahn liegen, bei und auf denen viele Menschen beschäftigt, erblickt man das Meer; an dessen Horizont noch vier Schiffe wahrzunehmen sind. In der oberen rechten Ecke: *Dietricy sc. 1744.* (H. p. 698. Nr. 12 e.)

Breite: 6 Z. 8 L. Höhe: 5 Z. 1 Z.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, vor mehreren Uebearbeitungen; namentlich in der Luft. Die Thüre des Thurmes, die Steinbank vor demselben und die Durchschnitsseite der, um denselben gehenden, Mauer sind ohne kalte Nadelarbeit und weiss. Von grosser Seltenheit.

Zweiter Abdruck. Uebearbeitet und vollendet.

Die Thüre des Thurmes, die schmälere Seite des Steines der Bank, die Durchschnitsseite der Umgebungs-Mauer und die Lichtseite des bei dieser liegenden Steines, sind mit der kalten Nadel leicht überlegt. Je sichtbarer an der Thüre und Bank die Nadelstriche sind, desto besser ist der Abdruck. Sehr selten.

Dritter Abdruck. Obgleich noch vor der Nummer, ist dennoch in dieser Gattung von Abdrücken die Arbeit mit der kalten Nadel nicht mehr an der Thür und Bank sichtbar, sondern diese sind, wie bei den ersten Abdrücken weiss. — An dem Durchschnitte der Umgebungs-Mauer und an der Lichtseite des Steines sind dagegen noch schwache Spuren der kalten Nadel sichtbar.

* **Vierter Abdruck.** Ebenfalls noch mit einigen Spuren der kalten Nadel an der Durchschnitsseite der Umgebungs-Mauer, so wie auf dem daneben liegenden Steine; jedoch in der oberen linken Ecke, wo die Einfassungslinie nur noch wenig sichtbar, mit der Nummer: 53 bezeichnet.

** **Fünfter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen. Die Ecke der Einfassungslinie, Oben Links, fehlt gänzlich.

151. *Heroische Landschaft in Poussin's Geschmack.*

Vor einem, am rechten Rande stehenden, grossen Baume sieht man einen dicken Baumsturz und, neben diesem, einen Mann in antiker Kleidung, welcher mit einer, bei einem Busche liegenden, Frau spricht; hinter welchem noch zwei Figuren, in einer Vertiefung, wahrgenommen werden. Den linken Vordergrund bildet ein Gewässer, welches, in zwei über einander liegenden Wasserfällen, im Mittelgrunde von Felsen herabstürzt, auf welchen sich mehrere grosse Gebäude und über diesen, nochmals hohe Felsen erheben. Jenseits des Wassers erblickt man, im Mittelgrunde, zwei Kameele, von mehreren Leuten begleitet, auf einer Strasse nach Rechts ziehen und, in einiger Entfernung davon, unter Bäumen, eine Therme des *Pan*, vor welcher einige Personen opfern. Der rechte Hintergrund zeigt ferne, hohe Gebirge. Ohne Namen und Jahreszahl. (H. p. 698. — Nr. 12 f.)

Breite: 6 Z. 9 L. Höhe: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Vor einigen Uebearbeitungen im grossen Baume und der Felsen. Mit schwachen Einfassungslinien. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Mit verstärkten Einfassungslinien und einigen Uebearbeitungen. Der Raum, zwischen dem grossen Baume und dem grossblättrigen Strauche, am rechten Plattenrande, ist nur mit eine Strichlage schraffirt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Der erwähnte Zwischenraum ist mit einer Contretaille überlegt. In der linken Ecke, Oben mit: 57 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

152. *Der Warth-Thurm.*

Gegen Rechts, auf der Platte eines hohen Berges, dessen Fuss die untere Einfassungslinie dem Beschauer verbirgt, sieht man einen, von mehreren zerfallenen Baulichkeiten umgebenen, aus zwei Haupttheilen bestehenden, alten, runden Warth-Thurm, auf dem man Oben ein Gestelle mit einer Glocke wahrnimmt. Zu diesem Thurme führen zwei Treppen; von denen die Untere, Links, gegen die Abdachung des Berges hin, durch eine Mauer geschützt ist. Von der zweiten Treppe steigt ein Mann hinab und auf der Erde,

bei einer von einer Vase gekrönten Säule, sieht man noch vier andere Personen, in verschiedenen Stellungen. Links, am Bergabhänge, sitzt ein Mann mit seiner Frau, in das, von fernen Bergen begrenzte, Flussthal hinabblickend. In der Mitte des Vorgrundes liegen mehrere grosse, behauene, viereckige Steine. Unter denselben liest man, in verkehrter Schrift: *Dietricy 1744.* — (H. p. 699. — Nr. 13 a.)

Breite: 5 Z. 2 L. Höhe: 3 Z. 7 L.

Erster Abdruck. Oben Rechts, mit vielen, beinahe nadelkopfgrossen, Aetzflecken in der Luft und mit ungeraden, schmutzigen Plattenrändern. Die Einfassungslinie zur Linken übersteigt die obere, horizontale Einfassungslinie und durchschneidet den Plattenrand. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Von den Aetzflecken sind nur noch einige Spuren, gleich Nadelstichen, übrig; die Plattenränder sind egalisiert und polirt. Die, den oberen Plattenrand durchschneidende, Einfassungslinie der linken Seite ist verkürzt worden. In der oberen, rechten Ecke mit: 46 bezeichnet.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

153. *Die kleinen Wasserfälle bei Tivoli.*

Links, von einer fernen waldigen Felsenhöhe, auf der man Gebäude erblickt, stürzen sich drei Wasserfälle, die hinter einer grossen Felsenmasse im Mittelgrunde verschwinden; dann aber wieder von dieser, in zwei Cascaden, in die, im Vorgrunde befindliche, Tiefe hinabfallen. Weiter nach Links, ergiesst sich noch ein anderer, minder hoher Wasserfall in denselben Abgrund, der von den Vorn befindlichen Felsblöcken und Gesträuchen verdeckt ist. An der rechten Seite erblickt man gleichfalls hohe Felsen und, über den kleinen Wasserfall im Hintergrunde, Gebüsch und ferne Gebirge. Ohne lebende Staffage. Oben Rechts: *Dietricy* 1744. (H. p. 699. Nr. 13 b.)

Breite: 5 Z. 5 L. Höhe: 3 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Beinahe reiner Aetzdruck. Die Plattenränder sind ungerade und schmutzig. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Felsen und das Gebüsch des Mittel- und Vorgrundes sind überarbeitet; die Plattenränder gerade gefeilt und polirt. In der oberen linken Ecke mit der Zahl: 45 bezeichnet.

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ist wiederum ausgeschliffen.

154. *Die Fischerhütten am Wasser.*

(In *Everdingen's* Manier.)

Zwei Fischerhütten und ein Schuppen mit beweglichem, auf vier Stützen ruhendem, Dache, umgeben von vielen Bäumen, nehmen mehr als die linke Hälfte des Blattes ein, in dessen Vorgrunde man, neben einer Bretter-Verzäunung, eine, auf Holzpfählen ruhende, Laufbrücke und hinter dieser, zwei Männer in einem Kahne wahrnimmt; von denen der Eine sich bückt und der Andere, mit übereinander gelegten Armen, steht. Rechts befindet sich ein grosses, bis zum untern Rande der Platte gehendes, Wasser und auf demselben, in einiger Entfernung, in einem beladenen Kahne, ein Mann, der sich bemüht, diesen, mittelst eines Staabes, fortzuschieben. In der oberen, rechten Ecke: *Dietricy f. 1744.* — (H. p. 692. — Nr. 13 c.)

Breite: 5 Z. 4 L. Höhe: 3 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Vor vielen Uebearbeitungen in den Bäumen, den Wolken und dem Wasser. Die

Männer auf dem Kahne, die Laufbrücke und der ganze Vorgrund der linken Seite sind noch nicht durch eine Strichlage beschattet; sondern in den Licht-Parthieen grösstentheils weiss. — Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Bäume, Wolken und Wasser sind überarbeitet. Die Männer auf dem Kahne, die Laufbrücke und der linke Vordergrund sind mit Strichen überlegt. Die Wolke an der rechten Seite verdeckt beinahe den, in der Ecke befindlichen, Namen des Künstlers. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die, in den vorigen beiden Abdrücken etwas ungeraden, Plattenränder sind gerade gefeilt. Der rechte Plattenrand, früher eine Linie breit, ist auf $\frac{1}{2}$ Linie reducirt. Oben Links, die Zahl: 43.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummet ausgeschliffen.

155. *Das Opfer des Pan.*

Links, unter hohen Bäumen, steht eine Terme des *Pan*, welchem vier Landleute, unter denen eine Frau, ein Opfer darbringen. Von dem, vor der Statue liegenden, Opfersteine erhebt sich Rauch. In der Mitte des Blattes befindet sich ein antikes Grabmal mit einer grossen Urne, neben dem ein canelirter Säulenschaf und ein

Capitäl liegen. Rechts, jenseits eines Flusses, erblickt man hohe Gebirge und mehrere Gebäude. Links, Oben in der Ecke: *Dietricy fe.* 1744. (H. p. 699. — Nr. 13 d.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Zoll.

Erster Abdruck. Sehr schwarz, von der zu stark geätzten Platte. In der Luft sieht man, an mehreren Stellen, Spuren leichter Nadelspiele die geätzten Linien durchkreutzen. Die Plattenränder sind ungerade und schmutzig. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Durch Abschleifen sehr im Tone gemildert. Die Plattenränder sind zwar noch ungleich, jedoch rein. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Die Plattenränder sind gerade gefeilt und, namentlich an beiden Seiten, verschmälert. In der rechten obern Ecke, sieht man die Zahl: 41.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

156. *Die badenden Mädchen.*

(In *Poelemburg's* Geschmack.)

In einem, Links mit Felsen und Bäumen umgebenen, Wasser sieht man drei badende Mädchen und vier Andere, grösstentheils unbekleidet, befinden sich auf dem rechten Vorder-

grunde. Von diesen reicht die Eine, einer so eben dem Wasser Entstiegenen, die Hand; um ihr das Ersteigen des hohen Ufers zu erleichtern. Den Hintergrund bilden ferne Gebirge. Oben, gegen Rechts: *Dietricy fec.* und darunter: 1744. (H. p. 699. — Nr. 13 e.)

Breite: 5 Z. 2 L. Höhe: 3 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Vor der Ueberarbeitung der Bäume und Felsen des Vordergrundes. In der oberen Ecke, Rechts, sind die Einfassungslinien nicht beendet. Selten.

Zweiter Abdruck. Der Vordergrund ist vom Künstler retouchirt und, namentlich der dritte Felsen Links, mit senkrechten Strichen überarbeitet. Uebrigens wie vor und gleichfalls selten.

* **Dritter Abdruck.** Die, in den beiden vorhergehenden Abdrücken etwas ungeraden, Plattenränder sind rectificirt und dabei die Einfassungslinien beinahe durchgängig fortpolirt worden. In der oberen rechten Ecke mit: 30 bezeichnet.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

157. *Der Sybillen-Tempel zu Tivoli.*

(Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* zu Wien.)

Von einem, rechter Hand befindlichen, grossen Felsen beinahe gänzlich verdeckt, stürzt

sich ein grosser Wasserfall in die Schlucht, welche den Vordergrund des Blattes bildet und über der man, gegen Links, auf hohen Felsen, die Ruine eines runden Tempels mit canelirten Säulen und mehrere Gebäude sieht. Von diesem Felsen fallen noch drei kleinere Cascaden und von der, im rechten Vordergrunde befindlichen, Steinwand ebenfalls ein Wasserstrahl in die Tiefe hinab. Ausser zweien Vögeln in der Luft, nimmt man keine lebendige Staffage wahr. In der oberen rechten Ecke: *Dietricy* 1745. (H. p. 702. — Nr. 2.)

Höhe: 7 Z. 11 L. Breite: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Vor der Ueberarbeitung. Drei Zoll von Unten, am linken Plattenrande, erblickt man, bei der hier unterbrochenen Einfassungslinie, einen halbrunden weissen Flecken, wo das Scheidewasser nicht geätzt hat. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die Felsen- und Baum-Parthieen des Vordergrundes sind mit einer stärkeren Radiernadel überarbeitet. Der weisse Flecken an der rechten Seite ist ausgefüllt und die Einfassungslinie ergänzt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Wie vor; jedoch in der oberen Ecke, Rechts, mit der Nummer: 62.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

158. *Die Felsenschlucht.*(In *Salv. Rosa's* Geschmack.)

In einer geschlossenen Felsenlandschaft und unter wild aufgethürmten Steinblöcken, erblickt man, bei einer höhlenartigen Vertiefung, aus der das im rechten Vordergrunde sichtbare Wasser herzukommen scheint, einen halbbekleideten Mann auf einem grossen Steine sitzen, der sich mit einem neben ihm Liegenden unterhält und mit der rechten Hand und ausgestrecktem Zeigefinger nach der rechten Seite weist; während seine Linke sich auf den Stein stützt, der ihm zum Sitze dient. — Ueber einen, in der Mitte des Blattes hervorragenden, mächtigen Felsblock hängt ein grosser Baumzweig herab und anderes Gebüsch ist zwischen den übrigen Felsmassen zerstreut. Unten am Rande sieht man, in der Mitte, einen 15 Linien breiten und 5 Linien hohen leeren Raum und gegen Rechts liest man: *Dietricy del.* 1745. — Der Buchstabe *d* ist in dem Worte „*del*“ verkehrt radirt. (H. p. 702. — Nr. 3.)

Höhe: 10 Z. 8 L. — Breite: 8 Zoll.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck von wenigem Effect und mit schwachen Einfassungslinien. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Vom Künstler vollendet und die Einfassungslinien verstärkt. Eben so selten.

Dritter Abdruck. Der, über den grossen Felsblock herabhängende, Zweig ist ausgeschliffen und die Stelle desselben leer. Gleichfalls sehr selten.

Vierter Abdruck. Man liest auf dem Felsblocke: *Oeuvre de C. G. E. Dietrich, Peintre de S. A. Electorale de Saxe &c. &c.* Der weisse Raum in der Mitte, am unteren Plattenrande, ist noch leer geblieben. Ebenfalls sehr selten.

Fünfter Abdruck. Die ganze Platte ist durch *Zingg* aufgeätzt und überarbeitet; unter dem Titel, auf dem Felsblocke, sind noch die Worte hinzugefügt: „87 *Planches imprimées sur 58 feuilles*“ und in dem viereckigen Raume Unten liest man: *A Dresde chez la Veuve Dietrich.*

* **Sechster Abdruck.** Eben so; jedoch mit der, Oben Links hinzugefügten, Nummer: 1.

** **Siebenter Abdruck.** Der, bei der fünften Abdrucksgattung erwähnte, Zusatz auf dem Felsblocke ist folgendermassen abgeändert: „82 *Planches imprimées sur 35 feuilles*“ und Unten die Adresse: *à Nuremberg chez J. J. Frauenholz.*“ Die Nummer ist beibehalten.

159. *Der Weg hinter dem Dorfe.*(In *Ruisdael's* Geschmack.)

Hinter einem Links liegenden Dorfe, von dem man, unter Bäumen, zwei Häuser und den oberen Theil eines Kirchthurms, mit pyramidalen Spitze, erblickt, zieht sich, um einen unebnen Vorgrund, ein Weg von Rechts nach der Mitte des Hintergrundes; auf dieser Seite, hinter einer Erhöhung, von baumreichen Gärten begrenzt. Von der Mitte des Hintergrundes her kömmt ein Reiter und im Vorgrunde sieht man einen Mann mit einer Kiepe, sowie eine Frau, die ein Bündel auf dem Kopfe trägt und ein Kind an der Hand führt, Jenem entgegengehen. Oben, in der linken Ecke: *Dietricy* f. 1745. — (H. p. 699. — Nr. 14a.)

Breite: 6 Z. 1 L. Höhe: 3 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Die Platte, welche durchgängig mit feiner Nadel radirt ist, erscheint an der linken Seite des Vorgrundes weniger vollendet. Der obere Plattenrand ist sehr ungleich und nach Rechts sieht man in demselben eine bedeutende Einbiegung. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die Platte ist vom Künstler selbst retouchirt und durchaus kräftiger gehalten. Neben dem Reiter erblickt man, auf dem Wege, einen Knaben und am rechten Rande ist, im Hintergrunde, ein Baum zugesetzt; der jedoch, gegen die andern Bäume, weniger vollendet erscheint. Der obere Plattenrand, wie im ersten Abdruck. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Nochmals und zwar von **Zingg** retouchirt. Ein Theil der Bäume des Hintergrundes, zur Rechten, ist mit Strichen überlegt und der mittlere, der, über dem zweiten Bauernhause sichtbaren, Bäume in lighterem Ton gesetzt worden, um ihn mehr zurücktreten zu lassen. Die Einfassungslinien sind verstärkt und der obere Plattenrand gerade gefeilt. In der rechten, oberen Ecke mit der Zahl: 48 bezeichnet.

160. *Der Weg am Bretter-Zaune.*

(In *Ruisdael's* Geschmack.)

An einem, von der Rechts befindlichen Erhöhung bis zur Mitte des Blattes hinlaufenden Bretter-Zaune, an dessen Ende sich ein Bauernhaus, unter hohen Bäumen, befindet, geht ein unebner Weg, auf dem man einen Mann, mit einem Kinde an der rechten Hand, erblickt. Im

Vordergrunde dieser Seite ruht, auf einem beschatteten Erdhügel, ein Mann, neben dem ein Korb und ein Stock liegen. In der linken Ecke befindet sich ein kleines Wasser, über dem man, hinter einem Zaune, eine Hütte unter Bäumen und, in weiterer Entfernung, nach der Mitte zu, die Spitze eines Kirchthurms sieht. In der oberen Ecke, Links: *Dietricy fec. 1746.* — (H. p. 700. — Nr. 14 b.)

Breite: 6 Z. 1 L. Höhe: 3 Z. 9 L.

Erster Abdruck. Die ganze Platte ist mit gleich feiner Nadel radirt, und, besonders im Vorgrunde Rechts, ohne Wirkung. Der obere Plattenrand ist ungleich und in der Luft sind Rechts viele kleine Aetzflecken sichtbar. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Vom Künstler gänzlich überarbeitet. Dem Bauernhause in der Mitte ist noch ein, gegen den Beschauer gerichteter, Giebel hinzugefügt und der zweite Baum, vom rechten Plattenrande, vergrößert. Der obere Plattenrand ist wie beim ersten Abdruck; jedoch sind die Aetzflecken in der Luft beseitigt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Von *Zingg* nochmals retouchirt. Namentlich sind mehrere Baumparthieen mit dem Grabstichel überlegt, der entfernteste Hintergrund dagegen etwas gemildert worden.

Der obere Plattenrand ist egalisiert und die Einfassungslinien sind etwas verstärkt. In der oberen linken Ecke mit der Zahl: 47 bezeichnet.

161. *Die Landschaft mit dem heiligen Wilhelm.*
(In *Salvator Rosa's* Manier.)

Neben einer hohen, den oberen Plattenrand überragenden, Felswand sieht man, im linken Vorgrunde, einen geharnischten Krieger liegen, dessen Arme durch Stricke gebunden und diese an einen Ast des, am linken Rande stehenden, verdorrten Baumes geknüpft sind. Von dem Felsen hangen Zweige herab und der rechte Hintergrund gewährt die Aussicht auf ferne Gebirge. Ohne Einfassungslinien. Oben, in der rechten Ecke: *Dietricj.* (H. p. 702. — Nr. 4 a.)

Höhe: 6 Z. 8 L. Breite: 5 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Von diesem Zustande der Platte giebt es frühere Abdrücke auf holländischem, geleimten Papier und Spätere, auf sehr dickem, ungeleimten Papier. Diese Letzteren sind sehr schwarz. Beide Abdrucksgattungen sind gleich selten.

* **Zweiter Abdruck.** Am oberen Rande, gegen

Links, auf einer hellen Stelle des Felsens, mit der Zahl: 63 bezeichnet.

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

162 Die Landschaft mit dem heiligen Franz.

(In *Salvator Rosa's* Manier.)

Der Stamm eines grossen, wenig belaubten und schief gewachsenen Baumes, hinter dem sich ein Felsengebirge befindet, macht den Hauptgegenstand der linken Seite dieses Blattes aus, in dessen Vordergrund ein bärtiger Greis, in einer Mönchskutte, nach Links gewendet, vor einem grossen Felsstücke liegt und in einem grossen Buche liest. Mit Einfassungslinien. Oben Rechts: *Dietricy*. — (H. p. 702. — Nr. 4 b.)

Höhe: 6 Z. 9 L. Breite: 5 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben. Von diesem Zustande der Platte giebt es frühere Abdrücke auf holländischem, geleimten Papier und Spätere, auf sehr dickem, ungeleimten Papier; welche Letztere sehr schwarz sind. Beide selten.

*** Zweiter Abdruck.** In der oberen rechten Ecke, bei dem Namen, mit der Zahl: 64 bezeichnet.

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

163. *Die bergan steigende Heerde.*

Eine Heerde, der ein, von dem Hirten mit einem langen Staabe getriebener, Stier vorangeht, steigt aus der hinteren Tiefe, den im Vordergrund befindlichen Berg, nach Rechts hinauf. Von derselben sind Links acht Schaafe und ein beladener Esel, und Rechts, hinter dem Hirten, ein Ochse sichtbar. Die linke Seite der Landschaft ist von hohen, sich in die hintere Tiefe hinabziehenden Gebirgen begränzt und im rechten Vordergrund sieht man, dicht am Plattenrande, hinter einem grossen Steine, einen hohen Baum, von dem nur einige der unteren Zweige sichtbar sind. Oben, gegen Links: *Dietricj 1763 fecit.* (H. p. 700. — Nr. 15.)

Breite: 5 Z. 5 L. Höhe: 3 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Vor der Retouche. Die Plattenränder sind ungerade und der Obere, so wie der an der rechten Seite, eine starke Linie breit. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Im rechten Vordergrund retouchirt. Die Plattenränder sind rectificirt und der Obere, so wie der an der rechten Seite,

nur eine halbe Linie breit. In der oberen linken Ecke sieht man die Zahl:

**** Dritter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

**164. *Der schlafende Schäfer bei der Schaaf-
herde.***

An einem sich aus dem Hintergrunde, um eine schroffe, Rechts mit hohem Gebüsch bewachsene Anhöhe, in den Vordergrund ziehenden Wege, liegt ein schlafender Schäfer bei einer kleinen Schaafherde, von der man fünf Thiere Rechts und drei Links des Weges sieht. Auf diesem kömmt, in einiger Entfernung, ein Mann gegangen, der einen langen Staab unter dem linken Arme trägt. Hinter ihm sieht man, bei der Wendung des Weges um die Anhöhe, drei hohe Bäume und Links, im Hintergrunde, sind entfernte Berge angedeutet. Ohne Einfassungslinien. Oben Links liest man: *Dietricj* 1764. — (H. p. 700. — Nr. 17.)

Breite: 5 Z. 7 L. Höhe: 3 Z. 10 L.

Erster Abdruck. Mit vielen kleinen, mitunter nadelknopfgrossen, Aetzflecken, die durch die ganze Luft zerstreut sind. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Die kleineren Aetzflecken sind beseitigt und von den Grösseren nur noch Nadelstichen ähnliche Spuren vorhanden. In der oberen rechten Ecke, die Zahl: 32.

** *Dritter Abdruck.* Die Nummer ausgeschliffen.

165. *Der Weg durch den grossen Bogen.*

Durch einen, in der Mitte des Blattes befindlichen, grossen Bogen einer alten Mauer geht ein, von Hinten kommender, Weg in den Vordergrund der linken Seite; wo man zwei beladene Esel und hinter ihnen einen Treiber erblickt, dem, in einiger Entfernung, noch ein Mann folgt. An dieser Seite ist die Mauer mit hohem Gesträuch bewachsen und, am entgegengesetzten Plattenrande, ein Theil eines hohen Thurmes sichtbar. In der unteren rechten Ecke, auf einem Steine: *Dietricy* und darunter: 1764. Ohne Einfassungslinien und die Luft ganz weiss. — (H. p. 700. — Nr. 18.)

Breite: 5 Zoll. — Höhe: 3 Z. 1 L.

Erster Abdruck. In der Luft befinden sich viele, beinahe nadelknopfgrosse, Aetzflecken. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Bis auf einige kleine Spuren

sind die Aetzflecken beseitiget und der rechte Vordergrund retouchirt worden. Die Ränder der Platte wurden befeilt und diese ist nur noch drei Zoll hoch. Die Radirung geht daher Unten ganz bis an den Druck-Einschnitt der Platte; wogegen in den ersten Abdrücken daselbst ein schmaler, weisser Rand sichtbar ist. In der oberen linken Ecke sieht man die Zahl: 36.

**** Dritter Abdruck.** In der unteren linken Ecke retouchirt und die Nummer ausgeschliffen. In der Luft, Links bei dem dritten Zweige des obersten Astes des Baumes, sieht man einen schräg laufenden Strich.

166. *Der Weg bei dem Weidenbaume am Wasser.*

Ein, beinahe die ganze Breite der untern Randlinie einnehmender, Weg, an dessen rechter Seite man, hinter einem niedrigen Bretterzaune, einen am Wasser stehenden Weidenbaum wahrnimmt, zieht sich, neben einem Links befindlichen Kornfelde, in den Hintergrund, zu einem Hause, das sich an dieser Seite befindet. Auf dem Wege sieht man eine Frau, welche eine Kiepe trägt und, in einiger Entfernung, einen

Mann mit einer Karre. Rechts erhebt sich ein, oben mit Bäumen bewachsener, Berg gegen den Plattenrand. Ohne Einfassungslinien. Oben, gegen Links: „*Dietricj* 1764“ bezeichnet. (H. p. 700. — Nr. 16.)

Dies Blatt ist von dem Künstler in einer, ihm sonst nicht eigenen, Manier ausgeführt; indem die ursprünglich sehr oberflächliche Radirung, von ihm lediglich mit der kalten Nadel leicht ausgeführt und vollendet worden ist.

Breite: 5 Z. 5 L. Höhe: 3 Z. 5 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, vor aller Arbeit mit der kalten Nadel. Aeusserst selten.

Zweiter Abdruck. Mit der kalten Nadel übergangen und beendet. Selten.

* **Dritter Abdruck.** In der oberen rechten Ecke, mit der die Zahl: 29.

** **Vierter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen,

167. *Das Haus auf dem Vorgebirge.*

Vor Links liegenden, hohen Felsenmassen, an deren Fuss man einen kleinen Wasserfall sieht, zieht sich ein niedriges, rundum von Wasser umgebenes Vorgebirge, bis in die Mitte des Blat-

tes. Auf demselben steht, von Bäumen umgeben, ein Haus mit flachem Dache, über dem sich ein hoher Schornstein erhebt. Im rechten Vorgrunde befinden sich, auf dem erhöhten Ufer, drei Männer, von denen der Eine, vor dem andern Stehenden kniet und der Dritte nur halb sichtbar ist. In der Ecke sieht man den hinteren Theil eines, auf dem Wasser befindlichen, Bootes. Jenseits wird dies Wasser von bewachsenen Gebirgen begrenzt. Ohne Einfassungslinien. Oben Rechts: *Dietricj* 1764. (H. p. 700. — Nr. 19)

Breite: 7 Z. 9 L. Höhe, Links 5 Z. 2 L. —
Rechts: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Von ungleicher Höhe, wie vorbemerkt, und an der rechten Seite, in der Luft, mit einer grossen, wolkenähnlichen Gruppe, kleiner, dicht neben einander stehender, Aetzflecken versehen. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Höhe der Platte ist Rechts um 1 Linie vermindert, wodurch bei *Dietrich's* Namen die Punkte über den Buchstaben *i* und *j* mit weggenommen sind. Die Aetzflecken in der Luft sind beseitiget. In der oberen linken Ecke mit der Zahl: 55 bezeichnet.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

168. *Kleine Landschaft mit dem viereckigen
Thurme.*

Ein Felsen mit zwei Baumstämmen und ein grosser Stein, nehmen die linke Hälfte der Platte ein. Rechts befinden sich alte Ruinen mit einem viereckigen Thurme und im Hintergrunde ein Berg. Auf einem vorbeilaufenden Wege, sieht man Rechts einen stehenden Mann, vor dem ein Anderer auf den Knien liegt. Ohne Luft und ohne Einfassungslinien. Oben Rechts nur mit dem Buchstaben: *D*: bezeichnet. (H. p. 701. Nr. 23)

Breite: 3 Z. 2 L. Höhe: 1 Zoll

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.
Vor der Nummer. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* In der oberen linken Ecke, mit der Nummer: 13 versehen.

** *Dritter Abdruck.* Der linke Vorgrund, so wie die Ruinen Rechts, sind retouchirt und die Nummer ausgeschliffen.

169. *Die zur Tränke getriebenen Ochsen.*

Von einem, an der rechten Seite befindlichen, steinigen Hügel, der sich weit nach Links

erstreckt, treibt ein, auf demselben befindlicher, von einem Knaben begleiteter Hirt, vier Ochsen zu dem, im Vordergrunde fliessenden und die ganze Breite der Platte einnehmenden, Wasser, in welchem schon der fünfte Ochse steht und säuft. Dies Wasser, das sich Links um den Hügel zieht, wird an dieser Seite von hohen, felsigen, mit Laub- und Nadelholz bewachsenen Bergen begränzt, die den Hintergrund bilden. Oben Rechts: *Dietricyf* 1768. (H. p. 701. — Nr. 24.)

Breite: 8 Z. 6 L. Höhe: 5 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Aetzdruck von der Hand des Meisters, vor der Vollendung der Platte durch den Kupferstecher *Zingg*. — Die Luft ist beinahe ganz weis und ohne die, später Links hinzugefügte, Wolke. Die, auf dieser Seite den Hintergrund bildenden, Berge, so wie das Wasser, sind weniger überarbeitet. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Von *Zingg* überradirt und mit der kalten Nadel vollendet. Man sieht Links eine grosse Wolke in der Luft und die Berge an dieser Seite, so wie das Wasser, sind vollständig ausgeführt. Selten.

* **Dritter Abdruck.** Ebenso wie der Zweite; je-

doch Oben, in der rechten Ecke, mit der Nummer: 51 bezeichnet.

**** *Vierter Abdruck.*** Die Nummer ist wieder ausgeschliffen und der Platte an einigen Stellen nachgeholfen worden.

170. *Die Bergschloss-Ruine.*

Ueber einer, beinahe die ganze Breite des Blattes einnehmenden, verfallenen Mauer, deren eine Bogenstellung Rechts ein Thor bildet, erhebt sich Links, auf felsigem Grunde, die Ruine eines alten Bergschlosses, zum Theil mit Gebüsch bewachsen. Nahe dem linken Plattenrande erblickt man die kegelförmigen Ueberreste eines runden, hohen Thurmes und hinter demselben eine, bis zur Mitte der Vorstellung reichende, hohe Mauer, die sich einem noch erhaltenen Gebäude mit viereckigem Thurme anschliesst. Im Vordergrunde, auf einer Erhöhung, sind Links zwei liegende und eine stehende Ziege sichtbar; deren Hirte, Jenseits des Unten hinlaufenden Weges, mit dem Rücken gegen

den Beschauer gekehrt, sitzt. Oben Links:
Dietricy = 1769. = (H. p. 703 — Nr. 6.)

Höhe: 9 Z. 10 L. — Breite: 7 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Aetzdruck mit der vom Künstler selbst breit radirten, grossen Wolke und der doppelten Einfassungslinie an der linken Seite. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die radirte Wolke ist ausgeschliffen und die Luft ganz weiss. Die doppelte Einfassungslinie an der linken Seite ist Oben in der Luft zugelegt und weiter Unten, durch die im Mauerwerke gemachten Retouchen, verdeckt worden; daher nur noch im Vordergrunde theilweise sichtbar. Ebenfalls sehr selten.

Dritter Abdruck. Die grosse Wolke Rechts, ist von *Zingg* durch regelmässige kalte Nadelarbeit wieder hergestellt, das Licht auf dem vorderen Erdhügel, durch Uebearbeitungen, begränzt und die weissen Stellen in den Links sichtbaren Fensteröffnungen mit einfachen Strichen überlegt worden. Selten.

* **Vierter Abdruck.** Ebenso. In der oberen linken Ecke mit Nr. 80 bezeichnet.

** **Fünfter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

171. *Die grosse Landschaft mit der Pyramide.*

(Die Original-Zeichnung in der Sammlung Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs *Carl* von Oesterreich.)

Hinter einer im Vorgrunde befindlichen Erhöhung, auf der Säulenschäfte und andere Bruchstücke antiker Gebäude liegen, zieht sich ein nach Links steigender Weg durch die ganze Breite der Platte, auf dem ein Eseltreiber mit zwei Eseln sich zweien Rechts sitzenden Männern nähert, von denen der Eine schläft und der Andere nach Ungeziefer zu haschen scheint. Unter den im Vorgrunde befindlichen Trümmern sind fünf, theils ruhende, theils weidende Ziegen zerstreut; eben so sind fünf Ziegen auf dem, der linken Seite nahen, Theile des Weges sichtbar. Jenseits dieses Weges erblickt man die Ueberreste grossartiger Bauwerke; unter denen Rechts ein viereckiger Thurm, Links eine Pyramide und zwischen Beiden, der untere Theil eines Gebäudes mit grossen Bogenstellungen, sich auszeichnen. Hin und wieder sind diese Ruinen mit Buschwerk bewachsen. In der obern linken Ecke: *Dietricy* f. 1769. (H. p. 701. — Nr. 25.)

Höhe: 12 Z. 10 L. — Breite: 9 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, von dem Künstler nicht beendet. Die beleuchtete (schmälere) Seite der Pyramide ist ohne Schraffirungen und, wie alle dem Lichte zugewendeten Seiten der Gebäude, beinahe ganz weiss. Der untere Plattenrand ist ungerade und in der Mitte zwei Linien breit. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Platte ist von Zingg mit der Nadel und dem Grabstichel beendet, die Lichtseite der Pyramide gänzlich mit einer Strichlage überlegt, so wie der untere Plattenrand rectificirt und auf die Breite einer Linie reducirt worden. Oben Rechts, sieht man die Nummer: 86.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ausgeschliffen.

172. *Der runde Thurm.*

(Letzte Radirung des Künstlers.)

Auf einer, den Mittelgrund der linken Seite bildenden, Anhöhe erheben sich die Ruinen eines alten Schlosses; von welchem ein stehen gebliebener runder Thurm, ohne Dach, hoch in die Luft ragt, an dessen Fusse man einen stehenden Schäfer mit sechs Schafen erblickt. Senkrecht unter diesem Thurme strömt aus einer Höhle ein Gebirgswasser, das sich in ei-

nem Wasserfalle ergiesst und über Steine nach der linken Ecke des Vordergrundes fliesst. Eine, über dieses Wasser führende, Brücke von Holzstämmen, zu der ein Hirte zwei Kühe treibt, verbindet den linken Mittelgrund, mit dem, aus einer Erhöhung bestehenden, Vordergrunde; auf dem man, nach Rechts, grosse Felsblöcke und einen umgefallenen Baum sieht. Der rechte Hintergrund ist durch eine hügeliche Ferne nur angedeutet. In der Mitte der Radirung, hart an der unteren Einfassungslinie, befindet sich eine, 18 Linien breite und 2 Linien hohe, viereckige weisse Stelle, in welche späterhin die, bei der dritten Abdrucksgattung angeführten Worte gestochen wurden. (H. p. 701. — Nr. 26.)

Breite: 14 Zoll. — Höhe: 9 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Reiner Aetzdruck, von der Platte wie sie der Künstler bei seinem Absterben hinterliess. Der Vordergrund ist unkräftig und die Wolke, Rechts des Thurmes, nur durch leichte Umrisse angedeutet. Der Plattenrand an der rechten Seite ist 2 Linien breit; die übrigen Ränder sind zum Theil ungerade und die Ecken der Platte nicht abgerundet. Sehr selten.

Zweiter Abdruck. Die Platte ist von Zingg vol-

lendet und, namentlich der Vordergrund, gänzlich überarbeitet; so wie die Wolke, Rechts des Thurms, vollständig ausgeführt. Die Ecken der Platte sind abgerundet und die Platten-Ränder egalisiert; derjenige an der rechten Seite, ist auf die Breite von einer Linie reducirt. Das Blankett am Unterande ist jedoch noch ohne Schrift. Eben so selten als der vorhergehende Abdruck.

Dritter Abdruck. Wie der Zweite, nur dass in dem Blankett die Worte: *CWEDietrich f. 1769.* *Letzte radierte Platte* — gestochen sind. Vor der Nummer. Selten.

* **Vierter Abdruck.** Mit der Nummer: 87, in der oberen rechten Ecke.

** **Fünfter Abdruck.** Die Nummer ist ausgeschliffen.

VI. Thierstudien.

173. Thierstudien. Erste Platte.

Zur linken Seite des Blattes ein von Vorn gesehener Ziegenkopf und Rechts ein von der Seite dargestellter, nach Links gewendeter Bocks-

kopf. Unten, zwischen Beiden, der nach der rechten Seite gerichtete Kopf eines Zickleins. Ohne Einfassungslinien und oben in der Mitte: *Dietricy* 1742 bezeichnet. (H. p. 703 — *Petites pieces b.*)

Breite: 2 Z. 4 L. Höhe: 1 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer. — Die Plattenränder sind rauh und schmutzig. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Die Plattenränder sind polirt und, in der oberen Ecke Rechts, ist die Zahl: 9 gestochen.

** *Dritter Abdruck.* Die Nummer ist wieder fortgenommen.

174. *Thierstudien.* Zweite Platte.

Unfern des linken Plattenrandes befindet sich der, von der Seite nach Rechts gewendete, Kopf eines Schaafes und weiter hin nach der Mitte, ein von Vorn gesehener Widderkopf. Die rechte Hälfte der Platte wird von einer Gruppe eingenommen, die aus zwei liegenden Schaafen und zwei Lämmern besteht. — Ohne Einfassungslinien. Oben, in der Mitte, liest man: *Dietricy fecit* 1732. (H. p. 703. *Petites pieces c.*)

Breite: 5 Z. 1 L. Höhe: 1 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer; mit schmutzigen Druckrändern. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Plattenränder sind polirt und oben, in der linken Ecke, ist die Nummer: 7 gestochen.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer wieder weggenommen.

175. *Thierstudien.* Dritte Platte

Die linke Hälfte der Platte wird von zwei Bocksköpfen, von denen der Eine von Vorn, der Andere von der Seite gesehen werden, so wie von den Köpfen dreier jungen Zicklein eingenommen. In der Mitte erklickt man zwei, im Hintergrunde liegende, Schaafe und Rechts, nahe dem Plattenrande, einen grösseren Bockskopf, beinahe ganz von Vorn, dessen Barthaare bis über den unteren Plattenrand hinausreichen. — Ohne Einfassungslinien. — Unten in der Mitte befindet sich: *Dietricy fecit* und darunter die Jahreszahl: 1744. radirt. (H. p. 703. — *Petites pieces d.*)

Breite: 3 Z. 7 L. Höhe: 1 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer. Mit schmutzigen Druckrändern. Selten.

* *Zweiter Abdruck.* Die Plattenränder sind polirt und in der oberen linken Ecke findet man die Nummer: 5 gestochen.

** *Dritter Abdruck.* Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

176. *Thierstudien.* Vierte Platte.

Zunächst des linken Randes erblickt man, von der Seite, einen nach Rechts gewendeten Ziegenkopf und in der Mitte des Blattes einen, von Vorn gesehenen, etwas nach Links gerichteten Widderkopf. Zur rechten Seite befinden sich noch zwei, beinahe ganz von Vorn gesehene, Köpfe junger Ziegen; von denen die Eine welche gehört ist, das Maul zum Blöken geöffnet hat. Ohne Jahreszahl und ohne Einfassungslinien. — Zwischen den beiden grössern Köpfen, Links, liest man, nahe am oberen Rande, den Namen: *Dietricj.* (H. p. 703. — *Petites pieces e.*)

Breite: 6 Z. 2 L. Höhe: 1 Z. 3 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer; wie vorsehend beschrieben. Am Halse, unter den Köpfen der Thiere, befinden sich keine hervorstechend kräftigen Schatten. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Am Halse, unter den Köpfen der Thiere, sind die Schatten verstärkt und hervorstechend kräftig. In der rechten Ecke Oben ist die Zahl: 4 gestochen.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist wieder fortgenommen.

177. *Thierstudien.* Fünfte Platte.

Links, nahe dem Plattenrande, sieht man einen, nach Rechts gewendeten, Widderkopf. Zwei liegende Lämmer und ein nach Rechts gewendetes Schaaf, zu einer Gruppe vereinigt, füllen den übrigen Theil der Platte aus, in deren rechter Ecke Oben, man den Namen: *Dietricy* radirt findet. Ohne Jahreszahl und ohne Einfassungslinien. (H. p. 703. *Petites pieces a.*)

Breite: 3 Z. 9 L. Höhe: 1 Z. 4 L.

Erster Abdruck. Vor der Nummer. — Die Plattenränder sind nicht gereinigt. Selten.

* **Zweiter Abdruck.** Die Ränder der Platte sind polirt und die Letztere ist, Oben in der linken Ecke, mit der gestochenen Nummer: 6 versehen.

** **Dritter Abdruck.** Die Nummer ist wieder ausgeschliffen.

VII. Wappen, Vignetten und verzierte Buchstaben.

178. *Das Wappen der Eamilie Dietrich.*

Auf einer kleinen ovalen Platte sieht man ein, etwas nach Links geneigtes, deutsches Wappenschild, das in zwei Quer-Felder getheilt ist, zwischen denen sich eine geflügelte Schlange befindet; deren, nach Links gewendeter, Kopf mit einer Krone versehen und die im Maule einen Ring hat. Auf der oberen rechten Ecke des Schildes steht ein, von der Seite gesehener, geschlossener Helm mit halber Helmdecke; auf dem sich ebenfalls eine geflügelte und gekrönte Schlange, mit einem Ringe im Maule, befindet. Ohne Einfassungslinie. Der untere Theil der ovalen Platte ist schattirt und am oberen Rande, als Umschrift, gestochen: *Johann Georg Dietrich. 1684 **). (H. p. 676. ohne Nummer.) Selten. Höhe: 2 Z. 6 L. Breite: 2 Z. 1 L.

*) In der Kupferstich-Sammlung der K. K. Hof-

179. *Die Schreibekunst.*

Diese Platte, welche der Künstler für seinen Freund, den Kammer-Kopisten *Haase*, behufs der Herausgabe eines Schreibe-Unterrichts, anfertigte, stellt die — neben einem an der linken Seite befindlichen Altare, auf dem eine Papier-Rolle und ein Buch liegen — sitzende Schreibekunst, unter der Gestalt eines jungen Frauenzimmers, vor; das auf eine Tafel, die es mit der linken Hand hält, mit einer Feder zu schreiben im Begriffe ist. Im Vorgrunde Rechts befinden sich drei Kinder, von denen das Eine gleichfalls auf ein, von ihm in der Hand gehaltenes, Blatt schreibt und Links steht noch eine Vase, aus der Weihrauchdampf emporsteigt. Im Hintergrunde sieht man, in der Mitte, ein bis an den oberen Plattenrand reichendes und mit Gebüsch bewachsenes Felsstück und, gegen Rechts, einige

bibliothek zu Wien, befindet sich ein Exemplar dieses Wappens, wo der Name: *Dietrich* und die Jahreszahl beim Abdruck mit Papier zugedeckt wurden; so dass nur die Vornamen sichtbar sind. Vielleicht giebt es auch Abdrücke, wo sämtliche Schrift zugedeckt ist.

niedrige Bäume. Unten Links, gegen die Mitte, mit  bezeichnet. (H. p. 683. — Nr. 10.)

Breite: 6 Z. 5 L. Höhe: 4 Z. 6 L.

Erster Abdruck. Wie vorstehend beschrieben und von der angegebenen Grösse. Ausserordentlich selten.

Zweiter Abdruck. Von derselben Grösse. Die verzierten Buchstaben auf der Tafel in der Hand der Schreibekunst, so wie die Schrift auf dem Blatte, welches der eine Knabe hält, sind ausgelöscht. Ebenfalls ausserordentlich selten *).

Dritter Abdruck. Von der Links und Oben verkleinerten Platte. Diese Gattung von Abdrücken hat nur die Breite von 5 Z. 10 L. und die Höhe von 4 Z. 3 L. Selten.

180. *Lettre grise zu Münch's Schreibebuch* *).

An der linken Seite, ungefähr auf halber Höhe der grösseren Platte, sieht man diese

*) Von dieser zweiten Abdrucks-Gattung befindet sich in der Privat-Kupferstich-Sammlung Sr. Maj. des Königs von Sachsen ein höchst seltenes, mit blauer Farbe gedrucktes Exemplar. Ein Gleiches besitzt auch der Verfasser.

*) Dies Buch führt den Titel: „Ordnung der

Lettre grise. — Sie befindet sich in einem, mit doppelten Einfassungslinien umgebenen, 2 Zoll 1 Linie hohen und 1 Zoll 10 Linien breiten, Vierecke und stellt den Buchstaben *I*, durch einen in der Mitte stehenden Palmbaum vor. Im linken Vordergrunde und eben so im rechten Mittelgrunde, sieht man zwei beladene Kameele mit ihrem Führer. Den Hintergrund bildet ein Links befindlicher hoher Berg, der sich, nach der rechten Seite hin, ins Thal senkt Ohne Namen und Jahreszahl; da jedoch das Schreibungsbuch von *Münch* im Jahre 1755 erschien, so dürfte die Anfertigung dieses Blattes wohl in das nächst vorhergehende Jahr zu setzen sein.

Die auf der Platte ausserhalb der *Lettre grise* befindliche Vorschrift (*Il n'y a — joye.*) besteht aus 10 Zeilen und die mit grösseren Buchstaben gefertigte Ueberschrift: „*LA JOYE.*“ und ist mit, Oben in der Mitte halbzirkelförmig und Unten rechtwinklich ausgeschweiften, doppelten Einfassungslinien umgeben; innerhalb

Schrift, gegründet auf den Geschmack der berühmtesten alten und neuen Schreiber. Von *C. S. Münch*. Mit Kupfern und Vorschriften. Folio. Dresden 1755.“

welchen man, Unten in der mittleren Ausbeugung: „*C. S. Münch calamo & caelo scripsit*“ liest. In der oberen rechten Ecke ist diese Platte mit 8b bezeichnet. (H. p. 690. — Nr. 44.) Sehr selten, besonders in unzerschnittenen Exemplaren von der ganzen Platte.

Breite: 9 Z. 3 L. — Höhe: 7 Z. 3 L.

181. *Vignette zu demselben Werke.*

In einem durch Schriftzüge, Unten in der Mitte der Platte, gebildeten, 2 Zoll 2 Linien hohen und 3 Zoll breiten Ovale, sind durch sechs Genien, Wissenschaften und Künste vorgestellt. Links hält Einer derselben ein Document, mit daran hängendem grossen Siegel; neben ihm sitzt ein Anderer, ein grosses Buch auf den Knien haltend und ein Dritter, an der rechten Seite sitzend, beschäftigt sich mit einem Winkelmasse. Zwischen beiden Letzteren, sieht man den vierten Genius auf der Erde liegen und den Kopf auf den rechten Arm gestützt, mit einem in der Linken gehaltenen Zirkel, einen Bauriss ausmessen. — Auf einem etwas entfernten Erdhügel,

wo Rechts ein Baumstamm befindlich, sieht man den fünften Genius, der, gegen Links gewendet, dem, an dieser Seite knieenden, Sechsten einen Stadtplan vorhält, in dessen oberer rechten Ecke man, in einer viereckigen Cartouche das Wort: „*Pirna*“ liest. Beinahe in der Mitte der Grundlinie des Ovals sieht man die Buchstaben *D. f.*

Ueber der Vignette befindet sich eine aus 11 Zeilen bestehende deutsche Vorschrift (Dafern — hätte) davon die erste Zeile Fraktur- die übrigen aber Kanzlei-Schrift sind. Diese Vorschrift ist von allen Seiten mit Schriftzügen umgeben. In der oberen Ecke, Rechts, ist die Platte mit 34 c bezeichnet. (H. p. 689. II. Nr. 43.)

Höhe: 11 Z. 4 L. Breite: 8 Z. 8 L.

Erster Abdruck. Ohne das Wort „*Pirna*“ in der Cartouche des Plans und ohne die Buchstaben: *D. f.* — Von der eminentesten Seltenheit und vielleicht Unicum.

Zweiter Abdruck. Wie oben beschrieben. Aeusserst selten.

VIII. Zweifelhafte und apocryphe Blätter.

1. *Simeon mit dem Christuskinde.*

(In *Rembrandt's* Manier.)

Simeon kniet und ist von mehreren Personen begleitet, von denen Diejenigen, welche man zur linken Seite des Blattes sieht, nur als Halbfiguren dargestellt sind. Die heilige Jungfrau liegt, mit gefalteten Händen, auf den Knien vor *Simeon* und der Heilige *Joseph* steht hinter derselben. (H. p. 678. — Nr. 12b.)

Breite: 6 Z. 5 L. Höhe: 4 Z. 5 L.

Die vorstehende Beschreibung dieses Blattes, welches sich im Privatbesitz zu Dresden befunden haben soll, ist aus *Heinecke's* Verzeichniss entnommen; welcher dasselbe für zweifelhaft hielt, da *Dietrich* desselben nie Erwähnung gethan hatte. In keiner der vielen, vom Verfasser bekannten, Sammlungen ist jedoch demselben dies Blatt zu Gesicht gekommen und wenn gleich, unter den in der Einleitung S. 31 angeführten Um-

ständen die von *Heinecke* gegebene Nachricht nicht, als gänzlich unwahrscheinlich, verworfen werden kann; so muss, bis zu näherer Aufklärung, dennoch dieselbe als zweifelhaft betrachtet werden.

2. *Das Liebhaber - Concert.*

(In *van Haefsten's* Geschmack.)

In einer hohen Stube, die, an der dem Beschauer entgegengesetzten Wand, ein grosses, Oben rundes Fenster hat, sieht man an einem, vor dem Letzteren stehendem Tische, Links einen sitzenden Mann, der eine mit der rechten Hand gehaltene Geige, mit dem in seiner Linken befindlichen Bogen streicht. Vor dem Tische sitzt eine, gegen den Beschauer gekehrte, Frau mit Noten in der Hand; die, nebst zwei Männern, — von denen der Eine Links hinter, der Andere, Rechts am Tische stehen — singen. Links erblickt man einen Verschlag von Brettern. Unter einem, 3 Linien vom untern Plattenrande entfernten, horizontalen Striche in der Radirung, liest man Rechts: *C. W. E. Dietrich April* und unter dem letzteren Worte: 1730.

Höhe: 4 Z. 4 L. Breite: 3 Z. 6 L.

Dies Blatt, von dem der obere Theil im Aetzen verdorben, wird zwar von Einigen für eine Radirung *Dietrich's* gehalten; eine genaue Vergleichung desselben mit den gleichzeitigen Arbeiten des Künstlers, lässt aber jene Meinung sehr zweifelhaft erscheinen.

3. *Der am Fenster sitzende Bauer.*

Auf einer, unterhalb des Rechts sichtbaren Fensters befindlichen, Bank, auf welcher ein grosser Wasserkrug und eine Schüssel stehen, sitzt ein alter Bauer mit rundem, niedrigem Hute, der den rechten Fuss halb auf die Bank, den ausgestreckten rechten Arm aber auf das Fensterbrett gelegt hat und mit seiner linken Hand den Henkel eines, auf seinem Schoosse ruhenden, Topfes hält. Rechts steht ein Knabe neben ihm, der, seinen Kopf nach Links, gegen den Bauer, und seinen Rücken gegen den Beschauer wendet. Im Vordergrunde erblickt man, am linken Plattenrande, eine Tonne und in der Mitte des Blattes, am Boden, zwei grosse Kohlköpfe. Ohngefähr 6 Linien vom oberen Plattenrande findet man an der rechten Seite: *C. W. E. Die-*

trich fec. und darunter die Jahreszahl: 1731 leicht radirt. Ohne Einfassungslinien.

Höhe: 4 Z. 8 L. Breite: 3 Z. 2 L.

Dies Blatt ist nur schwach geätzt und sehr selten. *Heinecke* hat es zwar in seinem *Dictionary Vol. IV. p. 685. II. Nr. 20b.* als von *Dietrich* gefertigt, angeführt; die bedeutende Verschiedenheit der Zeichnung und Nadelführung, so wie der Mangel an Geist, welche sich, bei der Vergleichung desselben mit den gleichzeitigen Arbeiten des Künstlers, ergeben, und die Abweichung der Schriftzüge bei der Bezeichnung, thun indessen unzweifelhaft dar, dass es nicht von der Hand dieses Meisters ist. Von Einigen wird es für eine Arbeit *Klengel's*, des Schülers von *Dietrich*, gehalten.

4. *Der Tabulett-Krämer.*

Dieses Blatt, welches, da es nur schwach geätzt ist, von *Heinecke* für einen veränderten Abdruck der Original-Platte der vorhin, im Abschnitt III. sub Nr. 66, beschriebenen Vorstellung gehalten und von Ersterem, sub II. Nr. 22b seines Verzeichnisses des *Dietrich'schen* Werkes,

aufgeführt worden, ist unzweifelhaft eine Copie von der Original-Seite; die höchst wahrscheinlich derselbe Künstler anfertigte, den das vorstehend sub Nr. 3 — beschriebene Blatt (*Der am Fenster sitzende Bauer*) zum Urheber hat.

Höhe: 5 Zoll. Breite: 3 Z. 4 L

In Vergleichung mit dem erwähnten Originale zeigt sich diese Copie, sowohl in der Nadel, als in der Zeichnung, weniger geistreich und es ergeben sich dabei folgende wesentliche Verschiedenheiten, welche im Originale nicht vorhanden sind.

- 1) In dem Schlagschatten hinter dem Tabulett-Krämer, an der linken Seite, bemerkt man ein aufrecht stehendes Wagenrad.
- 2) Der obere Theil der Platte ist beinahe gänzlich mit dem angedeuteten Laube eines, neben dem Wetterdache der Thüre stehenden, Baumes ausgefüllt.
- 3) Das Wetterdach ist weniger schräg und die Oeffnung der Thüre ganz mit leichten Schraffirungen überlegt.
- 4) Die Bezeichnung des Blattes ist zwiefach; nemlich, auf dem in der rechten Ecke, neben der Thüre, stehenden Balken liest man: *C. W. E. Dietrich fec. 1731* und Oben,

gegen die linke Ecke der Platte, ist ebenfalls:

C. W. E. Dietrich f. 1732 radirt.

Dies Blatt ist, wie das Original, ohne Einfassungslinien und gleichfalls sehr selten.

5. *Der Apostel Mattheus.*

(In *Polidoro's* Geschmack.)

An einem, zur rechten Seite des Blattes zum Theil sichtbaren, mit einem Teppiche bedeckten Tische, auf welchem mehrere Bücher stehen, sitzt schreibend der Apostel, dem ein, hinter ihm stehender, Engel die Feder führt, welche Jener in der linken Hand hält. Vor dem Tische, in der rechten Ecke des Vorgrundes, sieht man den Theil einer, mit geschweiften Füßen versehenen, Bank und auf dieser vier Bücher liegen. Der Hintergrund ist weiss und nur auf der Erde sieht man einen, durch das von Rechts kommende Licht verursachten, Schlag Schatten. Ohne Namen und Einfassungslinien.

Höhe: 4 Z. 8 L. Breite: 2 Z. 10 L.

Dies seltene Blatt, von dem sich ein Exemplar in dem Königl. Sächsischen Kupferstich-Cabinette zu Dresden befindet, wird von einigen Kunstfreun-

den für eine, von *Heinecke* nicht beschriebene, Original-Radirung *Dietrich's* gehalten, während Andere dies bezweifeln zu müssen glauben.

6. *Der stehende Orientale.*

Mit dem Körper gegen den Beschauer, den Kopf aber drei Viertel nach Links gewendet, steht ein, mit einem offenen weiten Mantel und bis an die Kniee reichendem engen Unterleide versehener Orientale, mit dem linken Unterarm auf einen, an der rechten Seite des Blattes befindlichen — nicht näher zu bezeichnenden — Gegenstand lehnend, mit über einander gestellten Füßen. Mit der rechten, unter dem Mantel hervorgestreckten, Hand stützt er sich auf einen Stock und in seinem Gürtel steckt ein Dolch. Er hat einen grossen weissen Bart und trägt auf dem Kopfe einen Turban. Bis auf einen, Oben an der rechten Seite befindlichen, Schlag Schatten ist der Hintergrund weiss; ein kleinerer Schlagschatten läuft jedoch auf dem Erdboden, von den Füßen nach Links. — Ohne Einfassungslinien. In der unteren linken Ecke befindet sich: *Dietricj fec. radirt.*

Höhe: 5 Z. 10 L. Breite: 4 Z. 3 L.

Dies Blatt, welches nicht gänzlich ohne Geist und wahrscheinlich nach einer Zeichnung *Dietrich's* radirt ist, weicht, sowohl in der Nadel als den sonstigen Eigenthümlichkeiten, von der Arbeit dieses Künstlers zu sehr ab, als dass ein Zweifel über dessen Unächtheit stattfinden könnte. Wahrscheinlich ist es von *C. F. Boetius* gefertigt. Es ist übrigens selten.

7. *Kopf eines Alten mit hoher Pelzmütze nach Rembrandt.*

Ziemlich geistvolle Copie von der Gegenseite des von *Rembrandt* radirten Blattes, welches *Bartsch* in seinem „*Catalogue raisonné de toutes les Estampes qui forment l'oeuvre de Rembrandt*“ unter der Nummer 265*) beschrieben hat. Unten, in der linken Ecke, mit dem Buchstaben D. und darunter 1761 bezeichnet und daher gewöhnlich für eine Arbeit *Dietrich's* ausgegeben.

Höhe: 6 Zoll. — Breite: 5 Z. 2 L.

Obgleich der Führung der Radirnadel in diesem Blatte einige Aehnlichkeit mit *Dietrich's* Arbeit nicht

*) *Catalogue de Gersaint: Nr. 245.*

abgesprochen werden kann, muss dennoch starkes Bedenken getragen werden, dasselbe unserm Künstler zuzuschreiben, so lange nicht vollkommen überzeugende Gründe dafür sprechen; indem bei der Thatsache, dass *Dietrich* es selbst im Beginn seiner künstlerischen Laufbahn verschmähte, Radirungen anderer Meister zu copiren, es um so mehr bezweifelt werden muss, dass er später, nachdem er im Radiren selbst die Meisterschaft errungen, sich zu einem solchen Unternehmen entschlossen haben sollte.

Die Meinung Einiger, dass dies Blatt von dem Vater unseres Künstlers, *Joh. Georg Dietrich*, radirt worden sei, findet in der Oben erwähnten Jahreszahl ihre Widerlegung; da *Dietrich* der Aeltere schon im Jahre 1753 starb.

8. *Die wandernden Musikanten.*

Etwas verkleinerte Copie von der Gegenseite des, im Abschnitte III. Nr. 80, beschriebenen Blattes, die häufig für eine frühzeitigere Original-Radirung des Künstlers ausgegeben worden; weil selbige in der Mitte der, zwei Linien breiten, unteren Marge mit *C. W. E. Dietrichy f.* bezeichnet ist.

Höhe: 5 Z. 9 L. Breite: 4 Z. 1 L.

Erster Abdruck. Ohne den Namen in der untern Marge.

Zweiter Abdruck. Wie vorstehend beschrieben.

Obgleich dies Blatt, in Betreff der Führung der Radirnadel, mit den frühesten Arbeiten *Dietrich's* einige Aehnlichkeit hat, so zeigt dennoch die Geistlosigkeit der Zeichnung, namentlich im Ausdrücke der Köpfe, dass dasselbe nicht als eine Original-Arbeit dem Künstler zugeschrieben werden könne; sondern dass es vielmehr eine spätere, gegenseitige Nachbildung des Oben erwähnten, von ihm gefertigten Blattes sei. Ob dieselbe von seinem Schüler *Klengel* herrühre, mag wohl unentschieden bleiben; dass aber die, unter dem zweiten Abdrucke befindliche, Namensbezeichnung unbezweifelt von derselben Hand hinzugefügt worden, die den Namen unter dem, vorstehend sub. Nr. 6. beschriebenen, gleichfalls apocryphen, Blatte gestochen — welches mit vieler Wahrscheinlichkeit dem *Boetius* zugeschrieben werden kann — darf nicht unbemerkt gelassen werden.

9. *Landschaft mit drei Ziegen.*

Dies Blatt, welches *Heinecke* im *Dictionnaire des Artistes: Tom. IV. p. 703.* unter den „*petites*

pieces“ *sub Litt. f.* anführt, ist in keiner Sammlung vorhanden und es lässt sich um so mehr vermuthen, dass jene Angabe auf einem Irrthume beruhe, als der Autor selbst die Zahl der kleinen Stücke nur auf 5 feststellt und, in Betreff des verzeichneten Sechsten, nicht, wie bei den Andern, die Grösse anführt. Höchst wahrscheinlich hat eine, irrthümlich wiederholte, Erwähnung des im V. Abschnitte Nr. 170 beschriebenen Blattes (H. p. 703. Nr. 6) dort Statt gefunden.

Vergleichende Uebersicht

der

Classen und Nummern, unter welchen die von *C. W. E. Dietrich* radirten &c. Blätter von *Heinecke* im *Dictionaire des Artistes* &c. aufgeführt worden, mit den Nummern des vorstehenden Verzeichnisses.

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
676	<i>Dietrich's Wappen</i>	—	178
	1. <i>Heilige Geschichte.</i>		
677	. — . — .	1	1
—	. — . — .	2	2
—	. — . — .	3	7
—	. — . — .	4	4
—	. — . — .	5	5
—	. — . — .	6	3
—	. — . — .	7	8
678	. — . — .	8	6
—	. — . — .	9	10
—	. — . — .	10	31

Hei-

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
678	. — . — .	11	9
—	. — . — .	12 a	11
—	. — . — .*)	12 b	Ap. 1
679	. — . — .	13	12
—	. — . — .	14	13
—	. — . — .	15	14
—	. — . — .	16	15
—	. — . — .	17	16
680	. — . — .	18	17
—	. — . — .	19	18
—	. — . — .	20	20
—	. — . — .	21	21
—	. — . — .	22	27
—	. — . — .	23	19
681	. — . — .	24	22
—	. — . — .	25	23
—	. — . — .	26 a	24
—	. — . — .	26 b	26
—	. — . — .	27	25

*) Die Buchstaben Ap. bezeichnen den Abschnitt VIII. (Zweifelhafte und apocryphe Blätter) des vorstehenden Verzeichnisses.

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
681	. — . — .	28	29
—	. — . — .	29	30
682	. — . — .	30	32
	2. <i>Inventionen.</i>		
	a) In der Breite.		
—	. — . — .	1	34
—	. — . — .	2	33
—	. — . — .	3	36
—	. — . — .	4	38
—	. — . — .	5 a	40
683	. — . — .	5 b	39
—	. — . — .	6	134
—	. — . — .	7	135
—	. — . — .	8	136
—	. — . — .	9	137
—	. — . — .	10	179
684	. — . — .	11	71
—	. — . — .	12	77
—	. — . — .	13 a	43
—	. — . — .	13 b	44
—	. — . — .	13 c	45
685	. — . — .	14	46
—	. — . — .	15	58

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
	b) In der Höhe.		
685	. — . — .	16	55
—	. — . — .	17	59
—	. — . — .	18	69
—	. — . — .	19	72
—	. — . — .	20 a	62
—	. — . — .	20 b	Ap. 3
686	. — . — .	21	70
—	. — . — .	22 a	66
—	. — . — .	22 b	Ap. 4
—	. — . — .	23	37
687	. — . — .	24	35
—	. — . — .	25	74
—	. — . — .	26	75
—	. — . — .	27	76
—	. — . — .	28	79
—	. — . — .	29	81
—	. — . — .	30	84
688	. — . — .	31	82
—	. — . — .	32	47
—	. — . — .	33	68
—	. — . — .	34	67
—	. — . — .	35	61

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
688	. — . — .	36	64
—	. — . — .	37	57
689	. — . — .	38	73
—	. — . — .	39	87
—	. — . — .	40	42
—	. — . — .	41	41
—	. — . — .	42	80
690	. — . — .	43	181
—	. — . — .	44	180
—	. — . — .	45	85
—	. — . — .	46	86
—	. — . — .	47	} 83
—	. — . — .	48	
3. Folgen von Köp- fen und Figuren.			
A. Von Boetius her- ausgegebene Folge.			
691	. — . — .	1	49
—	. — . — .	2	48
—	. — . — .	3	92
—	. — . — .	4	93

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
691	. — . — .	5	94
—	. — . — .	6	65
—	. — . — .	7	19
692	. — . — .	8	63
—	. — . — .	9	60
—	. — . — .	10	50
—	. — . — .	11	51
—	. — . — .	12	56
—	. — . — .	13	52
—	. — . — .	14	95
B. Folge von 4 Blät- tern Köpfe mit Titel.			
693	. — . — .	1	96
—	. — . — .	2	97
—	. — . — .	3	98
—	. — . — .	4	99
C. Folge von 6 Blät- tern Köpfe.			
—	. — . — .	1	100
—	. — . — .	2	101
—	. — . — .	3	102
—	. — . — .	4	103

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
694	. — . — .	5	104
—	. — . — .	6	105
	D. Folge von vier Blättern Köpfe.		
—	. — . — .	1	106
—	. — . — .	2	107
—	. — . — .	3	108
—	. — . — .	4	109
	E. Zwei Blätter Köpfe.		
—	. — . — .	1	110
—	. — . — .	2	111
	F. Zwei Blätter klei- nere Köpfe.		
—	. — . — .	1	88
695	. — . — .	2	89
	G. Zwei Blätter dergl. Köpfe.		
—	. — . — .	1	91
—	. — . — .	2	90
	H. Fünf Blätter Skizzen.		
—	. — . — .	1	28
—	. — . — .	2	112
—	. — . — .	3	114

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
—	. — . — .	4	113
—	. — . — .	5	115
	4. <i>Landschaften.</i>		
	a) In der Breite.		
—	. — . — .	1	118
696	. — . — .	2	119
—	. — . — .	3	53
—	. — . — .	4	54
—	. — . — .	5	120
—	. — . — .	6	121
—	. — . — .	7	122
697	. — . — .	8	123
—	. — . — .	9 a	130
—	. — . — .	9 b	131
—	. — . — .	9 c	132
—	. — . — .	9 d	133
—	. — . — .	10 a	138
—	. — . — .	10 b	139
—	. — . — .	10 c	140
—	. — . — .	10 d	141
698	. — . — .	11 a	144
—	. — . — .	11 b	145
—	. — . — .	12 a	146

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.				Neue Nummer	
Pag.	Classe			Nr.	
698	.	—	.	12 b	147
—	.	—	.	12 c	148
—	.	—	.	12 d	149
—	.	—	.	12 e	150
—	.	—	.	12 f	151
699	.	—	.	13 a	152
—	.	—	.	13 b	153
—	.	—	.	13 c	154
—	.	—	.	13 d	155
—	.	—	.	13 e	156
—	.	—	.	14 a	159
700	.	—	.	14 b	160
—	.	—	.	15	163
—	.	—	.	16	166
—	.	—	.	17	164
—	.	—	.	18	165
—	.	—	.	19	167
—	.	—	.	20 a	126
701	.	—	.	20 b	127
—	.	—	.	20 c	128
—	.	—	.	20 d	129
—	.	—	.	21	124
—	.	—	.	22	125
				20 *	

Heinecke: Dict. des Artistes. Tom. IV.			Neue Nummer
Pag.	Classe	Nr.	
701	— . — .	23	168
—	— . — .	24	169
—	— . — .	25	171
—	— . — .	26	172
	b) In der Höhe.		
702	— . — .	1 a	116
—	— . — .	1 b	117
—	— . — .	2	157
—	— . — .	3	158
—	— . — .	4 a	161
—	— . — .	4 b	162
—	— . — .	5 a	142
—	— . — .	5 b	143
703	— . — .	6	170
	<i>Kleine Stücke.</i>		
—	— . — .	a	177
—	— . — .	b	173
—	— . — .	c	174
—	— . — .	d	175
—	— . — .	e	176
—	— . — .	f	Ap. 9
—	<i>Holzschnitt.</i>	—	78

Nachricht.

Von *Dietrich'schen* Radirungen etc, in ausgezeichneten und seltenen Abdrücken, finden Kunstfreunde bei dem Unterzeichneten stets eine bedeutende Auswahl; auch nimmt derselbe solche — so wie andere werthvolle Radirungen und Kupferstiche — in Tausch und Kauf an und zahlt dafür die angemessensten Preise.

Berlin.

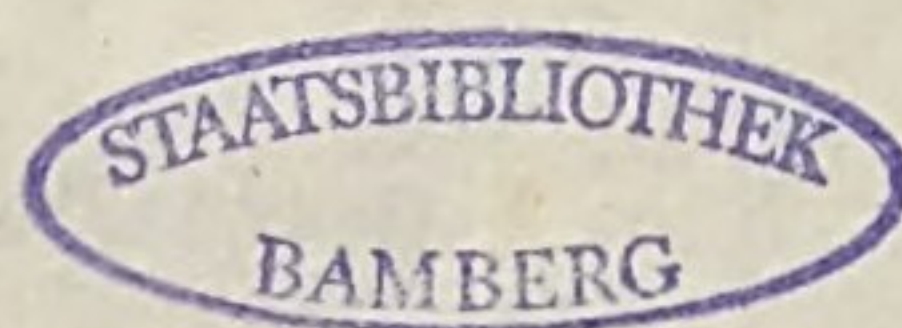
J. F. Linck.

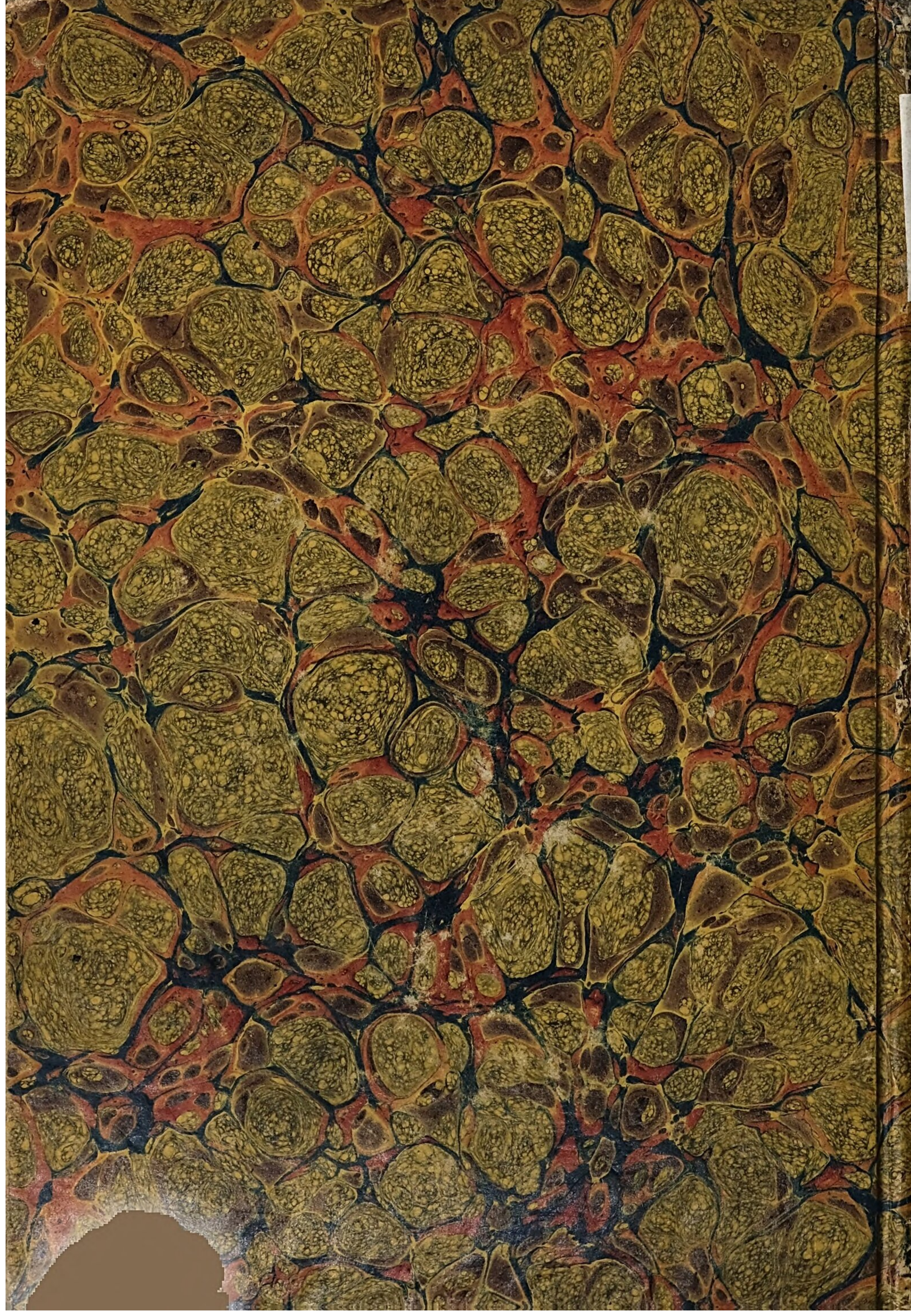
(Antiquarisch-artistisches Magazin.)

Nachricht.

Von Dürer'schen Radierungen etc. in aus-
gezeichneten und schönen Abdrücken, finden
Kunstkenner bei dem Uebersichten stets eine
bedeutende Auswahl; auch nimmt derselbe solche
— so wie die in Tausch und Kauf zu und zahlt
dafür die angemessensten Preise.

Gedruckt bei C. Feister.





Linck, J. F.

Monographie der von dem vormals K. Poln. und Churfürstl. Sächs. Hofmaler
und Professor etc. C. W. Dietrich radirten, geschabten und in Holz
geschnittenen malerischen Vorstellungen nebst einem Abrisse der
Lebensgeschichte des Künstlers

Berlin ; Leipzig 1846

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Bg.o.164
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11708394-7